

Vorlesungsverzeichnis Geschichte – Sommersemester 2022

Inhalt:

Vorwort der Institutsdirektorin	S. 2
Vorwort des Fachschaftsrates Geschichte	S. 3
Modulübersichten B.A. Geschichte	S. 4
Modulübersichten Lehrämter Geschichte nach Jenaer Modell	S. 5
Alte Geschichte	S. 7
Mittelalterliche Geschichte	S. 12
Frühe Neuzeit	S. 20
Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	S. 26
Osteuropäische Geschichte	S. 47
Westeuropäische Geschichte	S. 51
Geschichtsdidaktik	S. 54
Telefonnummern und E-Mail-Adressen	S. 58

Abkürzungen:

AB 4	=	August-Bebel-Str. 4
B.A.	=	Bachelor of Arts
CZ 3	=	Carl-Zeiss-Str. 3
FG 25	=	Fürstengraben 25
GK	=	Grundkurs
HF	=	Hauptfach
HI	=	Historisches Institut (Fürstengraben 13)
HpS	=	Hauptseminar
HS	=	Hörsaal
IKK	=	Imre Kertész Kolleg, Leutragraben 1 (Turm/“Jentower“), 14. OG
K	=	Kolloquium
Leutragr.	=	Leutragraben
LP	=	Leistungspunkte nach dem European Credit Transfer System (ECTS)
M.A.	=	Master of Arts
n.V.	=	nach Vereinbarung
OS	=	Oberseminar
S	=	Seminar
SoSe	=	Sommersemester
SR	=	Seminarraum
S/Ü	=	Seminar/Übung
ThULB	=	Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (Bibliotheksplatz 2)
Ü	=	Übung
UHG	=	Universitätshauptgebäude (Fürstengraben 1)
VL	=	Vorlesung
WiSe	=	Wintersemester
Zwätzeng.	=	Zwätzengasse

Redaktionsschluss: 30.03.2022
Ch. Hänel

Vorwort der Institutsdirektorin

Liebe Studierende,

im Namen des Historischen Instituts begrüße ich Sie herzlich zum Sommersemester 2022. Wir freuen uns, dass Sie Geschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena studieren.

Nach nunmehr vier Semestern unter Corona-Bedingungen gehen die Universität und das Historische Institut weiter in Richtung einer Normalisierung von Studium und Lehre. Die Lehrveranstaltungen werden im Sommer fast ausschließlich als Präsenzlehre angeboten. Es erwartet Sie ein thematisch und methodisch breites Angebot für alle historischen Epochen, wobei abgesehen von wissenschaftlichen Interpretationen historischer Zusammenhänge auch die Analyse eines populären und oft wissenschaftsfernen Umgangs mit Geschichte Beachtung findet. Die gesellschaftliche Relevanz historischen Fachwissens ist – neben naturwissenschaftlichen, medizinischen oder rechtlichen Analysen – in der krisenhaften Wahrnehmung von Pandemie und Klimawandel und nicht zuletzt mit dem Angriffskrieg auf die Ukraine evident. An der Universität Jena hat etwa mit dem Imre Kertész Kolleg nicht nur die historische Osteuropaforschung einen festen Platz. In Kooperation mit der Gedenkstätte Buchenwald ist das Kolleg derzeit auch zu einem realen Zufluchtsort für ukrainische und russische Wissenschaftler:innen geworden.

Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis informiert Sie über das gesamte Lehrangebot unseres Instituts. Falls Sie mit den Modulen und dem Studienverlauf Ihres Faches im Bachelor- oder Lehramtsstudium noch nicht vertraut sind, finden Sie am Anfang dieses Verzeichnisses Übersichten für diese **Studiengänge** (Seiten 4–6). Weiterführende Informationen bieten die Internetseiten des Historischen Instituts (<http://www.histinst.uni-jena.de/>) unter der Rubrik Studium und die elektronische Version des Vorlesungsverzeichnisses bei **Friedolin** (<https://friedolin.uni-jena.de>). Ein Überblick der Lehrstühle und Professuren des Historischen Instituts, einschließlich ihrer Sekretariate, und die Kontaktdaten der Lehrenden im laufenden Semester bilden den Abschluss dieses Vorlesungsverzeichnisses.

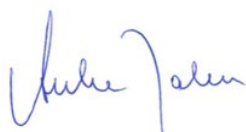
Die **Belegung von Plätzen** erfolgt für den Großteil unserer Lehrveranstaltungen *online* über *Friedolin*. Die Zahl der Teilnehmer:innen an Seminaren und Übungen ist zumeist auf maximal 20 Studierende beschränkt. Besondere Anmeldebedingungen einzelner Veranstaltungen, wie zum Beispiel eine persönliche Anmeldung bei den Lehrenden, und wichtige Informationen zu den Inhalten sind in den ausführlichen Kommentaren zu den jeweiligen Veranstaltungen benannt.

Wichtig ist darüber hinaus, dass Sie sich rechtzeitig und verbindlich für die **Modulprüfungen** der von Ihnen belegten Module **anmelden**. Auch diese Anmeldung erfolgt *online* mit *Friedolin* innerhalb der ersten zehn Wochen der Vorlesungszeit.

Vorlesungen können, unabhängig davon, ob sie verpflichtender Bestandteil von Modulen sind oder nicht, jederzeit von allen Studierenden besucht werden.

Dasselbe gilt für die jenseits des Curriculums stattfindenden **Vorträge und Diskussionen**, die am Historischen Institut und seinen Bereichen stattfinden und auf die ich Sie hiermit aufmerksam machen möchte. Nutzen Sie diese Chancen, um an historischen Debatten teilzuhaben und Ihr Blickfeld zu erweitern! Denn gerade das Unverlangte führt oft zu den eindrucklichsten Bildungserfahrungen.

Im Namen der Lehrenden des Historischen Instituts wünsche ich Ihnen und uns ein erfolgreiches Semester. Bleiben Sie gesund und zuversichtlich.



Ihre
Anke John

Vorwort des Fachschaftsrats

Liebe Kommiliton:innen,

der Fachschaftsrat Geschichte begrüßt Euch im Sommersemester 2022!

Auch in diesem Semester setzt sich der Fachschaftsrat engagiert für die Studierendenschaft des Historischen Instituts ein. Wir sind für alle Studierenden des Instituts mit unseren Beratungsangeboten da. Meldet Euch gerne jederzeit bei uns! Das gilt auch für alle Probleme, die im Verhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden auftauchen können. Wir sind Eure Interessenvertretung und helfen Euch gern!

Daneben hoffen wir in diesem Semester auch wieder Veranstaltungen anbieten zu können, zu denen wir Euch natürlich sehr herzlich einladen. Sehr freuen würden wir uns auch über noch mehr Menschen, die an unserer Arbeit interessiert sind, Teil des Fachschaftsrates werden und dabei helfen wollen, auch in diesen schwierigen Zeiten Menschen zusammenzubringen, Austausch zu fördern, und eine starke Studierendenschaft zu bauen.

In diesem Sinne wünschen wir Euch ein erfolgreiches Semester!

Euer Fachschaftsrat Geschichte

Kontakt:

FSR-Büro: Fürstengraben 13, Erdgeschoß, links am Ende des Flures

Email: fsrgeschichte@uni-jena.de

Facebook: <https://www.facebook.com/FachschaftsratGeschichteJena/>

Instagram: [fsr_geschichte_jena](https://www.instagram.com/fsr_geschichte_jena)

Website: http://www.histinst.uni-jena.de/FSR_Geschichte.html

Modulübersichten B.A. Geschichte und Lehramt Jenaer Modell

B.A. Geschichte Kernfach

Module	LP
Hist 100 – Orientierungsmodul („Einführungsmodul“)* (im ersten Fachsemester belegen, wird nur im Wintersemester angeboten)	10
Hist 210 – Basismodul Alte Geschichte	10
Hist 220 – Basismodul Mittelalterliche Geschichte	10
Hist 230 – Basismodul Frühe Neuzeit	10
Hist 240 – Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Hist 301 – Aufbaumodul Epoche; Zur Wahl stehende Bereiche: Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Geschichte der Frühen Neuzeit, Geschichte des 19. Jhs., Geschichte des 20. Jhs.	10
Hist 302 – Aufbaumodul Historische Räume und Regionen; Zur Wahl stehende Bereiche: Osteuropäische, Westeuropäische, Nordamerikanische, (sonstige) Europäische und Außereuropäische Geschichte	10
Hist 303 – Modul Arbeitsfelder und Methoden der Geschichtswissenschaft	10
ASQ – Allgemeine Schlüsselqualifikationen (siehe ASQ-Katalog)	10
Hist 150 – Berufsorientierendes Praktikum	10
Hist 4xx – Vertiefungsmodul Geschichte (im selben Bereich wie B.A.-Arbeit)	10
Hist 500 – Bachelorarbeit	10
Summe	120

* Im ersten Semester kann max. ein Basismodul parallel zum Einführungsmodul absolviert werden!

B.A. Geschichte Ergänzungsfach

Module	LP
Hist 100 – Orientierungsmodul („Einführungsmodul“)* (im ersten Fachsemester belegen, wird nur im Wintersemester angeboten)	10
Drei von vier Basismodulen	
Hist 210 – Basismodul Alte Geschichte	10
Hist 220 – Basismodul Mittelalterliche Geschichte	10
Hist 230 – Basismodul Frühe Neuzeit	10
Hist 240 – Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Eins von zwei Aufbaumodulen	
Hist 301 – Aufbaumodul Epoche; Zur Wahl stehende Bereiche: Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Geschichte der Frühen Neuzeit, Geschichte des 19. Jhs., Geschichte des 20. Jhs.	10
Hist 302 – Aufbaumodul Historische Räume und Regionen; Zur Wahl stehende Bereiche: Osteuropäische, Westeuropäische, Nordamerikanische, (sonstige) Europäische und Außereuropäische Geschichte	10
Hist 303 – Modul Arbeitsfelder und Methoden der Geschichtswissenschaft	10
Summe	60

* Im ersten Semester kann max. ein Basismodul parallel zum Einführungsmodul absolviert werden!

Lehramt Gymnasium nach Jenaer Modell

Grundstudium	
Module	LP
Hist 100 – Orientierungsmodul („Einführungsmodul“)* (im ersten Fachsemester zu belegen, wird nur im Wintersemester angeboten)	10
Hist 210 – Basismodul Alte Geschichte	10
Hist 220 – Basismodul Mittelalterliche Geschichte	10
Hist 230 – Basismodul Frühe Neuzeit	10
Hist 240 – Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Hist GD I – Geschichtsdidaktik I	5
Summe Grundstudium	55

Praxissemester (5. oder 6. Semester)	
Modul	LP
Hist GD II – Geschichtsdidaktik II (fachdidaktisches Begleitseminar zum Praxissemester)	5

Hauptstudium (5./6.–9. Semester)	
Module – vier Epochenbereiche**	LP
Modul Alte Geschichte (Hauptseminar oder Aufbaumodul)	10
Modul Mittelalterliche Geschichte (Hauptseminar oder Aufbaumodul)	10
Modul Neuere Geschichte (Hauptseminar oder Aufbaumodul)	10
Modul Neueste Geschichte (Hauptseminar oder Aufbaumodul)	10
Summe Fachstudium	40

Vorbereitungsmodule zur Ersten Staatsprüfung (7.–10. Semester)	
Module	LP
HiLG SPs – Vorbereitungsmodul Geschichte (1) Klausur	5
HiLG SPm – Vorbereitungsmodul (2) mündlich	5
HiLG GD III – Vorbereitungsmodul (3) Geschichtsdidaktik mündlich	5
Summe Vorbereitungsmodule	15
ggf. Wissenschaftliche Hausarbeit im Fach Geschichte	20

Summe (Fachstudium ohne wissenschaftliche Hausarbeit)	115
--	------------

* Im ersten Semester kann max. ein Basismodul parallel zum Einführungsmodul absolviert werden!

** Mindestens zwei der vier Epochen müssen mit einem Hauptseminar (Hist 8xx, 10 LP) abgedeckt werden. Es dürfen maximal zwei Aufbaumodule belegt werden. In diesem Fall ist eins der Aufbaumodule aus dem Bereich der Alten oder Mittelalterlichen Geschichte und eins aus dem Bereich der Neuere oder Neuesten Geschichte zu wählen.

Lehramt Regelschule nach Jenaer Modell

Grundstudium	
Module	LP
Hist 100 – Orientierungsmodul („Einführungsmodul“)* (im ersten Fachsemester zu belegen, wird nur im Wintersemester angeboten)	10
Hist 210 – Basismodul Alte Geschichte	10
Hist 220 – Basismodul Mittelalterliche Geschichte	10
Hist 230 – Basismodul Frühe Neuzeit	10
Hist 240 – Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Hist GD I – Geschichtsdidaktik I	5
Summe Grundstudium	55

Praxissemester (5. oder 6. Semester)	
Modul	LP
Hist GD II – Geschichtsdidaktik II (fachdidaktisches Begleitseminar zum Praxissemester)	5

Hauptstudium Fachmodule (5./6.–8. Semester)	
Module – drei von vier Epochenbereichen**	LP
Modul Alte Geschichte (Hauptseminar, Aufbau- oder Regelschulmodul)	5–10
Modul Mittelalterl. Geschichte (Hauptseminar, Aufbau- Regelschulmodul)	5–10
Modul Neuere Geschichte (Hauptseminar, Aufbau- o. Regelschulmodul)	5–10
Modul Neueste Geschichte (Hauptseminar, Aufbau- o. Regelschulmodul)	5–10
Summe Fachstudium	25

Vorbereitungsmodul zur Ersten Staatsprüfung (7.–9. Semester)	
Module	LP
HiLR SPs – Vorbereitungsmodul (1) Klausur	5
HiLR SPm – Vorbereitungsmodul (2) mündlich	5
HiLG III – Vorbereitungsmodul (3) Geschichtsdidaktik mündlich	5
Summe Vorbereitungsmodul	15
ggf. Wissenschaftliche Hausarbeit	20

Summe (Fachstudium ohne wissenschaftliche Hausarbeit)	100
--	------------

* Im ersten Semester kann max. ein Basismodul parallel zum Einführungsmodul absolviert werden!

** Es sind drei der vier Epochen Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Neuere Geschichte oder Neueste Geschichte zu belegen. Es kann maximal je ein Regelschulmodul (5 LP) und ein Aufbaumodul (10 LP) gewählt werden. Mindestens ein Modul (10 LP) muss ein Hauptseminar (Hist 8xx) sein und eines der Module mit 10 LP (Aufbaumodul oder Hauptseminar) muss im Bereich der Neueren oder Neuesten Geschichte absolviert werden.

Alte Geschichte

Vorlesungszeit: 11.04.2022 - 15.07.2022

Fr. 24.06.2022 Schillertag (Dies Academicus ab 13:00 Uhr)

Di. 31.05.2022 Grundsatzerklärung zur Nachhaltigkeit (Dies Academicus ab 16:00 Uhr)

1. Klausur Grundkurs 20.07.2022, 14–16 Uhr

2. Klausur Grundkurs 17.08.2022, 14–16 Uhr

Hausarbeiten: 1. Termin in PS und S/Ü: 12.09.2022

1. Termin in HS und OS: 30.09.2022

2. Termin (überall): 11.11.2022

mdl. Prüfungen: 1. Termin bis 02.09.2022; 2. Termin bis 14.10.2022

Basismodul (Hist 210)

Grundkurs:

GK Grundkurs Alte Geschichte

PD Dr. Udo Hartmann

Mi. 14–16 Uhr

UHG, HS 235

Kommentar: Der Grundkurs führt in die Grundlagen, Methoden und Hilfswissenschaften der Alten Geschichte ein. Zudem wird ein Überblick zu den Epochen der antiken Geschichte und zu den Merkmalen der Gesellschaften der Alten Welt gegeben. Zum Grundkurs gehört ein einstündiges Tutorium, das sich insbesondere den Hilfsmitteln und Arbeitsmethoden widmet.

Literatur: Hartmut Leppin, Einführung in die Alte Geschichte, München 2005 (inhaltliche Grundlage); Karl Christ, Antike Numismatik. Einführung und Bibliographie, 3. Aufl., Darmstadt 1993; Rosmarie Günther, Einführung in das Studium der Alten Geschichte, Paderborn 2001; Manfred G. Schmidt, Einführung in die lateinische Epigraphik, Darmstadt 2004.

Bemerkung: Beachten Sie bitte, daß Sie für das Modul Hist 210 zunächst den GK **mit** dazugehörigem Tutorium (d. h. es gilt für beide die Anwesenheitspflicht) besuchen und erfolgreich abschließen müssen, um im darauffolgenden Semester im zweiten Teil des Moduls das Proseminar absolvieren zu können.

Tutorium zum Grundkurs Alte Geschichte:

Gruppe 1 bei Paulina Ebmeier, Di 18-19 Uhr, Beginn: 19.04.2022 UHG, SR 219

Gruppe 2 bei Paulina Ebmeier, Mi 09-10 Uhr, Beginn: 20.04.2022, UHG, SR 029

Gruppe 3 bei Janine Stephan, Mi 18-19 Uhr, Beginn: 20.04.2022 UHG, SR 166

Gruppe 4 bei Janine Stephan, Fr 09-10 Uhr, Beginn: 22.04.2022, UHG, SR 141

Kommentar: Zentrale Inhalte und Fähigkeiten, die der Grundkurs vermittelt, werden durch das Tutorium vertieft.

Bemerkung: Für Teilnehmer des Grundkurses ist der Besuch des Tutoriums obligatorisch (Anwesenheitspflicht). Das Tutorium umfaßt lediglich eine Lehrstunde in der Woche. Es beginnt in der zweiten Semesterwoche.

Proseminare:

PS 1 Die athenische Demokratie

Jessica Kahl, M.A.

Di. 14–16 Uhr

UHG, SR 141

Kommentar: Athen gilt heute oft als „Wiege der Demokratie“. Wir wollen uns in diesem Proseminar der Frage widmen, wie dieses Urteil zustand kommt und was genau die athenische Demokratie eigentlich ausmacht: Zuerst wollen wir uns mit der athenischen Demokratie zur Zeit des Aristoteles

auseinandersetzen, der uns in seiner Athenaion Politeia genaue Einblicke in den Aufbau und die Funktionsweise der athenischen Verfassung gibt. In einem zweiten Schritt soll die Entstehung der Demokratie genauer betrachtet werden – wie kommt es in Athen überhaupt zur Entwicklung dieser Verfassung? Welche Rückschläge müssen währenddessen hingenommen, welche Hindernisse überwunden werden? Welche Alternativen zur Demokratie werden in Athen zwischen dem 7. und 5. Jh. v. ausprobiert? Wird auch in der Antike schon Kritik an der athenischen Demokratie geäußert – wenn ja, welche? Zur Beantwortung dieser Fragen werden wir im Proseminar mit unterschiedlichen althistorischen Quellen arbeiten und an diesen die wichtigsten Arbeitsmethoden der Alten Geschichte üben und vertiefen.

Literatur: Die Anschaffung folgender Übersetzung der Athenaion Politeia des Aristoteles wird empfohlen: Aristoteles, Der Staat der Athener, hrsg. u. übers. v. Martin Dreher, 3. Aufl., Stuttgart 2021.

Als einführende Literatur eignen sich ferner: Ryan K. Balot (Hrsg.), A companion to Greek and Roman political thought, Oxford / Malden (Mass.) 2009; Jochen Bleicken, Die athenische Demokratie, 4. Aufl., Paderborn 1995; Christopher Carey, Democracy in Classical Athens, 2. Aufl., London / New York 2017; Angela Pabst, Die athenische Demokratie, 2. Aufl., München 2010; Karl-Wilhelm Welwei, Das klassische Athen. Demokratie und Machtpolitik im 5. und 4. Jahrhundert, Darmstadt 1999.

PS 2 Kaiser Constantin
PD Dr. Udo Hartmann

Mi. 10–12 Uhr
UHG, SR 219

Kommentar: Mit Kaiser Constantin (306–337) begann der Prozeß der Christianisierung des Römischen Reiches in der Spätantike. Durch seine Hinwendung zum neuen Glauben nach der Schlacht an der Milvischen Brücke 312 veränderte er grundlegend die römische Gesellschaft. Unter seiner Regierung zeigen sich aber auch in vielen anderen Bereichen von Staat und Gesellschaft tiefgreifende Umbrüche. In diesem Proseminar werden die Epoche Constantins, die Strukturen und die Gesellschaft des Römischen Reiches in der beginnenden Spätantike und die Beziehungen Roms zu seinen Nachbarn untersucht. Außerdem werden die Methoden und Hilfswissenschaften sowie die Quellenarbeit in der Alten Geschichte geübt.

Literatur: Timothy D. Barnes, Constantine. Dynasty, religion and power in the later Roman Empire, Chichester 2011; Manfred Clauss, Konstantin der Große und seine Zeit, München 1996 (Einführung bei ‚Beck Wissen‘); Alexander Demandt, Die Spätantike, 2. Aufl., München 2007, 75–103 (Einführung); Klaus Rosen, Konstantin der Große, Stuttgart 2013.

PS 3 PS Hadrian (erster Kurs)
PD Dr. Udo Hartmann

Do. 14–16 Uhr
FG 25, SR 1.01

Kommentar: Unter Kaisers Hadrian (117–138) stand das Römische Reich in seiner höchsten Blüte. Auf den Thron im Zuge der Adoption durch Trajan gelangt, verzichtete Hadrian auf weitere Expansionen, sicherte die Grenzen des Reiches und garantierte so eine friedliche Entwicklung Roms. In ausgedehnten Reisen lernte Hadrian viele Teile seines Reiches von Britannien bis Ägypten kennen, besondere Förderung erfuhren Griechenland und Athen. In diesem Proseminar werden die Regierungszeit Hadrians, die Strukturen des Römischen Reiches im 2. Jahrhundert, die Beziehungen Roms zu seinen Nachbarn und die Kultur der Epoche erörtert. Außerdem werden die Methoden und Hilfswissenschaften sowie die Quellenarbeit in der Alten Geschichte geübt.

Literatur: Hartwin Brandt, Die Kaiserzeit. Römische Geschichte von Octavian bis Diocletian, 31 v. Chr.–284 n. Chr., München 2021, 285–356 (Einführung); Anthony R. Birley, Hadrian. The restless emperor, London u.a. 1998; Oliver Schipp, Die Adoptivkaiser, Darmstadt 2011 (Einführung aus der Reihe ‚Geschichte kompakt‘).

PS 4 PS Hadrian (zweiter Kurs)
PD Dr. Udo Hartmann

Do. 16–18 Uhr
UHG, SR 165

Kommentar: wie oben.

Literatur: wie oben.

Bemerkung: Die Lehrveranstaltungen sind aktuell als Präsenz-Veranstaltungen geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekanntgegeben.

Voraussetzungen: Bitte beachten Sie: Um das Proseminar besuchen zu können, müssen Sie die Klausur zum Grundkurs bereits erfolgreich bestanden haben.

Vorlesung

VL Die Hunnen

Prof. Dr. Timo Stickler

Di. 10–12 Uhr

UHG, HS 144

Kommentar: Die Ankunft der Hunnen in Osteuropa um 375 n. Chr. markiert üblicherweise den Beginn der Völkerwanderungszeit. Bis weit in die zweite Hälfte des 5. Jhs. hinein stellte dieses Reitervolk einen wichtigen Machtfaktor in der Geschichte des spätantiken Mittelmeerraums dar. Aber das ist nicht alles: Unsere Vorlesung soll dazu beitragen, den Blick auf die Thematik aus ihrer traditionellen eurozentrischen Engführung zu lösen. Es wird darum gehen, „die Hunnen“ als eurasisches Phänomen zu betrachten, das an unterschiedlichen Stellen – in China (Xiōngnú), Indien (Hūṇas), Zentralasien (Hyōn) und eben auch Europa (Oŭvvoī, Chunni) – Spuren hinterlassen hat.

Literatur: Eine knappe Einführung in den Gegenstand stellt T. Stickler, Die Hunnen, München 2007 dar. Weitere Spezialliteratur wird in der Vorlesung genannt und vorgestellt.

Bemerkung: Die Lehrveranstaltung ist aktuell als Präsenz-Veranstaltungen geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekanntgegeben.

Seminare / Übungen

S/Ü Römische Stadtkultur in Nordafrika

apl. Prof. Dr. Annegret Plontke-Lüning

Mi. 14–16 Uhr

FG 25, SR 101

Kommentar: Das Seminar vermittelt einen Überblick über die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Situation Nordafrikas in Kaiserzeit und Spätantike. Africa Romana, das römische Afrika, reichte vom heutigen Marokko im Westen bis zur Cyrenaica im heutigen Libyen. Nach einer historischen Einführung werden die Referate wichtige epigraphische und archäologische Hinterlassenschaften der Africa Romana in den Blick nehmen. Die zahlreichen Inschriften vermitteln einen Einblick in Wirtschaft, Sozialstruktur und Verwaltung, Bautätigkeit und Kultur. Stadtpläne wie Leptis Magna, Bulla Regia und Volubilis belegen dank ihrer guten Erhaltung anschaulich die Entwicklung der römischen Urbanistik, meist an älteren Siedlungsorten. Villenanlagen und ihre reiche Ausstattung zeugen vom Reichtum des römischen Nordafrika. Nach Süden war die römische Provinz gesichert durch militärische Anlagen. Frühchristliche Kirchen und Pilgerheiligtümer zeugen von der Christianisierung der Region in der Spätantike.

Literatur: Ardeleanu, Stefan: Numidia Romana? Die Auswirkungen der römischen Präsenz in Numidien (2.Jh.v.Chr.-1.Jh.n.Chr.) Wiesbaden 2021; Aufstieg und Niedergang der römischen Welt. Bd. II 10,2. Politische Geschichte. Provinzen und Randvölker. Africa mit Ägypten. Berlin 1982; Baratte, F.: Die Römer in Tunesien und Libyen. Nordafrika in römischer Zeit. Mainz 2012; Di Vita, A. – Polidori, R.: Das antike Libyen. Vergessene Stätten des römischen Imperiums. Köln 1999; Horn, H.G. – Rüger, C.B. (Hrsg.), Die Numider. Reiter und Könige nördlich der Sahara. Ausstellungskatalog Bonn 1979; Riße, M.: Volubilis. Eine römische Stadt in Marokko von der Frühzeit bis in die islamische Periode. Mainz 2001; Scheduling, Paul: Urbaner Ballungsraum im römischen Nordafrika. Zum Einfluss von mikroregionalen Wirtschafts- und Sozialstrukturen auf den Städtebau in der Africa Proconsularis. Wiesbaden 2019; Zimmermann, K.: Karthago. Aufstieg und Fall einer Großmacht. Darmstadt 2010.

Bemerkung: Die Lehrveranstaltung ist aktuell als Präsenz-Veranstaltungen geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekanntgegeben.

S/Ü Herrscherwechsel und Usurpationen in der Kaiserzeit
PD Dr. Udo Hartmann

Mi. 16–18 Uhr
FG 25, SR 101

Kommentar: Da das Römische Kaiserreich keine rein auf dem dynastischen Prinzip basierende Monarchie darstellte, sondern Aspekte der alten republikanischen Ordnung, einer Militärdiktatur und einer Monarchie vereinte, war die Herrschaftsübergabe von einem Kaiser auf seinen Nachfolger stets ein prekärer Moment in der Geschichte des Prinzipats. Nach der Ermordung eines Kaisers kam es immer wieder zu Bürgerkriegen zwischen unterschiedlichen Thronprätendenten. Auch konnte die Herrschaft eines Kaisers durch einen anderen Senator oder Militär in Frage gestellt werden, der als Usurpator dann um die Macht in Rom rang. In dieser Übung werden wir die Struktur des Kaisertums und die Formen des Herrscherwechsel im Römischen Reich erörtern sowie ausgewählte Herrschaftskrisen und Usurpationen von Augustus bis zu den Soldatenkaisern analysieren. Mit Mittelpunkt steht dabei die Arbeit mit den Quellen. Grundlegende Kenntnisse zur Ereignisgeschichte des römischen Kaiserreiches werden vorausgesetzt.

Literatur: Heinz Bellen, Die Kaiserzeit von Augustus bis Diocletian (Grundzüge der römischen Geschichte 2), Darmstadt 1998 (Überblick zu den Ereignissen); François Jacques / John Scheid (Hrsg.), Rom und das Reich in der hohen Kaiserzeit (44 v. Chr.–260 n. Chr.), Bd. 1: Die Struktur des Reiches, Stuttgart 1998; Egon Flaig, Den Kaiser herausfordern: die Usurpation im Römischen Reich, Frankfurt/Main 1992.

Bemerkung: Die Lehrveranstaltung ist aktuell als Präsenz-Veranstaltungen geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekanntgegeben.

S/Ü Tacitus in context
Prof. Dr. Timo Stickler

Do. 14–16 Uhr
UHG, SR 169

Kommentar: Die historischen Werke des Cornelius Tacitus stellen einen Höhepunkt der römischen Geschichtsschreibung in der Kaiserzeit dar, stellen uns aber in vielerlei Hinsicht vor Probleme. Der Autor selbst betont im Vorwort seiner „Annalen“ (Tac. ann. 1, 1, 3), er habe „ohne Abneigung und Vorliebe“ (sine ira et studio) über die Vergangenheit geschrieben, doch hat die Forschung seit langem herausgearbeitet, wie geschickt Tacitus seine Leser lenkt und wie es ihm ein ums andere Mal gelingt, ihn im Hinblick auf seine Erzählabsicht zu manipulieren.

In unserer Übung lesen wir verschiedene Passagen in deutscher Übersetzung und erschließen den Text mit Hilfe ausgewählter Sekundärliteratur. Des Weiteren werden wir Parallelquellen (literarische Quellen, Inschriften, archäologische Befunde etc.) zu den von Tacitus beschriebenen Ereignissen heranziehen und mit unserem Autor in einen Dialog treten lassen. Lateinkenntnisse sind nützlich.

Literatur: Lesen Sie so viel wie möglich in den taciteischen Werken, besonders in den „Annalen“ und den „Historien“! Als einführende Werke zu Tacitus können folgende Bücher dienen: Ronald Syme, Tacitus, 2 Bde., Oxford 1958; Stephan Schmal, Tacitus, Hildesheim 2005 und Victoria Emma Pagán (Hrsg.), A Companion to Tacitus, Malden u. a. 2012.

Bemerkung: Die Lehrveranstaltung ist aktuell als Präsenz-Veranstaltungen geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekanntgegeben.

Hauptseminare

HpS Griechenland im 4. Jhd.
PD Dr. Frank Schleicher

Mo. 10–12 Uhr
UHG, SR 141

Kommentar: Mit dem Ende des Peloponnesischen Krieges (404/3) traten die Staatswesen des griechischen Raumes in eine neue Phase ihrer Geschichte ein. Athen und Sparta hatten ihre Möglichkeiten weit überzogen. In das entstehende Machtvakuum stießen neue, nur kurzfristig erfolgreiche Poleis wie Theben. Nicht Frieden war das Resultat, sondern unzählige weitere Konflikte um die Vorherrschaft, durch die die Ressourcen der griechischen Poleis weiter überbeansprucht wurden. Das 4. Jhd. ist die Phase des Niedergangs der klassischen Polis durch zwischenstaatliche und innere Konflikte, gleichzeitig aber auch eine Zeit der kulturellen und politischen Blüte. Vor allem aber wuchs im Norden

eine der Stammesgesellschaften zur neuen Macht heran: Zunächst profitierte Makedonien von den Konflikten zwischen den Poleis, doch in der zweiten Hälfte des 4. Jhds. würde es diese beenden, den Griechen die Freiheit nehmen und als neue Ordnungsmacht weite Teile der Welt beherrschen.

Anhand ausgewählter Quellen soll im Seminar den beschriebenen Entwicklungen nachgegangen werden. Zentrale Fragen sind: Wie veränderten sich die Strukturen im griechischen Mutterland? Was waren die Schlüsselereignisse? Wie nahmen die Zeitgenossen diese Veränderungen wahr?

Literatur: Beck, Hans 1997: Polis und Koinon. Untersuchungen zur Geschichte und Struktur der griechischen Bundesstaaten im 4. Jahrhundert v. Chr., Stuttgart; Hornblower, Simon 2011: The Greek World 479 —323 BC., 4. Aufl. London; Müller, Sabine 2016: Die Argeaden. Geschichte Makedoniens bis zum Zeitalter Alexanders des Großen, Paderborn; Schmidt-Hofner, Sebastian 2016: Das klassische Griechenland. Der Krieg und die Freiheit, München; Schulz, Raimund 1999: Militärische Revolution und politischer Wandel. Das Schicksal Griechenlands im 4. Jahrhundert v. Chr., in: HZ 268, 281–310; Tiersch, Claudia (Hg.) 2016: Die Athenische Demokratie im 4. Jahrhundert. Zwischen Modernisierung und Tradition, Stuttgart (zu Spezialthemen bes. die Beiträge v. Tiersch, Taylor, Daverio Rocchi u. Davies).

Bemerkung: Die Lehrveranstaltung ist aktuell als Präsenz-Veranstaltungen geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekanntgegeben.

HpS Kaiser Septimius Severus
Prof. Dr. Timo Stickler

Mi. 14–16 Uhr
UHG, SR 165

Kommentar: Septimius Severus (193–211 n. Chr.) ging als Sieger aus den Bürgerkriegen hervor, die mit Ermordung des Kaisers Commodus am 31. Dez. 192 begannen, und etablierte die severische Dynastie, die bis 235 n. Chr. das Imperium Romanum beherrschen sollte. In unserem Seminar wollen wir die Lebensgeschichte und die Leistungen dieses Kaisers näher betrachten und sein Profil gegenüber seinen Vorgängern (in der Adoptivkaiserzeit) wie Nachfolgern (in der Soldatenkaiserzeit) erarbeiten.

Literatur: Lesen Sie als Vorbereitung die Lebensbeschreibung des Kaisers Septimius Severus in der Historia Augusta! Als allgemeine Vorbereitung auf unser Thema können u. a. folgende Werke dienen: Karl Christ, Geschichte der römischen Kaiserzeit. Von Augustus bis zu Konstantin, München 42002; Werner Dahlheim, Geschichte der römischen Kaiserzeit, München 32010 u. François Jacques/John Scheid, Rom und das Reich in der Hohen Kaiserzeit 44 v. Chr. – 260 n. Chr., Bd. 1: Die Struktur des Reiches, Stuttgart/Leipzig 1998. Die maßgebliche Biographie des Kaisers stammt von Anthony R. Birley, Septimius Severus. The African Emperor, London 21988. Vgl. auch Jörg Spielvogel, Septimius Severus, Darmstadt 2006 und Achim Lichtenberger, Severus Pius Augustus. Studien zur sakralen Repräsentation und Rezeption der Herrschaft des Septimius Severus und seiner Familie (193–211 n. Chr.), Leiden u. a. 2011.

Bemerkung: Die Lehrveranstaltung ist aktuell als Präsenz-Veranstaltungen geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekanntgegeben.

Oberseminar

OS Aktuelle Forschungen in der Alten Geschichte
Prof. Dr. Timo Stickler

Fr. 10–12 Uhr
FG 25, SR 101

Kommentar: Das Seminar begleitet die Erstellung von Masterarbeiten und Promotionen. Darüber hinaus sollen aktuelle Themen der Forschung vorgestellt und diskutiert werden.

Literatur: Einschlägige Literatur wird zur Verfügung gestellt.

Bemerkung: Die Lehrveranstaltung ist aktuell als Präsenz-Veranstaltungen geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekanntgegeben.

Mittelalterliche Geschichte

Vorlesungen

VL Geschichte Europas im Zeitalter der Ottonen Do. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Achim Hack UHG, HS 250

Das Zeitalter der Ottonen - im Wesentlichen das 10. Jahrhundert - ist in jüngster Zeit sehr unterschiedlich beurteilt worden. Das zeigt allein schon die Tatsache, dass im selben Verlag zwei Bücher mit dem gleichen Titel erschienen sind, die eine in vielen Punkten gegensätzliche Interpretation der historischen Vorgänge bieten. Wie lässt sich dieser erstaunliche Paradigmenwechsel zwischen der ersten und zweiten Nachkriegsgeneration der Mittelalter-Historiker verstehen?

Auffällig ist, dass sich die Diskussion bislang ganz überwiegend auf die Verhältnisse in Deutschland konzentriert hat. Können diese aber als typisch betrachtet werden? Oder handelt es sich eher um eine deutsche Sonderentwicklung? Diese Fragen können nur durch den Blick auf die anderen Länder in Europa angegangen werden, unter denen England, Frankreich, Italien und nicht zuletzt die Länder Mittel- und Osteuropas hervorzuheben sind.

Literatur: HELMUT BEUMANN, Die Ottonen, Stuttgart/Berlin/Köln ⁵2000; GERD ALTHOFF, Die Ottonen. Königsherrschaft ohne Staat, Stuttgart/Berlin/Köln ³2013; HAGEN KELLER/GERD ALTHOFF, Die Zeit der späten Karolinger und Ottonen. Krisen und Konsolidierungen 888-1024, Stuttgart 2008. - Weitere Literatur wird in der Vorlesung bekannt gegeben.

VL Siedlungsgeschichte und Landesausbau im Hoch- und Spätmittelalter Di. 10–12 Uhr
(ca. 1050–1500) UHG, HS 146
Prof. Dr. Uwe Schirmer

Die deutsche Ostsiedlung des Mittelalters als Problem der europäischen Geschichte war der Gegenstand von drei großen internationalen Tagungen des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte in den Jahren von 1970 bis 1972, die Walter Schlesinger vorbereitet, organisiert und durchgeführt hatte. Ausgehend von dem weitestgehend immer noch aktuellen Forschungsstand sowie unter Hinzuziehung neuerer Forschungsergebnisse – insbesondere aus dem Bereich der Archäologie – sollen Besiedlung, Landesausbau und Stadtentstehung im Thüringer Becken sowie östlich von Saale und Elbe im Kontext von ländlicher Siedlung und Agrarwesen, Herrschaft der weltlichen und geistlichen Großen des Reiches, Stadtentstehung und Stadtgründung, Alltag und Rechtskultur erörtert und diskutiert werden.

Literatur (in Auswahl): SIGRID DUŠEK (Hrsg.), Ur- und Frühgeschichte Thüringens. Ergebnisse archäologischer Forschung in Text und Bild, Stuttgart 1999; FRIEDRICH LÜTGE, Die Agrarverfassung des frühen Mittelalters im mitteldeutschen Raum vornehmlich in der Karolingerzeit, Jena 1937; Herbert HELBIG/Lorenz WEINRICH (Hrsg.), Urkunden und erzählende Quellen zur deutschen Ostsiedlung im Mittelalter (Ausgewählte Quellen zur Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe, Bd. XXVI a), Darmstadt 1968; PIERRE FÜTTERER, Wege und Herrschaft. Untersuchungen zu Raumerschließung und Raumerfassung in Ostsachsen und Thüringen im 10. und 11. Jahrhundert (Palatium. Studien zur Pfalzenerforschung in Sachsen-Anhalt, Bd. 2/1-2), Regensburg 2016; WALTER SCHLESINGER (Hrsg.), Die deutsche Ostsiedlung des Mittelalters als Problem der europäischen Geschichte (VuF, Bd. 18), Sigmaringen 1975.

VL Die Habsburger im Mittelalter Mo. 14–16 Uhr
PD Dr. Stephan Flemmig UHG, HS 250

Die Habsburger, deren Wurzeln im alemannischen Teil der heutigen Schweiz liegen, dehnten ihre Besitzungen seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert bis in den Donaauraum aus. Zunächst mussten sie sich im Reich gegen die großen konkurrierenden Dynastien der Wittelsbacher und der Luxemburger behaupten, in Ostmitteleuropa mit den Jagiellonen um den Einfluss in Böhmen und Ungarn streiten, bevor sie im 15. Jahrhundert ihre europäische Vormachtstellung zu bestätigen vermochten. Unter Karl V. erhoben sie schließlich den Anspruch auf ein Weltreich. Ebendiese habsburgische Geschichte von den Anfängen bis zu Karl V. wird Gegenstand der Vorlesung sein. Dabei sollen nicht nur die politische Ereignisgeschichte, sondern auch der Einfluss der Habsburger auf die Kultur und Gesellschaft der von

ihnen beherrschten Länder in den Blick genommen werden. Die Auseinandersetzung der Dynastie mit den Ständen etwa in den Erblanden, in Böhmen oder Ungarn; die Bedeutung des Bergbaus für die Habsburger, die Gründung der Universität Wien oder die habsburgische Heiratspolitik sind somit nur die bekanntesten Aspekte, die in der Veranstaltung zu problematisieren sind.

Einführende Literatur: Bérenger, Jean: Die Geschichte des Habsburgerreiches: 1273-1918, Wien 1995. Krieger, Karl-Friedrich: Die Habsburger im Mittelalter. Von Rudolf I. bis Friedrich III., Stuttgart 2004. Weitere Literatur wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.

Basismodul (Hist 220)

GK Grundkurs Mittelalter (500–1500)
PD Dr. Stephan Flemmig

Di. 10–12 Uhr
UHG, HS 145

Diese für Studienanfänger konzipierte Veranstaltung ist Teil des Basismoduls Mittelalter und soll im Überblick Basiswissen von Ereignissen, Personen, Strukturen und Entwicklungen der mittelalterlichen Geschichte (ca. 500-1500) vermitteln. Der Leistungsnachweis erfolgt in einer Abschlussklausur in der letzten Sitzung des Semesters.

Literatur: Peter Hilsch, Das Mittelalter - die Epoche, (UTB basics), Konstanz 2006; Christina Lutter / Helmut Reimitz (Hgg.), Römer und Barbaren. Ein Lesebuch zur deutschen Geschichte von der Spätantike bis 800 (Beck'sche Reihe 4008), München 1997; Rainer Beck, Das Mittelalter. Ein Lesebuch zur deutschen Geschichte 800-1500, (Beck'sche Reihe 4009), München 1997; Horst Fuhrmann, Einladung ins Mittelalter, 5. Aufl., München 1997; Gerd Althoff / Hans-Werner Goetz / Ernst Schubert, Menschen im Schatten der Kathedrale: Neuigkeiten aus dem Mittelalter, Darmstadt 1998.

zusammen mit:

Dozententutorium: „Werkzeuge“ und Methoden mediävistischen Arbeitens
Arbeitens
apl. Prof. Dr. Robert Gramsch-Stehfest

Di. 16–18 Uhr
14tägl., ab 19.04.
AB 4, HS

Die Veranstaltung ist für die Teilnehmer aller Basismoduleseminare Mittelalter verpflichtend. Sie führt ein in die verschiedenen Hilfsmittel und Methoden sowie in Literatur und Internetressourcen für die mediävistische Forschung und bildet somit die Grundlage für die selbständige Arbeit in den jeweiligen Seminaren des Basismoduls. Das Tutorium wird im wöchentlichen Wechsel ergänzt durch die studentischen Tutorien (siehe bei den einzelnen Seminaren) und wird mit einer Klausur abgeschlossen, deren Bestehen Voraussetzung für die Zulassung zur Modulprüfung im Basismodul-Seminar ist.

sowie zusammen mit:

S Politik und Propaganda im 12. Jahrhundert – Konrad von Querfurt,
Petrus von Eboli und die Eroberung Siziliens durch
Kaiser Heinrich VI.
apl. Prof. Dr. Robert Gramsch-Stehfest

Mi. 10–12 Uhr
UHG, SR 169

Tutorium: Jacqueline Seitz, *Mi. 16–18 Uhr, 14-tägl. ab 27.04.2022, AB 4, SR 119*

In der Regierungszeit Kaiser Heinrichs VI. (1190-1197) erreichte der Herrschaftsbereich der römisch-deutschen Kaiser die größte Ausdehnung seiner Geschichte. Ursächlich hierfür war die Heirat Heinrichs mit einer Prinzessin, die 1189 recht unversehens das Erbe des süditalienisch-sizilischen Normannenkönigreichs antrat. Heinrichs erster Feldzug gegen einen anderen Thronbewerber scheiterte zwar, aber nachdem dieser starb, konnte sich Heinrich VI. in der Nachfolge des Königreiches durchsetzen. Sein Reichskanzler, der mitteldeutsche Adlige Konrad von Querfurt, kam in jener Zeit selber nach Süditalien und verfasste hierüber einen langen Brief, der als frühester gewissermaßen „touristischer“ Reisebericht eines Deutschen aus Italien gelten kann. Und er veranlasste die Abfassung eines langen Lobgedichtes auf den Kaiser durch den süditalienischen Medicus Petrus de Ebulo (von Eboli), das in einer prachtvoll illuminierten Fassung bis heute erhalten ist. Im Seminar machen wir uns mit diesem historischen Rahmen

Literatur: Bernard Merdrignac, *Le sport au Moyen Âge*, Rennes 2002 (Collection "Didact histoire"); Jörg Sonntag (Hg.), *Religiosus Ludens*. Das Spiel als kulturelles Phänomen in mittelalterlichen Klöstern und Orden, Berlin, Boston 2013; Achim Thomas Hack, *Karolingische Kaiser als Sportler*. Ein Beitrag zur frühmittelalterlichen Körpergeschichte, Stuttgart 2015 (Jenaer mediävistische Vorträge, 4); Murray G. Phillips, Douglas Booth, Carly Adams (Hg.), *Routledge Handbook of Sport History*, London, New York 2022 (Routledge International Handbooks).

alternativ:

S Die Zisterzienser Di. 14–16 Uhr
 PD Dr. Stephan Flemmig UHG, SR 166

Tutorium: Florian Hellbach, Di. 16–18 Uhr, 14-tägl. ab 26.04.2022, AB 4, SR 120

Die Zisterzienser, Angehörige eines in den Anfängen überaus strengen, von Weltflucht geprägten Reformordens der Benediktiner, benannten sich nach ihrem Gründungskloster Cîteaux (lat. Cistercium, gegr. 1098) in Burgund. Mit dem Eintritt des Bernhard von Clairvaux in Cîteaux setzte eine überaus rasche Aufbruchsbewegung ein, in deren Folge in ganz Europa zahlreiche Zisterzienserklöster gegründet wurden. Im 12. und 13. Jahrhundert hatten die Zisterzienser dann einen nicht zu unterschätzenden Einfluss in der Kirche und Gesellschaft, in der christlichen Mission und im Landesausbau. Ihr geistiger und politischer Einfluss äußerte sich unter anderem in der Kreuzzugsbewegung; auch die Kunst der Gotik wurde von den Zisterziensern tief beeinflusst. Der seit 1132 bestehende weibliche Zweig der Zisterzienserinnen erfuhr im Hochmittelalter ebenfalls eine weite Verbreitung; Zisterzienserinnen prägten ihre Umwelt in gesellschaftlicher und kultureller Hinsicht ebenfalls tief.

Im Seminar sollen die Anfänge des Ordens, ihre Ausbreitung in Europa und ihr Einfluss auf Kirche und Gesellschaft in den Blick genommen werden. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei auf dem mitteldeutschen Raum liegen.

Einführende Literatur: Elm, Kaspar (Hg.): *Die Zisterzienser*. Ordensleben zwischen Ideal und Wirklichkeit, Köln 1981. Oberste, Jörg: *Die Zisterzienser*, Stuttgart 2014.

Weitere Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

Aufbaumodul (Hist 301 / 302 / 313)

VL Geschichte Europas im Zeitalter der Ottonen Do. 12–14 Uhr
 Prof. Dr. Achim Hack UHG, HS 250

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

VL Siedlungsgeschichte und Landesausbau im Hoch- und Spätmittelalter Di. 10–12 Uhr
 (ca. 1050–1500) UHG, HS 146

Prof. Dr. Uwe Schirmer

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

VL Die Habsburger im Mittelalter Mo. 14–16 Uhr
 PD Dr. Stephan Flemmig UHG, HS 250

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

zusammen mit:

S/Ü Thüringen in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts Mo. 10–12 Uhr
 Prof. Dr. Uwe Schirmer HI, SR

Inhaltliche Schwerpunkte: Dynastische Herrschaft; regionale Herrschaftsstrukturen (Hoch- und Niederadel); die Hussitische Bewegung und der mitteldeutsche Raum; sog. „Agrarkrise“ und

Umweltgeschichte; die thüringische Städtelandschaft; Stifte, Klöster und Komtureien; der landständische Formationsprozess; die Kriegszüge Wilhelms III. nach Luxemburg 1443 und die Soester Fehde 1447; Jenaer Fürstenhochzeit 1446; die thüringische Landesordnung von 1446; Altenburger Landesteilung 1445; der sächsische Bruderkrieg (1446–1451); der Altenburger Prinzenraub (1455).

Literatur (*in Auswahl*): KARL MENZEL, Die Aufzeichnungen des Thomas von Buttelstedt über die Landgrafschaft Thüringen zur Zeit des Anfalls an die Herzöge Friedrich und Wilhelm von Sachsen 1440 bis 1443, in: Neue Mitteilungen des Thüringisch-sächsischen Vereins 12, 1869, S. 427–488; JÖRG ROGGE, Herrschaftsweitergabe, Konfliktregelung und Familienorganisation im fürstlichen Hochadel: Das Beispiel der Wettiner von der Mitte des 13. bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, Bd. 49), Stuttgart 2002; HERBERT HELBIG, Der wettinische Ständestaat. Untersuchungen zur Geschichte des Ständewesens und der landständischen Verfassung in Mitteldeutschland bis 1485 (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 4), 2. Aufl., Köln, Wien 1980; JOACHIM EMIG ET AL. (HRSG.) Der Altenburger Prinzenraub 1455. Strukturen und Mentalitäten eines spätmittelalterlichen Konflikts, 2. Aufl., Beucha 2008; Uwe Schirmer, Landstände im thüringisch-obersächsischen Raum (1231–1498). Ein Beitrag zur Geschichte des mitteldeutschen Hoch- und Niederadels (Jenaer Mediävistische Vorträge, Bd., 8), Stuttgart 2021.

alternativ:

S/Ü Erfurter Patrizier und ihre Häuser.

Ein Projektseminar der Erfurter Geschichtsmuseen

Dr. Martin Sladeczek

Do. 10–12 Uhr

Einführung: 21.04.

UHG, SR 270

In einzelnen Häusern begegnen viele Facetten der Geschichte. Sie sind offensichtlich Quellen zur Entwicklung des Wohnens, des historischen Bauens und der Kunstgeschichte. Sie sind implizit aber auch Zeugnis der sozialen Stellung, der wirtschaftlichen Tätigkeit und der Repräsentation ihrer Bewohner. Für die mittelalterliche Stadtgesellschaft bieten sie wesentliche Zugänge. Insbesondere betrifft dies freilich die Häuser der jeweiligen Oberschicht einer Stadt. In den größten Städten des Reiches bildete sich die (zeitgenössisch nicht so bezeichnete) Gruppe des Patriziats, die sich auch gegenüber anderen reichen Familien abgrenzte. Ihre Häuser und Höfe waren wesentlicher Bestandteil dieses Selbstverständnisses.

Das Seminar widmet sich zunächst einführend diesen Patriziern, ihrem Lebensumfeld, ihrem Stiften, ihrem politischen und kulturellen Wirken sowie allgemein der Frage, wie Wohnhäuser in mittelalterlichen Städten beschaffen waren. In einem zweiten Schritt widmet es sich genauer bestimmten Beispielen in Erfurt. Die auch überregional einmalige bauliche Überlieferung in dieser Stadt bietet viele Fallbeispiele, die in Exkursionen mit Bauhistorikern in den Blick genommen werden. Drittens wird speziell das Haus „Zum güldenen Krönbacken“ in der Erfurter Michaelisstraße betrachtet. Es ist mit drei mittelalterlichen Hauptbauphasen von hohem historischem Wert, bietet aber v.a. in „rohem“ Zustand einmalige Einblicke in die Entwicklung eines Hauses der Oberschicht. Durch die Erfurter Geschichtsmuseen wird aktuell eine Entwicklung des Hauses zu einem Schaudenkmahl vorbereitet. Das Seminar begleitet diesen Prozess. Es führt in methodischer Vielfalt (Schriftquellen, bauliche Zeugnisse und Objektforschung) in die praktische Arbeit der Museen ein. Studierenden wird die Möglichkeit eingeräumt, selbst Ideen zur Präsentation der bauhistorischen Ergebnisse und der historischen Hintergründe zu entwickeln.

Literatur: Isenmann, Eberhard: Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150–1550, Köln/Weimar/Wien 2014; Nitz, Thomas: Stadt – Bau – Geschichte. Stadtentwicklung und Wohnbau in Erfurt vom 12. bis zum 19. Jahrhundert (ESK 2), Berlin 2005; Misch, Christian: Der Speicher im „Krönbacken“-Hof und seine erste Baugestalt, in: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt 79 (2018), S. 243–264.

Hauptseminare (MA Hist 820 / 825)

HpS Die beiden Papstreisen des 8. Jahrhunderts ins Frankenreich Di. 9–12 Uhr
Prof. Dr. Achim Hack HI, SR

Zu den spektakulären Ereignissen der Papstgeschichte gehören die beiden ersten Reisen der römischen Pontifices ins Frankenreich. Was Stephan II. bei Pippin dem Jüngeren 753/4 und Leo III. bei Karl dem Großen 799 wollten, wird teils in den zeitgenössischen Quellen direkt berichtet, teils ist es aus den daraus folgenden Handlungen zu schließen. Dabei spielen nicht zuletzt Rituale eine entscheidende Rolle – und das Engagement der fränkischen Herrscher in Italien und in Rom.

Literatur: Wird in der Veranstaltung bekanntgegeben.

HpS Historische Netzwerkforschung in der Mediävistik. Do. 9–12 Uhr
Forschungsbeispiele und praktische Einführung AB 4, SR 120
apl. Prof. Dr. Robert Gramsch-Stehfest / Johannes Mitschunas M.Sc. (Inst. für Informatik)

Die soziale Netzwerkanalyse hat in den letzten Jahren als neuer theoretisch-methodischer Ansatz in der Geschichtswissenschaft zunehmend Verbreitung gewonnen. Auch wenn die Quellensituation die Rekonstruktion historischer Netzwerke (z.B. politische, Verwandtschafts- oder Briefnetzwerke) oft erschwert, ist die Methode nicht zuletzt wegen ihres interdisziplinären Potentials und als Bestandteil der sich rasch entwickelnden *Digital Humanities* für Historiker attraktiv. Im Hauptseminar werden Anwendungsfelder und konkrete Forschungsbeispiele der Historischen Netzwerkforschung diskutiert und Wissen über Grundbegriffe und -konzepte sowie zu einigen basalen Analyseverfahren der Netzwerkanalyse vermittelt. Weiterhin sollen in einem Praxisteil (eine Stunde pro Woche), welcher von einem Dozenten aus dem Institut für Informatik geleitet wird, gängige Softwaretools zur Sozialen Netzwerkanalyse (z.B. *Gephi* sowie entsprechende Programmpakete der Programmiersprache *Python*) vorgestellt und gemeinsam erprobt werden. Die Datengrundlage hierzu bilden Netzwerkdaten zur Verflechtung adliger sowie gelehrter Eliten des hohen und späten Mittelalters.

Literatur: Wolfgang REINHARD, *Freunde und Kreaturen. "Verflechtung" als Konzept zur Erforschung historischer Führungsgruppen. Römische Oligarchie um 1600* (Schriften des philosophischen Fachbereichs der Universität Augsburg, 14), Augsburg 1979; Dorothea JANSEN, *Einführung in die Netzwerkanalyse: Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele*, 2., erw. Aufl. (utb 2241), Opladen 2003 (3. überarb. Aufl., Wiesbaden 2006); Marc E.J. NEWMAN, *Networks: an introduction*, Oxford 2012 (zuerst 2010); Marten DÜRING / Ulrich EUMANN / Martin STARK / Linda von KEYSERLINGK (Hgg.), *Handbuch Historische Netzwerkforschung: Grundlagen und Anwendungen* (Schriften des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen [KWI] zur Methodenforschung, 1), Münster 2016; Robert GRAMSCH-STEHFEST, *Von der Metapher zur Methode: Netzwerkanalyse als Instrument zur Erforschung vormoderner Gesellschaften*, in: ZHF 47 (2020), S. 1-39; Malte REHBEIN, *Historical Network Research, Digital History, and Digital Humanities*, in: Florian KERSCHBAUMER / Linda von KEYSERLINGK / Martin STARK / Marten DÜRING (Hgg.), *The Power of Networks. Prospects of Historical Network Research* (Digital Research in the Arts and Humanities), Routledge: London / New York 2020.S. 253-279. Siehe auch die Online-Zeitschrift *Journal of Historical Network Research* (<https://jhnr.uni.lu>).

HpS Mittelalterliche Pilgerführer und Pilgerberichte Do. 12–15 Uhr
PD Dr. Stephan Flemmig AB 4, SR 120

Als Pilger- oder Wallfahrt wird die Fahrt oder Fußwanderung zu heiligen Stätten, zu Gräbern und Reliquien von Heiligen verstanden. Im gesamten Mittelalter begaben sich Pilger auf den oft beschwerlichen Weg zu ebendiesen Orten, um Hilfe in Nöten, um Heilung von Krankheit oder die Abwendung von Unglück zu erbitten. Pilgerreisen wurden weiterhin als Bußleistung verstanden, um von Sünden(strafen) befreit zu werden. Besonders die Pilgerreisen zu den heiligen Stätten des Wirkens und Leidens Jesu im Heiligen Land, zu den Apostel- und Märtyrergräbern in Rom sowie zum Grab des hl. Jakobus in Santiago de Compostela fanden ihren Niederschlag in einer eigenen Quellengattung: den Pilgerführern – Wegbeschreibungen für Pilger – und den Pilgerberichten. Ebendiese Pilgerführer und -berichte werden im Zentrum des Hauptseminars stehen. Die Quellen sind gemeinsam zu lesen, ihre religiösen und gesellschaftlichen Kontexte zu diskutieren.

Einführende Literatur: Angenendt, Arnold: Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart, Hamburg 22007. Ohler, Norbert: Pilgerstab und Jakobsmuschel. Wallfahrten in Mittelalter und Neuzeit, Düsseldorf 2000.
Weitere Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

Übungen (Hist 303 / 313R / MAHist 720 / MAStud IE2)

Ü Das römische Bischofsbuch (Liber Pontificalis) Mi. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Achim Hack UHG, SR 163
Die unzweifelhaft entscheidende historiographische Quelle für das frühe Mittelalter ist das römische Bischofsbuch, der Liber Pontificalis. Entstanden aus den schlichten Sukzessionslisten der frühen Kirche, sammelten sich hinter den Namen der römischen Bischöfe immer mehr historische Informationen, wie beispielsweise der Catalogus Liberianus aus der Mitte des 4. Jahrhunderts zeigt. Spätestens ab dem 8. Jahrhundert entstehen daraus umfangreiche Viten, die meist über die ganze Regierungszeit Auskunft geben.
In der Übung sollen ausgewählte Passagen des Buches gelesen, übersetzt sowie historisch kommentiert werden, wobei die Beispiele in erster Linie aus dem 8. Jahrhundert stammen sollen. Die Übung kann zugleich auch als Einführung in das Mittellatein genutzt werden.
Literatur: Textausgaben und Literatur werden in der Veranstaltung bekannt gegeben.

Ü Erfurter Patrizier und ihre Häuser. Do. 10–12 Uhr
Ein Projektseminar der Erfurter Geschichtsmuseen Einführung: 21.04.
Dr. Martin Sladeczek UHG, SR 270
Kommentar und einführende Literatur siehe Aufbaumodul.

B.A. Vertiefungsmodul (Hist 412 / 413), Oberseminare, Kolloquien

VL Geschichte Europas im Zeitalter der Ottonen Do. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Achim Hack UHG, HS 250
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

VL Siedlungsgeschichte und Landesausbau im Hoch- und Spätmittelalter Di. 10–12 Uhr
(ca. 1050–1500) UHG, HS 146
Prof. Dr. Uwe Schirmer
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

VL Die Habsburger im Mittelalter Mo. 14–16 Uhr
PD Dr. Stephan Flemmig UHG, HS 250
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

zusammen mit:

OS Neuere Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte Do. 16–18 Uhr
und zur thüringischen Landesgeschichte UHG, SR 219
Prof. Dr. Achim Hack/Prof. Dr. Uwe Schirmer/
apl. Prof. Dr. Robert Gramsch-Stehfest/
PD Dr. Stephan Flemmig

In einer Mischung von Werkstattberichten über gerade in Jena entstehende Arbeiten und Vorträgen auswärtiger Gäste soll informiert und die Diskussion gefördert werden. Ausdrücklich wird noch einmal auf die in der Studienordnung genannte für fortgeschrittene Studenten wichtige Funktion dieser Lehrveranstaltung auch für die Examensvorbereitung hingewiesen.

K Kolloquium für Examenskandidaten Fr. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Achim Hack UHG, SR 164

Im Kolloquium sollen alle Fragen besprochen werden, die für Examenskandidaten von Relevanz sind. Besonders auch die Verfasser schriftlicher Arbeiten aus dem Bereich der mittelalterlichen Geschichte sollen dabei auf ihre Kosten kommen.

K Kolloquium für Examenskandidaten Fr. 10–12 Uhr
apl. Prof. Dr. Robert Gramsch-Stehfest UHG, SR 275
14 tägl., ab 22.04.

Im Kolloquium für Examensarbeiten werden laufende Qualifikationsarbeiten besprochen und es besteht die Möglichkeit, damit im Zusammenhang stehende Forschungspublikationen vertiefend zu besprechen und Methodenfragen zu diskutieren.

K Kolloquium für Examenskandidaten Di. 14–16 Uhr
Prof. Dr. Uwe Schirmer UHG, SR 163

Das Kolloquium richtet sich an Examenskandidaten und die Verfasser von Qualifikationsschriften.

K Kolloquium für Examenskandidaten Mo. 12–14 Uhr
PD Dr. Stephan Flemmig UHG, SR 275

Das Kolloquium richtet sich an Examenskandidaten und die Verfasser von Qualifikationsschriften. Die Anmeldung und die Vereinbarung des Veranstaltungsplanes finden in der ersten Sitzung statt.

K Landesgeschichtliches Kolloquium Mo. 16–18 Uhr
Thüringen vom 16.–20. Jahrhundert HI, SR
PD Dr. Stefan Gerber / PD Dr. Marko Kreutzmann / Prof. Dr. Uwe Schirmer

Das Kolloquium bietet ein Vortrags- und Diskussionsforum für Forschungen zur Geschichte Thüringens in fünf Jahrhunderten und zu allen (Teil-)Regionen. Vorgestellt werden Qualifizierungsschriften ebenso wie Einzelprojekte und neuere Publikationsvorhaben. Einen wichtigen Platz sollen ferner Fragen der Theorie und Methode landes- bzw. regionalgeschichtlichen Arbeitens einnehmen. Das landesgeschichtliche Kolloquium stellt ein Lehrangebot an alle Studierenden der Geschichte dar, ist aber ausdrücklich auch für Landeshistoriker und Heimatforscher der nichtprofessionellen thüringischen Geschichtslandschaft offen.

Frühe Neuzeit (*Neuer Geschichte*)

Vorlesung

VL Am Anbeginn der Frühen Neuzeit: Die Renaissance (1400-1600) Do. 10–12 Uhr
Dr. Stefano Saracino UHG, HS 144

Die italienische Renaissance gilt als Laboratorium der Moderne, ihr Status ist in den Geschichtswissenschaften jedoch strittig und von Mythen umwoben. Inwiefern etwa die von ihr ausgelösten Veränderungen nur die Eliten erfassten, jedoch kaum die ganze Gesellschaft, wird kontrovers diskutiert. Die Renaissance und ihre berühmtesten Figuren, etwa skrupellose Herrscher wie Cesare Borgia, erfreuen sich in Literatur und Film oder in Computerspielen besonderer Beliebtheit. Welche Bedeutung hat sie jedoch für den Historiker?

Die Vorlesung wird in einem ersten Schritt die Grundlagen fokussieren, wie die Wiederentdeckung und Nachahmung der Antike, den politisch-gesellschaftlichen Wandel und die religiösen Reformationen vor der Reformation (Jan Hus, Girolamo Savonarola). In einem zweiten Schritt wird danach gefragt werden, ob die Epochenumbrüche, die die Frühen Neuzeit einleiteten, als „Früchte der Renaissance“ zu begreifen sind (etwa die Erfindung des Buchdrucks und die Entdeckung neuer Weltregionen und die damit einhergehende Globalisierung). Der dritte Abschnitt wird die Renaissance „von unten“ betrachten, hierfür einen sozial- und kulturgeschichtlichen Blickwinkel einnehmen. Wie feierten die Menschen in der Renaissance? Welche Rolle spielten die Religion und religiöse Devotionsgegenstände? Welche war die gesellschaftliche Stellung der Frau? Hatten Renaissancemenschen einen besonderen Hang zur Gewalt? Wie ging man mit Homosexuellen und Andersdenkenden um?

VL Geschlechtergeschichte des langen 18. Jahrhunderts Do. 14–16 Uhr
Prof. Dr. Gisela Mettele UHG, HS 250

Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über zentrale Themen und Fragestellungen der Geschlechtergeschichte vom ausgehenden siebzehnten bis ins erste Drittel des neunzehnten Jahrhunderts. Ein Hauptmerkmal des sog. „langen 18. Jahrhunderts“ war sein experimenteller Charakter, die relative Offenheit gesellschaftlicher Debatten und vor allem die Komplexität und Widersprüchlichkeit der Geschlechterordnungen. Auf vielen Ebenen – in der Geselligkeit, dem literarischen Leben, den Familienbeziehungen, im Bereich der Bildung und der Religion – wurde mit neuen Kommunikations- und Interaktionsformen experimentiert. Die Vorlesung geht diesen Dynamisierungsprozessen nach, fragt aber auch nach gegenläufigen Tendenzen. Es geht darum, zu zeigen, dass männliche und weibliche Rollenbilder und Lebenswirklichkeiten vielgestaltiger waren und die Diskurse im Ergebnis weniger absehbar als dies rückblickend vom 19. Jahrhundert erscheint.

Literatur: Claudia Opitz, *Aufklärung der Geschlechter, Revolution der Geschlechterordnung*. Münster 2002; Sarah Knott/Barbara Taylor, Hg., *Women, Gender and Enlightenment*. London 2007; Ulrike Gleixner/ Marion W. Gray, Hg., *Gender in Transition: Discourse and Practice in German speaking Europe 1750-1830*. Ann Arbor 2006; Ulrike Weckel/ Claudia Opitz/ Olivia Hochstrasser/ Brigitte Tolkemitt, Hg., *Ordnung, Politik und Geselligkeit des Geschlechter im 18. Jahrhundert*. Göttingen 1998; Ann Charlott Trepp, *Männerwelten privat: Vaterschaft im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert*, in: T. Kühne, Hg., *Männergeschichte-Geschlechtergeschichte. Männlichkeit im Wandel der Moderne*. Frankfurt am Main 1996, S. 31-50.

Basismodul Frühe Neuzeit (Hist 230)

VL Am Anbeginn der Frühen Neuzeit: Die Renaissance (1400-1600) Do. 10–12 Uhr
Dr. Stefano Saracino UHG, HS 144

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

S Liebe, Sexualität und Ehe im frühneuzeitlichen Europa Di. 10–12 Uhr
Claudia Ravazzolo UHG, SR 223

Tutorium: *Claudia Ravazzolo, Di. 16–18 Uhr, UHG, SR 141*

Die Epoche der Frühen Neuzeit ist für Europa eine Epoche großer Veränderungen, welche sich auch darauf auswirkten, wie über Liebe, Sexualität und Ehe gedacht wurde. Die Reformation etwa hatte zur Folge, dass Sexualität von kirchlicher Seite nicht mehr ausschließlich als sündhaft verteufelt, sondern zunehmend als natürliches menschliches Bedürfnis wahrgenommen wurde. Zugleich verstärkte sich damit aber die Auffassung, dass die Ehe der einzig legitime Rahmen und die Zeugung von Kindern die einzige Rechtfertigung für das Ausleben sexueller Bedürfnisse sei. Von diesen Idealen und Normen abweichendes Verhalten, beispielsweise außereheliche oder homosexuelle Beziehungen, wurden dagegen sowohl von kirchlicher wie auch weltlicher Obrigkeit geächtet und unter Strafe gestellt. Bis zum Ende der Epoche wandelten sich Ideale und Moralvorstellungen sowie Verhaltensweisen und Geschlechterrollen stark und führten, laut dem britischen Historiker Faramerz Dabhoiwala, zu einer ersten sexuellen Revolution im 18. Jahrhundert. Im Seminar sollen diese Veränderungen am Beispiel der Themen Liebe, Sexualität und Ehe vor ihrem gesellschaftlichen, kulturellen und rechtsgeschichtlichen Hintergrund untersucht werden.

Im Rahmen des Basismoduls bildet der Themenkomplex Liebe – Sexualität – Ehe einen Leitfaden zur Diskussion zentraler Begriffe und Entwicklungen der Frühen Neuzeit, sowie einen Einstieg in wichtige Forschungsdebatten und grundlegende Quellengattungen.

Die im Seminar zu lesende Literatur ist teils in deutscher, teils in englischer Sprache. Gute Lesekenntnisse im Englischen werden vorausgesetzt.

Literatur: Dabhoiwala, Faramerz, Lust und Freiheit. Die Geschichte der ersten sexuellen Revolution, Stuttgart 2014. (Engl.: *The Origins of Sex. A History of the First Sexual Revolution*, London 2012.), Burghartz, Susanna, *Zeiten der Reinheit - Orte der Unzucht. Ehe und Sexualität in Basel während der Frühen Neuzeit*, Paderborn 1999. Roper, Lyndal, *Das fromme Haus. Frauen und Moral in der Reformation*. Frankfurt 1995. (Engl.: *The Holy Household. Women and Morals in Reformation Augsburg*, Oxford 1993.)

alternativ:

S Strategien des Überlebens in der Frühen Neuzeit Mi. 10–12 Uhr
Dr. Astrid Wendel-Hansen UHG, SR 223

Tutorium: *Astrid Wendel-Hansen, Di. 16–18 Uhr, UHG, SR 276*

In diesem Kurs werden die wirtschaftlichen Aktivitäten gesellschaftlicher Randgruppen untersucht. Dazu zählen beispielsweise Bedienstete und andere Arbeiter, Handwerker ohne Zunftmitgliedschaft sowie verschiedene Migrantengruppen. Das Europa der Frühen Neuzeit war sowohl durch anhaltende soziale Ungleichheit als auch durch begrenzte materielle Ressourcen gekennzeichnet, sodass Menschen, welche nicht der sozialen Elite angehörten, gezwungen waren, kreative Wege zur Einkommenserzielung zu finden, um über die Runden zu kommen. Dabei mussten sie oft in der Grauzone zwischen legalen und illegalen Tätigkeitsfeldern navigieren. Der Kurs befasst sich daher mit alltäglichen Praktiken wie der sich eigentlich konkurrierenden zeitgleichen Betätigung für mehrere Arbeitgeber, mit Kreditaufnahme und -leihe, dem Kauf und Verkauf von gebrauchten Gegenständen sowie mit Diebstahl. Darüber hinaus wird untersucht, wie sich verschiedene institutionelle Lösungen, wie beispielsweise die Armenfürsorge, auf die Überlebenschancen und Lebensqualität der Menschen auswirken. Auch geschlechts- und klassenspezifische Aspekte werden im Kurs berücksichtigt.

Für die Teilnahme am Seminar sind gute Lesekenntnisse im Englischen notwendig. Ein wesentlicher Teil der Seminarliteratur liegt ausschließlich in englischer Sprache vor.

Literatur: Buchner, Thomas, Hoffmann-Rehnitz Philip (Hrsg.), *Shadow Economies and Irregular Work in Urban Europe (16th to early 20th centuries)*, Münster et al. 2011; Fontaine, Laurence (Hrsg.), *Alternative Exchanges: Second-Hand Circulations from the Sixteenth Century to the Present*, New York 2008; Neale, Matt, *Making Crime Pay in Late Eighteenth-century Bristol: Stolen Goods, the Informal Economy and the Negotiation of Risk*, *Continuity & Change* 26:3 (2011), S. 439–459.

alternativ:

- S** Urbanität im Goldenen Zeitalter. Die Stadt Amsterdam als Beispiel für eine Handels- und Kulturmetropole des 17. und 18. Jahrhunderts Do. 12–14 Uhr
Sandra Zawrel UHG, SR 141

Tutorium: Sandra Zawrel, Do. 16–18 Uhr, UHG, SR 166

Die Stadt Amsterdam repräsentierte während des 17. und 18. Jahrhunderts eine der bedeutendsten Städte im nordwesteuropäischen und atlantischen Raum. Sie ist ein hervorragendes Beispiel zur Untersuchung vormoderner Urbanität. So werden innerhalb des Seminars insbesondere die Infrastruktur, der Handel, das Finanzwesen und die Kultur Amsterdams in den Blick genommen. Ebenso sollen die Vielfalt des städtischen Lebens beleuchtet sowie Formen regionaler, europäischer und globaler Vernetzung behandelt werden. Ein wesentlicher Teil der Forschungsliteratur, die für das Seminar zu lesen ist, ist auf Englisch. Sehr gute Lesekenntnisse des Englischen werden daher vorausgesetzt.

Literatur: UFER, ULRICH: Welthandelszentrum Amsterdam. Globale Dynamiken und modernes Leben im 17. Jahrhundert (Stuttgarter Historische Forschungen 8). Köln/Weimar/Wien 2008; NORTH, MICHAEL: Das Goldene Zeitalter global. Die Niederlande im 17. und 18. Jahrhundert. Wien/Köln/Weimar 2021.

alternativ:

- S** Die europäischen Kolonien in Nordamerika, 1585-1783 Di. 12–14 Uhr
Dr. Christoph Hänel HI, SR

Tutorium: Johannes Mühne, Di. 16–18 Uhr, ONLINE

Mit der europäischen Besiedlung Nordamerikas entstanden seit dem beginnenden 17. Jahrhundert an der Peripherie der damals bekannten Welt Siedlungskolonien, unter denen vor allem die Tochtergesellschaften Englands langfristig herausragen. Sie zeichneten sich durch eine dynamische und intensive, sowohl friedliche als auch gewaltsame Interaktion der hier aufeinandertreffenden indianischen, europäischen und afrikanischen Kulturen und Menschen aus. Politisch, ökonomisch und kulturell waren die Kolonien zwar von den Gesellschaftsmustern, Interessen und Konflikten ihrer europäischen Mutterländer geprägt, aber ebenso stark auch von den regional unterschiedlichen natürlichen Entwicklungsbedingungen Nordamerikas.

Das Seminar nimmt die Vielfalt dieser Kolonien in den Blick und bietet dabei eine Einführung in die Aneignungs- und Besiedlungsgeschichte des kolonialen Nordamerikas als Teil des nordatlantischen Raums und in die Entwicklungswege vor allem der britischen Siedlungskolonien von ihren Anfängen bis zur Amerikanischen Revolution.

Für die Teilnahme sind **gute Lesekenntnisse im Englischen zwingend notwendig**. Ein wesentlicher Teil der Seminarliteratur und der zu bearbeitenden Quellen, zu denen kleinere schriftliche Arbeiten bereits während der Vorlesungszeit zu verfassen sind, liegt ausschließlich in englischer Sprache vor. Die Materialien werden größtenteils über Moodle zur Verfügung gestellt. Das Seminar findet in Präsenz statt, das Tutorium online.

Am **5. April** gibt es ein **Vorbereitungstreffen**.

Einführende Literatur: Alan Brinkley, American History. A Survey, Vol. 1: To 1877, Boston u.a. ¹¹2003; Volker Depkat, Geschichte Nordamerikas. Eine Einführung, (Geschichte der Kontinente, Bd. 2) Köln/Weimar/Wien 2008; Jürgen Heideking/Christof Mauch, Geschichte der USA, Tübingen ⁶2008; Udo Sautter, Geschichte Kanadas, München 2000; Hermann Wellenreuther, Der Aufstieg des ersten britischen Weltreiches. England und seine nordamerikanischen Kolonien 1660–1763, Düsseldorf 1987; Ders., Niedergang und Aufstieg. Geschichte Nordamerikas vom Beginn der Besiedlung bis zum Ausgang des 17. Jahrhunderts, Münster u.a. 2000; Ders., Ausbildung und Neubildung. Geschichte Nordamerikas vom Ausgang des 17. Jahrhunderts bis zum Ausbruch der Amerikanischen Revolution 1775, Münster u.a. 2001; Eric Foner (Hrsg.), The New American History, Philadelphia 1990; Karen Ordahl Kupperman (Hrsg.), Major Problems in American Colonial History: Documents and Essays; Boston u.a. ²2000; Verschiedene weitere Bände der *Major Problems in American History Series*.

Aufbaumodul Frühe Neuzeit (Hist 301 / 302 / Hist 314 + Übungen Hist 701/702/703)

VL Am Anbeginn der Frühen Neuzeit: Die Renaissance (1400-1600) Do. 10–12 Uhr
Dr. Stefano Saracino UHG, HS 144

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

oder:

VL Geschlechtergeschichte des langen 18. Jahrhunderts Do. 14–16 Uhr
Prof. Dr. Gisela Mettele UHG, HS 250

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

S/Ü Männer und Frauen im Zeitalter der Reformation Mo. 12–14 Uhr
Katharina Breidenbach, M.A. HI, SR

Die Reformation wird vor allem mit der Person Martin Luther verbunden. In zweiter Linie mit vielen anderen männlichen Reformatoren. Doch Frauen treten oft in den Hintergrund. Doch das Zeitalter der Reformation war auch eine Zeit der Aushandlung von neuen Gesellschaftsprozesse an denen auch die Frauen beteiligt waren. So will das Seminar einen geschlechtergeschichtlichen Blick auf die Reformation werfen. Zum einen die Reformatoren und ihre Sichtweisen auf die Gesellschaft und Geschlechter in den Blick genommen. Zum anderen werden aber auch Frauen und andere Menschengruppe in den Fokus des Reformationszeitalters gerückt, um so ihre Einflüsse und Stellung im Zuge des Reformationsprozesses herauszuarbeiten.

Im Zuge des Seminars wird sich sowohl mit aktuellen Forschungsdebatten, als auch mit intensiven Quellendiskussionen auseinandergesetzt.

Einführende Literatur: Jung, Martin: Reformation und Konfessionelles Zeitalter (1517-1648), Göttingen 2012. Labouvie, Eva (Hrsg.): Glaube und Geschlecht. Gender Reformation, Köln/Weimar, Wien 2019.

alternativ:

S/Ü Sinn und Zweck von Residenzen. Kulturelle und politische Fr. 10–12 Uhr
Entwicklungen im 17. und 18. Jahrhundert UHG, SR 221
PD Dr. Astrid Ackermann / Antje Vanhoefen

Die Residenzen bildeten im Europa der Frühen Neuzeit politische Zentren und kulturelle Anziehungspunkte. Sie sind ein viel beachtetes Thema der historischen und kunsthistorischen Forschung wie der Bauforschung. Im Seminar wollen wir danach fragen, was eine Residenz ausmachte und wie sie funktionierte – politisch und im Hinblick auf das alltägliche Leben in ihnen und die Ökonomie der Höfe. Es geht darum, welche Residenztypen zu unterscheiden sind und was die Residenz- und höfische Kultur bestimmte, um europaweit wahrgenommene Residenzbauten und auch um das Beziehungsgefüge von Residenzen und ihrer (städtischen) Umgebung. In das Seminar integriert sind Exkursionen zu mehreren Schlössern in Thüringen. Vor Ort wollen wir den architektonischen Rahmen und das Gefüge der Residenzanlagen analysieren sowie die Formen von Repräsentation und Legitimierungsversuchen, die sich hier zeigen. Damit kommen auch Objekte aus dem Bestand der Residenzen als Quellen im Blick. Zu ausgewählten Objekten sollen im Seminar Ausstellungstexte für das Neue Palais der schwarzburgischen Residenzstadt Arnstadt entstehen. Diese können Sie in Ihr Portfolio für den Scheinerwerb einbringen. Ebenso werden wir mit der Museumsapp „ping!“ arbeiten.

Einführende Literatur: Erin Griffey (Hg.): Early Modern Court Culture, London 2021; Marina Beck: Macht-Räume Maria Theresias: Funktion und Zeremoniell in ihren Residenzen, Jagd- und Lustschlössern, Berlin, München 2017; Wolfgang Neugebauer: Residenz – Verwaltung – Repräsentation. Das Berliner Schloß und seine historischen Funktionen vom 15.-20. Jahrhundert, Potsdam 1999; Peter-Michael Hahn, Ulrich Schütte (Hg.): Zeichen und Raum. Ausstattung und höfisches Zeremoniell in den deutschen Schlössern der Frühen Neuzeit, München u. a. 2006; Gerhard Fouquet, Jan Hirschbiegel, Sven Rabeler

(Hg.): Residenzstädte der Vormoderne. Umriss eines europäischen Phänomens, Ostfildern 2016; Heiko Laß: Fürsten und ihre Residenzen in Thüringen, Regensburg 2016; Link zu ping!: <https://www.museum4punkt0.de/ergebnis/ping-die-museumsapp-spielerisch-durchs-museum/>

B.A.-Vertiefungsmodul Frühe Neuzeit (Hist 414)

VL Am Anbeginn der Frühen Neuzeit: Die Renaissance (1400-1600) Do. 10–12 Uhr
Dr. Stefano Saracino UHG, HS 144
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

K Forschungskolloquium zur Geschichte der Frühen Neuzeit *Blockveranstaltung*
Prof. Dr. Kim Siebenhüner 22.–24. Juni '22
Termin: 22.–24. Juni 2022

Das Forschungskolloquium bietet ein Forum zur Diskussion aktueller Themen, Ansätze und Perspektiven der Frühneuzeitforschung. Für die Jenaer Studierenden, BA-, MA- und Staatsexamenskandidaten und Kandidatinnen bietet die Veranstaltung Raum, ihre Arbeiten vorzustellen, zu besprechen und sich mit den Themen und Debatten ihres Faches vertraut zu machen. In wechselndem Rhythmus werden darüber hinaus laufende Forschungsprojekte auswärtiger Referenten und Referentinnen präsentiert und diskutiert. Für BA-, MA- und Staatsexamenskandidaten und Kandidatinnen im Bereich Frühe Neuzeit ist das Kolloquium obligatorisch. Darüber hinaus sind alle Interessierten herzlich eingeladen teilzunehmen.

Hauptseminare (Hist 800 / 830 / HiLG SPm / HiLR SPm)

HpS Koloniales Erbe. Zwischen frühneuzeitlicher Mi. 10–12 Uhr
Kunstkammer und aktueller Restitutionsdebatte UHG, SR 166
Prof. Dr. Kim Siebenhüner Beginn: 27. April 2022

In den vergangenen Jahren ist das Bewusstsein für das problematische Erbe des Kolonialismus in der zivilgesellschaftlichen wie in der fachwissenschaftlichen Debatte gewachsen. An immer mehr Stellen ist koloniales Erbe sichtbar und zum Gegenstand kritischer Auseinandersetzung gemacht worden: in der Kritik an Orts- und Straßennamen, die nach Kolonialherren benannt wurden, in der Analyse rassistischer Denk- und Sprechweisen, in der kolonialen Wahrnehmungen fortwirken, und in der Beschäftigung mit Museumbeständen aus kolonialen Kontexten. Der Streit um das Humboldt Forum ist dafür exemplarisch. Noch viel zu wenig beachtet wurde dabei, dass sich koloniales Erbe nicht auf die „klassische“ Zeit des deutschen Kolonialismus des 19. Jahrhunderts beschränkt, sondern bis weit in die Frühe Neuzeit zurückreicht. Die frühneuzeitlichen Kunst- und Wunderkammern waren die ersten Orte, an denen Objekte aus kolonialen Kontexten gesammelt und ausgestellt wurden. Oft stellen sie den Grundstock heutiger Museumsbestände dar. Das Seminar führt in die Thematik des kolonialen Erbes ein, zielt auf eine kritische Beschäftigung mit Objekten aus kolonialen Kontexten, wobei auch frühneuzeitliche Objekte in den Blick genommen werden, und schlägt den Bogen zur gegenwärtigen Debatte um Restitution. Eine Exkursion zum Humboldt-Forum in Berlin ist Teil des Seminars.

Zum Einlesen: Savoy, Bénédicte, Afrikas Kampf um seine Kunst. Geschichte einer postkolonialen Niederlage, München 2021.

Übung (Hist 701 / 702 / 703)

Ü Quellenübung zur Arbeit mit Selbstzeugnissen (18.–20. Jhd.)
Prof. Dr. Gisela Mettele

Do. 10–12 Uhr
HI, SR

In der Übung wird anhand von Selbstzeugnissen aus dem Bereich der Frauen- und Geschlechtergeschichte des 18. bis 20. Jahrhunderts mit der Methode der Erschließung und Kritik historischer Quellen vertraut gemacht. Quellentexte und weitere Materialien werden auf der Lernplattform Moodle bereitgestellt.

Kolloquium (Hist 900)

K Forschungskolloquium zur Geschichte der Frühen Neuzeit
Prof. Dr. Kim Siebenhüner

Blockveranstaltung
22.–24. Juni '22

Termin: 22.–24. Juni 2022

Das Forschungskolloquium bietet ein Forum zur Diskussion aktueller Themen, Ansätze und Perspektiven der Frühneuzeitforschung. Für die Jenaer Studierenden, BA-, MA- und Staatsexamenskandidaten und Kandidatinnen bietet die Veranstaltung Raum, ihre Arbeiten vorzustellen, zu besprechen und sich mit den Themen und Debatten ihres Faches vertraut zu machen. In wechselndem Rhythmus werden darüber hinaus laufende Forschungsprojekte auswärtiger Referenten und Referentinnen präsentiert und diskutiert. Für BA-, MA- und Staatsexamenskandidaten und Kandidatinnen im Bereich Frühe Neuzeit ist das Kolloquium obligatorisch. Darüber hinaus sind alle Interessierten herzlich eingeladen teilzunehmen.

Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts (*Neuere/Neueste Geschichte*)

Vorlesungen

VL Holocaust und (Post)Kolonialismus Di. 16–18 Uhr
Prof. Dr. Stefanie Middendorf CZ 3, HS 7

Die Geschichte des Holocaust wurde und wird immer wieder neu geschrieben. In Geschichtswissenschaft und Öffentlichkeit werden gegenwärtig vor allem die Bezüge diskutiert, die zwischen der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik und kolonialen Herrschafts- und Gewalterfahrungen bestanden. Unter Einbeziehung postkolonialer Perspektiven wird zudem eine andere Art der Erinnerung an den Holocaust gefordert. Die Vorlesung bietet eine Einführung in die entsprechenden Debatten und einen Überblick über empirische Forschungen zu diesem Thema, welche die Chancen, aber auch die Grenzen des Vergleichs aufzeigen. Es werden mögliche Kontinuitäten zwischen imperialen Machtphantasien seit dem 19. Jahrhundert und der nationalsozialistischen Eroberungspolitik behandelt, die Geschichte unterschiedlicher Lager analysiert sowie Imaginationen von „Lebensräumen“ im 20. Jahrhundert vergleichend betrachtet. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf erkenntnisleitenden Begriffen liegen sowie auf Aspekten konkurrierender Erinnerungskulturen.

Einführende Lektüre: Dan Stone, *Histories of the Holocaust*, Oxford 2010; Volker Langbehn/Mohammad Salama (Hg.), *German Colonialism. Race, the Holocaust and Postwar Germany*, New York 2011; Michael Rothberg, *Multidirektionale Erinnerung. Holocaustgedenken im Zeitalter der Dekolonisierung*, Berlin 2021; Sybille Steinbacher (Hg.), *Holocaust und Völkermorde. Die Reichweite des Vergleichs*, Frankfurt a.M. 2012.

VL The United States in the Cold War Era Mo. 10–12 Uhr
Gastprofessor Prof. Mitchell K. Hall, PhD UHG, HS 146

The Cold War was the United States' dominant foreign policy concern between the years 1945 and 1990. As such we often define that entire era by diplomatic and military events such as the wars in Korea and Vietnam, the Suez Canal and Cuban Missile crises, nuclear escalation, and NATO. At the same time, however, Americans also engaged in the civil rights, antiwar, and women's movements, and experienced the rise of television and rock and roll. They moved to the suburbs, integrated major league baseball, voted for Lyndon Johnson and Ronald Reagan, watched James Dean and Mary Tyler Moore, listened to Elvis Presley and the Beatles, partied at Woodstock, agonized over Watergate, and died at Kent State. Students in this course will be exposed to the entire range of American experiences during this period.

Literatur: H. W. Brands, *American Dreams: The United States since 1945*. New York: Penguin, 2011.

Basismodul (Hist 240 / HiSO 240)

GK Grundkurs Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts Do. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Klaus Ries / Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller UHG, HS 24

Der Grundkurs "Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts" bildet zusammen mit einer Seminarveranstaltung das Basismodul zum 19. und 20. Jahrhundert. Der Grundkurs bietet einen an chronologischen und grundsätzlichen Themenkomplexen sowie an Forschungsfragen orientierten Überblick über die Zeit von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart. Dabei steht die deutsche Geschichte zwar im Vordergrund, europäische und außereuropäische Bezüge spielen jedoch ebenfalls eine große Rolle. Studierende sollten keine ereignisgeschichtliche Vollständigkeit, sondern einen an Grundfragen orientierten Problemaufriss erwarten, der einen Einstieg in das Studium der Neueren und Neuesten Geschichte erleichtert. Klausurtermin 14.07.2022 (letzte Sitzung).

Einführende Literatur: Richard J. Evans: *Das europäische Jahrhundert. Ein Kontinent im Umbruch (1815-1914)*. München 2018; Christoph Nonn, *Das 19. und 20. Jahrhundert. Orientierung Geschichte*, Paderborn 2007; Jürgen Osterhammel, *Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts*, München 2009; Matthias Schulz, *Das 19. Jahrhundert (1789-1914)*, Stuttgart 2011; Andreas Wirsching (Hg.), *Neueste Zeit (Oldenbourg Geschichte*

Lehrbuch), München 2006; Barbara Wolbring: Neuere Geschichte studieren. Konstanz 2006; ferner sei auf die Bücher der Reihe "Oldenbourg Grundriss der Geschichte" verwiesen

zusammen mit:

S Liberalismus – Von der Idee zur politischen Partei Do. 14–16 Uhr
Prof. Dr. Klaus Ries UHG, SR 223

Tutorium: Isabel Heide, Mi. 14–16 Uhr, UHG, SR 169

Der Liberalismus erscheint neben dem Nationalismus, mit dem er anfänglich aufs engste verbunden ist, als die mächtigste Erscheinung im langen 19. Jahrhundert. Hervorgegangen aus aufklärerischem Gedankengut entwickelte sich im Vormärz eine Bewegung, die beanspruchte, die Gesamtgesellschaft zu vertreten, bis sie dann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sich nolens volens parteipolitisch organisierte und ausdifferenzierte. Das Basismodul, das an den Grundkurs Neuere/Neueste Geschichte angeschlossen ist, geht der Entwicklung des vor allem deutschen Liberalismus im gesamten 19. Jahrhundert nach.

Literatur: Lothar Gall (Hrsg.): Liberalismus. Königstein i. Ts 1985. Dieter Langewiesche: Liberalismus in Deutschland. Frankfurt am Main 1988. Jörn Leonhard: Liberalismus. Zur historischen Semantik eines europäischen Deutungsmusters. München 2001.

alternativ:

S Der amerikanische Bürgerkrieg in kultur- und Mi. 12–14 Uhr
alltagsgeschichtlicher Perspektive HI, SR
Dr. Konrad Linke

Tutorium: Lisa Gersdorf, Do. 12–14 Uhr, UHG, SR 028

Mit über 600.000 Toten ist der amerikanische Bürgerkrieg (1861-1865) bis heute der blutigste Konflikt der amerikanischen Geschichte und zugleich das wichtigste Ereignis der noch jungen Republik im 19. Jahrhundert. 11 Staaten erklärten 1860 und 1861 Ihren Austritt aus der Union und gründeten mit den Konföderierten Staaten von Amerika ein auf Sklaverei basierendes Gesellschaftssystem.

Das Seminar vermittelt einen Überblick über den Kriegsverlauf, um anschließend anhand von Fragestellungen der Neuen Kulturgeschichte und der Alltagsgeschichte ein tieferes Verständnis der Epoche zu erlangen. Dazu gehören Themen wie Kriegsalltag der Truppen (u.a. Ernährung, Soldatenlieder, Desertation), die Rolle von Frauen im Krieg, Vorstellungen von Weiblichkeit/Männlichkeit, Krankheit und Tod, die Darstellung des Kriegs in visuellen Medien sowie Erinnerungskultur. Tendenziell steht dabei das Handeln und Leiden der „kleinen Leute“ im Vordergrund.

Als Basismodul-Seminar werden zugleich propädeutische Kenntnisse vermittelt. Die Studierenden erhalten Einblicke in die historische Methodik, Hilfswissenschaften und Techniken wissenschaftlichen Arbeitens. Im Rahmen eines Referats soll das strukturierte Präsentieren eines Themas und im Rahmen der Hausarbeit das wissenschaftliche Schreiben weiter eingeübt werden.

Einführende Literatur: Michael Hochgeschwender: Der amerikanische Bürgerkrieg, München 2013; Jörg Nagler: Abraham Lincoln: Amerikas großer Präsident, München 2009; James M. McPherson: Battle Cry of Freedom. The Civil War Era, New York 1988; John Keegan, Der amerikanische Bürgerkrieg, Reinbek 2012; Michael Perman et al (Hrsg.): Major Problems in the Civil War and Reconstruction. Documents and Essays, Boston 1998; Ian Frederick Finseth (Hrsg.): The American Civil War: An Anthology of Essential Writings, New York 2006; Hugh Tulloch: The Routledge Companion to the American Civil War Era, London 2006.

alternativ:

S Ein Leben zwischen den Epochen. Mustafa Kemal Pascha, Mo. 12–14 Uhr
genannt Atatürk, und die Entstehung der modernen Türkei UHG, SR 164
Dr. Dennis Dierks

Tutorium: Jennifer Gnädinger, Do. 16–18 Uhr, UHG, SR 276

alternativ:

- S** Von „Schwarz-Weiß-Rot“ zu „Schwarz-Rot-Gold“.
Vom Kaiserreich zur Weimarer Republik
Marcel Witzenhausen

Mi. 12–14 Uhr
UHG, SR 169

Tutorium: Maximilian Lorenz, Di. 14–16 Uhr, UHG, SR 219

Das Ende des Ersten Weltkrieges bedeutete gleichzeitig das Ende des Deutschen Kaiserreiches. Im November 1918 brach eine Revolution aus, welche die Monarchie abschaffte und zur Errichtung der ersten demokratischen Republik auf deutschem Boden führte. Im Seminar richten wir unseren Blick auf ebendiese Entwicklung vom Kaiserreich bis zu den Vorgängen im Herbst 1918. Dabei werden verschiedene Themen und Problemstellungen im Bereich der Gesellschaft, Politik und Wirtschaft untersucht.

Wesentliche Lernziele des Basismoduls „Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts“ sind die Auseinandersetzung mit historischen Problemstellungen, das Formulieren eigenständiger forschungs- bzw. quellengestützter Argumentationen sowie die gezielte Literaturrecherche. Begleitend zum Seminar findet ein Tutorium statt, welches sich primär mit (geschichts-)wissenschaftlichen Arbeitsmethoden und Hilfsmitteln auseinandersetzt. Beide Veranstaltungen (Seminar und Tutorium) sollen Sie dazu befähigen, eine historische Fragestellung zu entwickeln und diese in Form einer Hausarbeit (ca. 25.000 Zeichen) zu bearbeiten.

Geplant sind sowohl das Seminar als auch das Tutorium als Präsenzveranstaltungen. Sollte dies aber nicht möglich sein, werden beide Veranstaltungen online stattfinden.

Literatur: Nipperdey, Thomas: Deutsche Geschichte. 1866-1918, 3 Bde., München 1990 ff; Nonn, Christoph: Das deutsche Kaiserreich. Von der Gründung bis zum Untergang. München 2017; Krumeich, Gerd: Die unbewältigte Niederlage. Das Trauma des Ersten Weltkriegs und die Weimarer Republik, Freiburg u.a. 2018; Kluge, Ulrich: Die deutsche Revolution 1918/1919. Staat, Politik und Gesellschaft zwischen Weltkrieg und Kapp-Putsch, Frankfurt a.M. 2015.

alternativ:

- S** Europe first. Imperialismus und (Post)Kolonialismus
vom 19. bis zum 21. Jahrhundert
Anna Corsten

Di. 10–12 Uhr
AB 4, SR 120

Tutorium: Anna Corsten, Mi. 10–12 Uhr, AB 4, SR 120

Europäer:innen nehmen Afrika oft über Stereotype und Klischees mit einer gewissen (kolonial anmutenden) Überheblichkeit wahr und sprechen über den Kontinent, als handele es sich um ein einziges Land. Afrika gilt als der „dunkle Kontinent“, als rückständig, exotisch, barbarisch, hilflos. Dieses Seminar setzt sich mit der Herrschaftsideologie des Kolonialismus und ihren Kontinuitäten bis in die heutige Zeit auseinander. Dazu blicken wir auf die Kolonialpolitik europäischer Großmächte mit einem Schwerpunkt auf Deutschland und Großbritannien. Behandelt werden zudem die Phase(n) der Dekolonisierung und aktuelle Debatten um Kolonialismus in der Erinnerungskultur in Thüringen.

Literatur: Sebastian Conrad, Deutsche Kolonialgeschichte, München 2016; Jan C. Jansen/ Jürgen Osterhammel, Dekolonisation. Das Ende der Imperien, München 2013; Ina Kerner, Postkoloniale Theorien zur Einführung, Hamburg 2012.

alternativ:

- S** Geschichte des Holocaust
Dr. Daniel Stahl

Mo. 14–16 Uhr
UHG, SR 219

Tutorium: Dr. Daniel Stahl, Do. 14–16 Uhr, UHG, SR 259

Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden zwischen 1933 und 1945 gehört zu den am intensivsten beforschten Themen der Neuesten Geschichte. Das Seminar versteht sich als Einführung in dieses umfangreiche Forschungsfeld. Es bietet einen Überblick über die verschiedenen Schauplätze in ganz Europa und die Etappen des Völkermords. Dem Ansatz einer

integrierten Geschichtsschreibung (Saul Friedländer) folgend nehmen die Studierenden sowohl die Erfahrungen, Perspektiven und Handlungsstrategien der jüdischen Bevölkerung in den Blick als auch die Ideologie, Politik und Praxis der Täter. Als Grundlage dienen dabei sowohl zentrale Werke der Holocaustforschung als auch Quellen, die mittlerweile dank intensiver Editionsarbeit einem breiten Publikum zugänglich sind.

Literatur: Saul Friedländer, *Das Dritte Reich und die Juden, 1933-1945*. München 2013.

alternativ:

S Treblinka. Jüdische Zeugnisse, Geschichtsschreibung, Gedenk- Di. 16–18 Uhr
stätte, Strafverfolgung und Besichtigungen eines Ortes der Shoah IKK, SR
Dr. Katrin Stoll plus *Blocktermin*
Tutorium: Alina Sonnefeld, Mo. 18–20 Uhr, ONLINE 23./24.04. 10-17 Uhr

Am 22. Juli 2022 jährt sich die Auflösung des Warschauer Ghettos durch die deutschen Besatzer zum 80. Mal. Allein zwischen dem 22. Juli 1942 und dem 21. September 1942 ermordeten die Deutschen 350 000 jüdische Männer, Frauen und Kinder aus dem Ghetto in dem NS-Vernichtungslager Treblinka, das die SS eigens zum Zweck der Ermordung der Juden und Jüdinnen aus Warschau errichtet hatte.

In dem Seminar werden wir uns Treblinka mit Hilfe ausgewählter Quellen annähern. Besonderes Gewicht wird auf die Lektüre und die Interpretation jüdischer Zeugnisse aus der Zeit der deutschen Besatzung sowie auf Berichte und Ortsbesichtigungen Überlebender gelegt. Gegenstand der Analyse sind ferner fotografische und filmische Annäherungen sowie juristische Sachverhaltsfeststellungen westdeutscher Gerichte aus den 1960er Jahren.

Geplant ist eine achttägige Exkursion Anfang September nach Polen mit Stationen in Warszawa, Treblinka, Bialystok. Der genaue Termin wird in der ersten Seminarsitzung bekanntgegeben.

alternativ:

S „Do you remember Sarajevo“: 1.425 Tage Belagerung, 1992–1996 Mo. 14–16 Uhr
Dr. Sabina Ferhadbegović ONLINE
Tutorium: Alina Sonnefeld, Mo. 18–20 Uhr, ONLINE

Während des Bosnien-Krieges wurde die bosnisch-herzegowinische Hauptstadt Sarajevo vom 5. April 1992 bis zum 29. Februar 1996 von den Truppen der serbischen Armee, den Einheiten der verbliebenden Truppen der jugoslawischen Volksarmee sowie Paramilitärs belagert. Ein Frontabschnitt verlief durch den Stadtteil Grbavica und teilte die Stadt entlang des Flusses Miljacka. Die Gewalt der Belagerer richtete sich gegen die Bürgerinnen und Bürger Sarajevos, aber auch gegen die Stadt als ein Symbol urbanen Zusammenlebens. Das Leiden der Bevölkerung wurde ab Juni 1992 mit Hilfe einer von UN organisierten Luftbrücke gelindert.

Zahlreiche Menschen solidarisierten sich mit Sarajevo. Intellektuelle, Künstlerinnen und Künstler besuchten die belagerte Stadt und versuchten auf diese Weise öffentlich Druck auf die internationale Gemeinschaft auszuüben, um ein Einschreiten im Bosnien-Krieg zu erzwingen.

Im Seminar werden wir am Beispiel der Belagerung von Sarajevo verschiedene Themen beleuchten. Unterschiedliche Aspekte wie die Ethnisierung der Konflikte, jugoslawische Auflösungskriege, der Alltag im Krieg, die Verantwortung der internationalen Gemeinschaft und die Berichterstattung internationaler Medien werden entlang von Quellen untersucht, aber auch die Erinnerung an die Belagerung aus verschiedenen Perspektiven analysiert.

Empfohlene Literatur: Ivana Maček: *Sarajevo Under Siege: Anthropology in Wartime* (Philadelphia: University of Pennsylvania 2011); Damir Ovcina: *Zwei Jahre Nacht* (Berlin: Rowohlt 2019); Robert Donia: *Sarajevo. A Biography* (Ann Arbor, Mich: University of Michigan Press 2006).

Aufbaumodul (Hist 301 / 302 / 303/ 320a/b / 320Ra/Rb + Übungen Hist 701 / 702 / 703)

VL Holocaust und (Post)Kolonialismus Di. 16–18 Uhr
Prof. Dr. Stefanie Middendorf CZ 3, HS 7

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang

oder:

VL Der Zweite Weltkrieg im östlichen Europa Mi. 10–12 Uhr
PD Dr. Jochen Böhler ONLINE

Kommentar und einführende Literatur – siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

oder:

VL The United States in the Cold War Era Mo. 10–12 Uhr
Gastprofessor Prof. Mitchell K. Hall, PhD UHG, HS 146

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang

zusammen mit

S/Ü Von den kleinstaatlichen Monarchien zur ‚Republik Thüringen‘? Mi. 10–12 Uhr
Entstehung, Entwicklung und Bedeutung regionaler Identität UHG, SR 259
in Thüringen im Vormärz (1830–1848/49)
PD Dr. Marko Kreutzmann

Die Region Thüringen war im frühen 19. Jahrhundert territorial in zahlreiche Kleinstaaten und Gebietsanteile größerer auswärtiger Staaten geteilt. Gleichzeitig intensivte sich in dieser Zeit ein aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit überkommenes regionales Bewusstsein und wurde von ganz unterschiedlichen Akteuren in vielfältige politische und gesellschaftliche (Neu-)Ordnungsentwürfe eingebaut. Das Seminar geht den unterschiedlichen Entwürfen einer regionalen thüringischen Identität nach und fragt nach deren Herkunft, Entwicklung und Bedeutung im Rahmen der grundlegenden politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Wandlungsprozesse in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dabei wird auch ein Vergleich mit und die Bezugnahme zu anderen, nicht oder nur teilweise an bestehende staatliche Strukturen gebundenen regionalen Identitätsbildungsprozessen, wie in Sachsen, Franken oder Hessen, angestrebt.

Einführende Literatur: Hans-Werner Hahn, Vom Thüringer Kleinstaatenjammer zum Land Thüringen. Die ‚Thüringen-Frage‘ 1806–1920, in: Robert Kretzschmar/Anton Schindling/Eike Wolgast (Hrsg.), Zusammenschlüsse und Neubildungen deutscher Länder im 19. und 20. Jahrhundert, Stuttgart 2013, S. 125–152.

alternativ:

S/Ü Kommunikations-, Wissens- und Handlungsräume von Di. 10–12 Uhr
Jüdinnen im 19. Jahrhundert UHG, SR 164
Saskia Pältz-Rieger, M.A.

Henriette Herz (1764–1847) gilt als Symbolfigur der jüdischen Aufklärung und wird in der Literatur mit dem Topos der „schönen Jüdin“ verbunden. Solche Klischees schlagen sich auch in einem Roman nieder, der genutzt wird, um nach der Rezeptions- und Wirkungsgeschichte solcher Klischees und Projektionsflächen zu fragen. Anhand verschiedener Textsorten (Lexikon-Artikel, Briefedition, Ego-Dokumente sowie einer Biographie) werden Kontextquellen beigezogen und quellenkritisch untersucht.

Zudem werden anhand des Beispiels die Kommunikations-, Wissens- und Handlungsräume von Jüdinnen diskutiert; die individuellen Verhältnisse wie auch die konkrete historische Situation von (Berliner) Frauen jüdischer Herkunft im frühen 19. Jahrhundert.

Literatur u.a.: Schmitz, Rainer (Hg.): Henriette Herz in Erinnerungen, Briefen und Zeugnissen. Neu editiert von Rainer Schmitz. Berlin 2013. Huizing, Klaas: Frau Jette Herz. Roman. München 2007. Hertz, Deborah: Die jüdischen Salons im alten Berlin. Frankfurt am Main 1991.

alternativ:

S/Ü America through foreign eyes. American democracy in the eyes of foreign observers from the eighteenth to the twentieth century Fr. 10–12 Uhr
UHG, SR 141
Gastprofessorin Doina Georgeta Harsanyi, PhD

Eric Fassin, a French historian who specializes in French American relations, recently remarked that for European intellectuals ‘America is a good thinking tool.’ In this history of ideas course, we will explore the trope of America in European discourse in the last two centuries. Alexis de Tocqueville’s important synthesis ‘Democracy in America’ (1835 – 1840) will structure our conversations. The rest of the readings cover multiple methodological approaches to the subject.

Literature: Benjamin Franklin. Information to Those Who Would Remove to America (1784)

<https://founders.archives.gov/documents/Franklin/01-41-02-0391>; J. Hector St. John de Crevecoeur, Letters from an American farmer (1782) https://avalon.law.yale.edu/subject_menus/letters.asp, Frances Trollope, Domestic manners of Americans (1839):

<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=chi.19934724&view=1up&seq=183>, René de Chateaubriand, Atala (1801) <https://www.gutenberg.org/files/44427/44427-h/44427-h.htm>, Alexis de Tocqueville, Democracy in America (1835 – 40), German edition: Über die Demokratie in Amerika 'Reclams Universal-Bibliothek' (2022).

alternativ:

S/Ü Von Europa in die Neue Welt: Auswanderung im langen 19. Jahrhundert *Blockveranstaltung*
Dr. Katja Wüstenbecker HI, SR

Termine: Fr. 17.06.22, 13–19h HI, SR
Sa. 18.06.22, 9–13h und 15–19h HI, SR
So. 19.06.22, 9–13h und 15–19h HI, SR

Diese Veranstaltung bietet einen Überblick über die Auswanderung aus verschiedenen europäischen Ländern von der Kolonialzeit bis in die 1920er Jahre. Der Schwerpunkt wird auf dem langen 19. Jahrhundert liegen, als die Bewegung zu einem Massenphänomen wurde.

Im Kurs werden wir gemeinsam darüber sprechen, welche Veränderungen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik dazu führten, dass Millionen von Menschen ihre Heimat verließen, um in einem anderen Land ihr Glück zu suchen. Für die meisten Europäer:innen war Amerika das "gelobte Land", in dem sie sich bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen erhofften. Im Kurs soll gemeinsam erarbeitet werden, warum diese Menschen ihr Heimatland verließen, wie sie die Auswanderung organisierten, wie die einzelnen europäischen Regierungen auf die Auswanderungswilligen reagierten, welche Transportmöglichkeiten es gab, welche Hürden es bei der Einwanderung in den Vereinigten Staaten gab und wo die Einwanderer:innen sich schließlich niederließen.

Wir werden zahlreiche politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aspekte untersuchen, der Frage nachgehen, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sich bei diesen verschiedenen Gruppen erkennen lassen und den Einfluss von bestimmten Gruppierungen erforschen.

Von allen Teilnehmenden werden im Vorfeld Thesepapiere zu ausgewählten Themen und die Bereitschaft zu angeregten Diskussionen erwartet.

Einführende Literatur: Charlotte Erickson (Hg.), Emigration from Europe, 1815-1914. Selected Documents, London 1976; Brunner, Bernd, Nach Amerika: die Geschichte der deutschen Auswanderung,

München 2009; Roger Daniels, *Coming to America. A History of Immigration and Ethnicity in American Life*, New York 2002

alternativ:

S/Ü Die Quellen der Lebensreform *Blockveranstaltung*
Dr. Katharina Lenski

Blockseminar im Archiv der Jugendbewegungen auf der Jugendburg Ludwigstein

Termine: Einführungsveranstaltung: Di. 12.04.2022, 14–16 Uhr, *Raum siehe Friedolin*
18.-22.07.2022 Blockseminar (mit Übernachtung)

Die Umbrüche des Lebens und Arbeitens im 19. Jahrhundert riefen Reaktionen hervor, die in diverse Reformbestrebungen mündeten. Unter dem Stichwort “Lebensreform” finden sich zahlreiche soziale und politische Strömungen, die neben internationalen und europäischen Bezügen regionale Verbindungen aufweisen. Wir werden uns dem Thema der Lebensreform über die Lektüre, Auswertung und Interpretation von ausgewählten Quellen im Archiv der Jugendburg Ludwigstein nähern. In einem einführenden Seminar werden zu Semesterbeginn die Modalitäten geklärt und die Zugangssessays ausgewertet.

Zugangsvoraussetzung: Essay zu den Sie interessierenden Aspekten der Lebensreform unter Einbeziehung der unten angegebenen Einführungsliteratur (1-2 Normseiten). Bitte schicken sie den Essay spätestens am 8.4. als doc.-Datei an kat.lenski@uni-jena.de. Sie erhalten sowohl ein Gruppenfeedback und, sofern gewünscht, ein Einzelfeedback zum Text.

Literatur: Zentralrat der Juden in Deutschland (Hg.): *Die jüdische Jugendbewegung. Eine Geschichte von Aufbruch und Erneuerung*, Leipzig 2021. Bernd Wedemeyer-Kolwe, Philipp von Zabern: *Aufbruch. Die Lebensreform in Deutschland*, Darmstadt 2017. Eckart Conze/Susanne Rappe-Weber (Hg.): *Ludwigstein. Annäherungen an die Geschichte einer Burg*, Göttingen 2015. Eberhard Skiera: *Reformpädagogik und Lebensreform in Mitteleuropa. Ursprünge, Ausprägung und Richtungen, länderspezifische Entwicklungstendenzen*, Budapest 2006.

alternativ:

S/Ü Sesshafte und Mobile im 19. Jahrhundert Do. 16–18 Uhr
Dr. Katharina Lenski HI, SR

Im 19. Jahrhunderts hatte sich Europa sprichwörtlich in Bewegung gesetzt. Am häufigsten findet sich die kleinräumige Arbeitsmigration in die Städte. Die Binnenwanderungen sind mit Bildern der ins Ruhrgebiet einwandernden Polen verbunden. Die durch antisemitische Pogrome aus Rußland vertriebenen Juden suchten Schutz in Deutschland, trafen dort aber auf zunehmenden Antisemitismus. Bereits Zeitgenossen, so 1899 Adna Ferrin Weber, verorteten die Migrationen nicht allein im 19. Jahrhundert. Vielmehr offenbarte sich damit historischer Wandel sowie die Folgen von Krieg und Gewalt. Im Seminar gehen wir anhand der Literatur und von ausgewählten Quellen verschiedenen Migrationsgruppen und deren Selbstwahrnehmungen sowie den Fremdbildern auf mobile Gruppen und Personen in europäischer und globaler Perspektive nach.

Literatur zur Einführung: Elena Fiddian Quasmiyeh et al. (Ed.): *The Oxford Handbook of Refugee and Forced Migration Studies*, Oxford 2014. Christopher A. Bailey: *Die Geburt der modernen Welt. Eine Globalgeschichte 1780-1914*, Frankfurt am Main 2008, zuerst engl. Oxford 2004. Klaus J. Bade: *Enzyklopädie Migration in Europa: Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, 3. Aufl. Paderborn u. a. 2010. Ders.: *Europa in Bewegung. Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, München 2002.

alternativ:

S/Ü Geschichtskultur – Wie wird das 19. Jahrhundert an Schulen Do. 16–18 Uhr
und im öffentlichen Raum erinnert? UHG, SR 223
Prof. Dr. Klaus Ries

Geschichtskultur, verstanden als „diejenige von Geschichte durchdrungene Lebenswelt, die unsere Schülerinnen und Schüler umgibt“ (Pandel), soll in diesem Aufbaumodul auf das 19.

Jahrhundert hin befragt werden: wie und was erinnern wir vom 19. Jahrhundert im öffentlichen Raum (Denkmäler, Vereine) und an den Schulen und vor allem warum erinnern wir genau dies? Es ist eine auffällige Diskrepanz zwischen der Geschichtsforschung und der Erinnerungskultur zu beobachten, zum Teil dringt die Forschung überhaupt nicht in den Alltag und in das Curriculum an den Schulen ein. Woran liegt das und wie lässt sich dies verbessern? An ausgewählten Beispielen wie dem Napoleonmythos, dem Bismarckmythos, dem Mythos über die gescheiterte Revolution von 1848 oder dem Mythos über die Kaiserreichsgründung "von oben" soll im Aufbaumodul diesem Problem nachgegangen werden.

Literatur: Wolfgang Hardtwig: *Geschichtskultur und Wissenschaft*. München 1990. Wolfgang Hardtwig: *Deutsche Geschichtskultur im 19. und 20. Jahrhundert*. München 2013. Jörn Rüsen: Was ist Geschichtskultur? Überlegungen zu einer neuen Art, über Geschichte nachzudenken. In: Klaus Fießmann, Theo Grüter, Jörn Rüsen (Hrsg.): *Historische Faszination. Geschichtskultur heute*. Köln u. a. 1994, S. 3–26.

alternativ:

S/Ü Vom „Ausjäten“ und „Höherzüchten“ zum Wohle des „Volks- Fr. 10–14 Uhr
gedeihens“. Die Biologisierung der Geschlechterpolitik in den 14tägl. ab 22. April
Eugenikdiskursen vom späten Kaiserreich bis zur Weimarer Republik
Dr. Andreas Neumann

Termine: 22.04., 06.05., 20.05., 03.06., 17.06., 01.07., 15.07.

Raum siehe Friedolin

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts prägte der britische Gelehrte Francis Galton den Begriff der Eugenik, um damit eine „Wissenschaft vom guten Erbe“ zu bezeichnen. Diese Lehre der „Höherzüchtung“ zielte darauf ab, die menschliche Fortpflanzung zu rationalisieren. Um die Notwendigkeit eines solchen Projekts zu unterstreichen, traten neben die Hoffnung einer gezielten Höherentwicklung allerlei Untergangs- und Katastrophenwarnungen vor einer kulturell bedingten „Degeneration“ der Gesellschaft. Diese Kulturkritik zielte nicht zuletzt auf die sich wandelnden Geschlechterverhältnisse: Frauen waren zunehmend erwerbstätig und das nicht nur in der Fabrikarbeit, sondern auch in akademischen Berufen. Eugenik, die im deutschsprachigen Raum meist als „Rassenhygiene“ bezeichnet wurde, bot nun eine neue Möglichkeit der geschlechterpolitischen Intervention: Biologische Erklärungsmuster wurden in den politischen Raum übertragen, um die Frauenemanzipation zu begrenzen. In dieser Logik glich die Gesellschaft einem Garten, in dem Menschen wie Unkraut „ausgejätet“ oder wie Nutzpflanzen „höhergezüchtet“ werden sollten. Die Menschen waren in erster Linie „Gattungswesen“ und sollte es sich zur Pflicht machen, gesund zu sein. Die Dichotomie aus Gesundheit und Krankheit ermöglichte es, das Verhalten von Frauen und Männern zu bewerten: So sollten Frauen ihre Gesundheit nicht durch Erwerbsarbeit und übermäßige Bildung gefährden; Männer sollten beispielsweise auf den Konsum von „Keimgiften“ wie Alkohol verzichten. Naturwissenschaft und Lebensanleitung verbanden sich zu einer säkularisierten Ersatzreligion, deren innerweltliches Erlösungsversprechen auf die „Unsterblichkeit des Keimplasmas“ zielte. Die Utopie einer durch gesteuerte Evolution herbeigezüchteten neuen Welt und eines neuen Menschen wurden in allen politischen Milieus populär. Je nach politischer Ausgangsprämisse gestaltete sich die Kulturkritik und die daraus zu ziehenden Konsequenzen jedoch anders. Wir werden uns im Seminar mit den verschiedenen Strömungen, von völkisch-germanophiler Rassenhygiene bis hin zur sozialistischen Eugenik, beschäftigen und uns die Frage nach deren Geschlechterpolitik stellen. In intersektionaler Perspektive werden wir dabei auch Überschneidungen zwischen Antisemitismus, Rassismus und Antifeminismus in den Blick nehmen.

alternativ:

S/Ü Die Weimarer Republik in Bild und Ton
Monika Urbich

Mi. 12–14 Uhr
UHG, SR 221

Historische Bildanalyse ist ein wichtiges Werkzeug historischen Forschens. Als Quellen bieten Bilder eine Fülle von Interpretationsmöglichkeiten. Gewiss lassen Fotografien oder Filme einen wirklichen Blick in die Vergangenheit zu, aber sie tun dies auf gebrochene und vermittelte Weise; das heißt, ihre Wirkkraft beruht auf interessegebundenen Konstruktionen der abgebildeten Wirklichkeit. Sie sind also weit mehr als bloße Illustrationen oder ein ‚Fenster zur Vergangenheit‘. In diesem Seminar soll es um die kritische Hinterfragung von Bildquellen sowie um die Möglichkeiten und Aufgaben von Bildmedien gehen.

Zwei Filme gewähren Einblick in die technischen und ästhetischen Möglichkeiten von Bildern in der Weimarer Republik: „M – Eine Stadt sucht einen Mörder“ (1931) von Fritz Lang thematisiert die wankende Rechtsverfassung dieser Zeit. Der zweite Film: „Berlin – Die Sinfonie einer Großstadt“ (1927) von Walter Ruttmann zeigt durch kunstvoll ineinander montierte Alltagsszenen den Ablauf eines Tages in der Viermillionen-Metropole. Wie durch ein Kaleidoskop werden Hektik und Beschaulichkeit, Armut und Reichtum, Straßenverkehr und Passantenströme dargestellt. Ergänzend dazu werden wir uns Fotografien aus der Weimarer Republik widmen. Anhand von bildlichen und schriftlichen Quellen sowie der Sekundärliteratur zu Fotografie, Film und zur Alltagsgeschichte der Weimarer Republik wollen wir untersuchen, was Bilder und Filme vermitteln können und welche Kenntnisse der/die Betrachter*in mitbringen muss: Wozu also das Wissen um historische Bildanalyse für die Interpretation von Bild- und Tonquellen aus der Zeit der Weimarer Republik bedeutsam ist.

Literatur: Andreas Volk (Hg.): Vom Bild zum Text. Die Photographiebetrachtung als Quelle sozialwissenschaftlicher Erkenntnis. Zürich 1996. Alf Lütke: Industriebilder – Bilder der Industriearbeit? Industrie- und Arbeiterphotographie von der Jahrhundertwende bis in die 30er Jahre, in: Irmgard Wilharm (Hg.): Geschichte in Bildern. Von der Miniatur bis zum Film als historische Quelle. Pfaffenweiler 1995. S. 47-95. Kino der Moderne. Film in der Weimarer Republik. Hg. von der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Kinemathek. Bonn, Berlin 2018.

alternativ:

S/Ü The United States in the Cold War Era Mo. 14–16 Uhr
 Gastprofessor Prof. Mitchell K. Hall, PhD UHG, SR 276

This seminar expands on the material presented in the lecture course. By analyzing the political, social, cultural, and diplomatic events and trends during this era, students in this course will draw upon the entire range of American experiences to produce a significant research paper on a topic of their personal interest, in consultation with the professor.

Literatur: H. W. Brands, American Dreams: The United States since 1945. New York: Penguin, 2011.

alternativ:

S/Ü The United States and the Vietnam War Di. 10–12 Uhr
 Gastprofessor Prof. Mitchell K. Hall, PhD UHG, SR 165

This seminar expands on the material presented in the lecture course. By analyzing the political, social, cultural, and diplomatic events and trends during this era, students in this course will draw upon the entire range of American experiences to produce a significant research paper on a topic of their personal interest, in consultation with the professor.

Literatur: H. W. Brands, American Dreams: The United States since 1945. New York: Penguin, 2011.

alternativ:

S/Ü Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft. Fr. 10–12 Uhr
 Einführung in die Intellektuellengeschichte UHG, SR 219
 Lukas Görgens

Personen gelten bereits dann als Intellektuelle, wenn sie eine besondere geistige Bildung vorweisen oder einer entsprechenden Tätigkeit nachgehen. Mag dies aus dem Blickwinkel der Alltagssprache unproblematisch erscheinen, würde der Begriff so definiert als (geschichts-)wis-

senschaftliche Analysekategorie unbrauchbar, weil er ohne Ausnahme auf alle Akademiker*innen, Journalist*innen, Schriftsteller*innen usw. angewendet werden könnte. Wo die Grenze zwischen geistiger und nicht-geistiger Tätigkeit zu ziehen wäre, bliebe ebenfalls mindestens vage.

In diesem Seminar zur Einführung in die Intellektuellengeschichte besteht das erste Ziel deshalb darin, den Begriff selbst zu diskutieren und formale Kriterien für seine Verwendung zu erarbeiten. Im Gegensatz zur umgangssprachlichen Beliebtheit tendieren akademische Begriffsbestimmungen in einigen Fällen dazu, ihn durch schichtbezogene oder politisch-normative Zuschreibungen zu verengen.

Ist die Frage nach dem „Was?“ geklärt, fokussiert sich der Hauptteil des Seminars auf einzelne Forschungsansätze innerhalb der Intellektuellengeschichte. Eingeführt werden soll hierbei nicht nur in etablierte Zugänge wie die Biografie, sondern auch in mediengeschichtliche Ansätze, die durch die Lektüre idealtypischer Beispieltex te erarbeitet werden.

Abschließend soll das Seminar eine Reflexion über die Potenziale und Grenzen der Intellektuellengeschichte anleiten. In diesem Zusammenhang werden sowohl kritische Einwände der Strukturgeschichte diskutiert als auch die Gefahr einer Verklärung von Intellektuellen im Sinne eines Geniekultes.

Unerlässliche Voraussetzungen für dieses Seminar zu Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft sind die intensive Textlektüre vor den jeweiligen Sitzungen und die Bereitschaft zum gemeinsamen Austausch im Plenum.

Literatur zur Einführung: Daniel Morat, Intellektuelle und Intellektuellengeschichte, Version: 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 20.11.2011, Link:

http://docupedia.de/zg/morat_intellektuellengeschichte_v1_de_2011

alternativ:

S/Ü Rassismus in den 1980er und 1990er Jahren in der DDR und der Bundesrepublik
Pia Marzell

Mi. 14–16 Uhr
UHG SR 223

In dem Seminar möchten wir uns fragen wie Rassismus als gesellschaftliches Machtverhältnis in den 1980er und 1990er Jahren in der DDR und der Bundesrepublik wirkte. Wir wollen gemeinsam einen analytischen Blick auf Rassismus, seine Ausdrucksformen und Praxen entwickeln und die historischen Voraussetzungen kritisch reflektieren. Anhand von Texten und Quellen werden wir uns mit Migration, Aufnahmebedingungen, rechter Gewalt und Terror, antirassistischem Widerstand und Debatten in der DDR und der Bundesrepublik beschäftigen.

alternativ:

Ü/S NS-Überlebende als erinnerungspolitische Akteur*innen.
Die KZ-Gedenkstätten Buchenwald und Dachau im Vergleich.
Dr. Daniel Schuch

Do. 14–16 Uhr
14tägl. ab 21.04.
UHG, SR 219
Mit Exkursion

Die Entstehung von KZ-Gedenkstätten wurde maßgeblich durch die zahlreichen erinnerungspolitischen Aktivitäten von NS-Überlebenden geprägt. In dieser Übung werden wir uns zwei dieser Erinnerungsorte im geteilten Deutschland zuwenden. Im Zentrum steht die Geschichte der KZ-Gedenkstätten Dachau (Eröffnung: 1968 in der BRD) und der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald (Eröffnung: 1958 in der DDR). Mit den kollektiven Aktivitäten von Überlebenden werden wir uns insbesondere anhand der beiden Überlebendenverbände „Comité International de Dachau“ (CID) sowie mit dem „Internationalen Komitee Buchenwald-Dora und Kommandos“ (IKBD) auseinandersetzen. Im Verlauf des Semesters erarbeiten wir uns die Geschichte der beiden Konzentrationslager sowie den verschiedenen Formen des öffentlichen Erinnerns in den beiden Gedenkstätten im Kalten Krieg.

Zusätzlich zu der Übung wird zusammen mit Dr. Jan Neubauer und Studierenden der Universität Augsburg eine je zweitägige **Exkursion** in die Gedenkstätten Dachau (19./20. Mai) und Buchenwald (2./3. Juli) stattfinden. Für die Finanzierung der obligatorischen begleitenden Exkursionen werden auch Eigenmittel der Studierenden in Höhe von etwa 50-100€ nötig sein.

Es wird um eine persönliche Anmeldung mit Motivationsschreiben gebeten.

Kontakt: daniel.schuch@uni-jena.de

Einführende Literatur: Volkhard Knigge: Opfer, Tat, Aufstieg. Vom Konzentrationslager Buchenwald zur Nationalen Mahn- und Gedenkstätte der DDR, in: Ders. (Hg.), Versteinertes Gedenken, Das Buchenwalder Mahnmal von 1958, Spröda 1997; Harold Marcuse: Legacies of Dachau. The Uses and Abuses of a Concentration Camp, 1933-2001, Cambridge/New York 2001; Katharina Stengel, Werner Konitzer (Hg.): Opfer als Akteure. Interventionen ehemaliger NS-Verfolgter in der Nachkriegszeit, Frankfurt am Main 2008; Wolfgang Benz, Angelika Königseder (Hg.): Das Konzentrationslager Dachau. Geschichte und Wirkung nationalsozialistischer Repression, Berlin 2008; Philipp Neumann-Thein: Parteidisziplin und Eigenwilligkeit. Das Internationale Komitee Buchenwald-Dora und Kommandos, Herausgegeben von der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, Göttingen 2014; Michael Löffelsender: Das KZ Buchenwald 1937 bis 1945, Erfurt 2020; Philipp Neumann-Thein, Daniel Schuch, Markus Wegewitz (Hg.): Organisiertes Gedächtnis. Kollektive Aktivitäten von Überlebenden der nationalsozialistischen Verbrechen, Göttingen 2022.

zusammen mit:

Exkursion „Die KZ-Gedenkstätten Buchenwald und Dachau“
Dr. Daniel Schuch

Blockveranstaltung

Termine:

Einführungssitzung: 28.04.2022, 10–12 Uhr, Ort =

Exkursionen: 19. & 20.05.2022 sowie 02. & 03.07.2022

Zusätzlich zu der Übung „NS-Überlebende als erinnerungspolitische Akteur*innen“ wird zusammen mit Dr. Jan Neubauer und Studierenden der Universität Augsburg eine je zweitägige Exkursion in die Gedenkstätten Dachau (19./20. Mai) und Buchenwald (02./03. Juli) stattfinden. Durch Führungen über das Gelände der beiden Gedenkstätten sowie Gruppendiskussionen werden wir uns mit der Geschichte und Gestaltung der Gedenkstätten auseinandersetzen. Für die Finanzierung werden auch Eigenmittel der Studierenden in Höhe von etwa 50-100€ nötig sein.

Eine Teilnahme an der Exkursion ist nur in Verbindung mit der Übung möglich.

alternativ:

S/Ü Koloniale Gewalt. Erfahrung und Erinnerung im 20. Jahrhundert Mi. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Stefanie Middendorf HI, SR

Koloniale Gewalterfahrungen setzen sich in postkolonialen Gesellschaften fort – sie werden nicht nur individuell erinnert, sondern auch kollektiv vermittelt: über Literatur und Filme, Kunst und Fotografie, Museen und Erinnerungsorte. Im Seminar soll es um die Auseinandersetzung mit solchen kulturellen Repräsentationen von Gewalterfahrungen gehen. Dabei werden Schwerpunkte auf der Nachgeschichte des deutschen Kolonialismus in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sowie auf der Dekolonisierungsgeschichte Frankreichs nach 1945 liegen, ergänzt um weitere Beispiele.

In den einzelnen Sitzungen stellen die Teilnehmer:innen auf einer gemeinsamen Plattform Quellen zur Gewalterfahrung und -erinnerung vor, die im Plenum diskutiert und in weitere Forschungszusammenhänge eingebettet werden. Hierdurch wird ein breites Spektrum kulturhistorischer und komparativer Methoden vermittelt.

Einführende Lektüre: Thoralf Klein/Frank Schumacher (Hg.), Kolonialkriege. Militärische Gewalt im Zeichen des Imperialismus, Hamburg 2006; Claudia Kraft/Alf Lüdtke/Jürgen Martschukat (Hg.), Kolonialgeschichte. Regionale Perspektiven auf ein globales Phänomen, Frankfurt/New York 2010;

alternativ:

S/Ü Gender in der Internationalen Politik des imperialen Zeitalters Mi. 10–12 Uhr
Dr. Daniel Stahl UHG, SR 221

Die Zeit zwischen dem späten 19. Jahrhundert und dem Zweiten Weltkrieg war geprägt von einer grundlegenden Transformation internationaler Politik: Auf der einen Seite entwickelte sich Europa zu einem Krisenherd mit zahlreichen zwischenstaatlichen Konflikten und Kriegen. Gleichzeitig weiteten die europäischen Mächte, die USA und Japan ihren globalen Zugriff auf Ressourcen und Menschen massiv aus. Dieser Prozess ging einher mit einer Verrechtlichung internationaler Beziehungen und der Entstehung internationaler und transnationaler Organisationen.

Längst haben Historiker:innen die Diplomatie- und Politikgeschichte, die das Forschungsfeld lange Zeit bestimmten, durch u.a. sozialgeschichtliche und kulturgeschichtliche Ansätze ergänzt, um ein umfassenderes Verständnis globaler Prozesse zu entwickeln. In diesem Sinne nähert sich das Seminar der internationalen Politik des imperialen Zeitalters aus einer gendergeschichtlichen Perspektive. Erstens nimmt es Geschlechterdiskurse in den Blick: Welche Rolle spielten diese in den Beziehungen zwischen Staaten, in der Arbeit internationaler Organisationen und NGOs sowie in außenpolitischen Aushandlungsprozessen? Und wie wirkte internationalisierte Politik auf Geschlechterrollen zurück? Zweitens schaut das Seminar auf Partizipationskämpfe: Welche Funktion kam der Kategorie Gender zu, wenn es um die Frage ging, wer grenzübergreifende Politik gestalten konnte und wer nicht?

Literatur: Eric Hobsbawm, Das imperiale Zeitalter 1875-1914. Darmstadt 2019; Zara Steiner, The Lights that Failed. European International History, 1919-1933. Oxford 2005; Claudia Opitz-Belakhal, Geschlechtergeschichte. Frankfurt a.M. 2018.

alternativ:

S/Ü Migration in der deutschen Geschichte seit 1945 Do. 10–12 Uhr
Dr. Daniel Stahl UHG, SR 275

Die Gesellschaft in den alliierten Besatzungszonen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war eine transnationale Migrationsgesellschaft, in der Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter, befreite KZ-Häftlinge und deutsche Geflüchtete und Vertriebene aus den osteuropäischen Gebieten lebten. Und auch wenn das immer wieder gerne ignoriert oder gar bestritten wurde: Migration blieb in den Gesellschaften beider deutscher Staaten immer ein konstitutives Element. In den fünfziger und sechziger Jahren gelangten Millionen „Gastarbeiter“ in die Bundesrepublik, in den siebziger Jahren begann die DDR „ausländische Werktätige“ anzuwerben und immer kamen Asylsuchende oder flohen Menschen. Nach der Wende kamen nicht nur jüdische „Kontingentflüchtlinge“ und „deutschstämmige Spätaussiedler“ nach Deutschland; der Prozess der Vereinigung der beiden deutschen Staaten ging einher mit rassistischer Diskriminierung und Gewalt.

Das Seminar nähert sich dieser Migrationsgeschichte aus lokalgeschichtlicher Perspektive. Es nimmt transnationale Migration in und um Jena seit 1945 in den Blick und setzt sie in Beziehung zu Entwicklungen in beiden deutschen Staaten sowie zu globalen Migrationsbewegungen. Gefragt wird nach der agency und den Motiven von Migrant:innen, nach Partizipationsmöglichkeiten und Exklusionsmechanismen und nach Selbstverständigungsdiskursen in Migrationsgesellschaften. Dabei erhalten die Seminarteilnehmer:innen Gelegenheit, verschiedene Ansätze und Methoden wie beispielsweise Oral History, Geschlechtergeschichte oder postkoloniale Zugänge zu erproben. Der lokalgeschichtliche Zugang des Seminars erfüllt die Funktion, die Suche, Auswahl und Interpretation historischer Quellen einzuüben und auf diese Weise an die Praxis historischen Forschens heranzuführen.

Literatur: Jochen Oltmer, Migration. Geschichte und Zukunft der Gegenwart. Darmstadt 2017; Maria Alexopoulou, Deutschland und die Migration. Geschichte einer Einwanderungsgesellschaft wider Willen, Stuttgart 2020; Sylvia Hahn, Historische Migrationsforschung, Frankfurt a.M. 2012.

B.A.-Vertiefungsmodul Geschlechtergeschichte (Hist 417)

VL Geschlechtergeschichte des langen 18. Jahrhunderts Do. 14–16 Uhr
Prof. Dr. Gisela Mettele UHG, HS 250
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

OS Neuere Forschungen zur Geschlechtergeschichte Mi. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Gisela Mettele UHG, SR 219
Das Oberseminar richtet sich an fortgeschrittene Studierende, Bachelor- und Examenskandidat:innen sowie Doktorand:innen. Neben der Präsentation eigener Arbeiten werden neuere geschlechtergeschichtliche Forschungen und methodische Ansätze diskutiert. In unregelmäßigen Abständen finden Gastvorträge von auswärtigen Wissenschaftler:innen statt.
Persönliche Anmeldung unter: Gisela.Mettele@uni-jena.de

Vertiefungsmodul Neuere Geschichte (Hist 415) und Nordamerikanische Geschichte (Hist 433)

VL The United States in the Cold War Era Mo. 10–12 Uhr
Gastprofessor Prof. Mitchell K. Hall, PhD UHG, HS 146
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang

zusammen mit:

K Kolloquium zur Neueren und Nordamerikanischen Geschichte Mi. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Carola Dietze / PD Dr. Marco Kreuzmann HI, SR
Das Kolloquium bietet einen Raum zur intensivierten Auseinandersetzung mit aktuellen Themen, Theorien, Methoden und Debatten der nationalen und internationalen Geschichtswissenschaft. Dabei liegt der Fokus insbesondere auf der Geschichte des „langen 19. Jahrhunderts“ innerhalb und außerhalb Europas sowie auf der Geschichte der USA und Kanadas von der Kolonialzeit bis zum 21. Jahrhundert. Für die Bachelor-, Master- und Staatsexamenskandidaten aus den genannten Bereichen stellt die Veranstaltung das Forum dar, in dem sie ihre Qualifikationsarbeiten zur Diskussion stellen. Darüber hinaus dient die Veranstaltung der Präsentation von Doktorarbeiten und laufenden Forschungsprojekten sowie der Lektüre und Diskussion von Beiträgen zu wichtigen inhaltlichen und methodischen Kontroversen im Fach. Vorträge auswärtiger Gäste bieten Gelegenheit, bedeutende Historiker*innen sowie ihre Themen und Forschungsansätze kennenzulernen.
Das Kolloquium richtet sich primär an fortgeschrittene Studierende, Bachelor-, Master- und Staatsexamenskandidat*innen, Doktorand*innen sowie die Mitarbeiter*innen aus den Bereichen der Neueren und der Nordamerikanischen Geschichte. Alle anderen Angehörigen des Historischen Instituts und der Universität sind ebenfalls herzlich willkommen. Für die Studierenden, die im Bereich der Neueren und der Nordamerikanischen Geschichte eine Qualifikationsarbeit anstreben, ist das Kolloquium eine Pflichtveranstaltung, und zwar spätestens seit dem Semester vor der Anmeldung der Arbeit.
Wenn Sie am gesamten Kolloquium oder an einzelnen Sitzungen teilnehmen möchten, melden Sie sich bitte unter sekretariat.dietze@uni-jena.de an.

oder:

- K** Neuere Forschungen zum langen 19. Jahrhundert (1789–1914) Mi. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Klaus Ries UHG, SR 169
In dem Oberseminar/Forschungskolloquium werden Abschlussarbeiten (BA, MA und Staatsexamen) sowie Dissertationsprojekte vorgestellt, die sich auf den Zeitraum des langen 19. Jahrhunderts beziehen. Das Oberseminar kann zugleich zum Scheinerwerb als Vertiefungsmodul genutzt werden.

Vertiefungsmodul Neueste Geschichte (Hist 416) / Geschichte in Medien & Öffentlichkeit (Hist 418)

- VL** Holocaust und (Post)Kolonialismus Di. 16–18 Uhr
Prof. Dr. Stefanie Middendorf CZ 3, HS 7
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang

oder:

- VL** Der Zweite Weltkrieg im östlichen Europa Mi. 10–12 Uhr
PD Dr. Jochen Böhler ONLINE
Kommentar und einführende Literatur – siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

- OS** Oberseminar Neueste Geschichte und Zeitgeschichte Di. 18–20 Uhr
Schwerpunkt Berufsperspektiven HI, SR
Prof. Dr. Stefanie Middendorf
Im Oberseminar werden laufende Abschlussarbeiten (Bachelor, Master, Staatsexamen, Dissertationen) vorgestellt und diskutiert. Dabei besprechen wir methodische Grundfragen und andere Themen, die für Ihre Arbeiten wichtig sind. Außerdem sind in diesem Semester mind. zwei Termine mit Expert:innen unterschiedlicher Berufsfelder geplant, um über Perspektiven nach dem Examen zu sprechen.
Bitte belegen Sie das Oberseminar möglichst im Semester vor der Anmeldung der jeweiligen Arbeit. Kandidat:innen, die noch in diesem Semester eine Abschlussarbeit schreiben wollen, melden sich bitte frühzeitig unter: stefanie.middendorf(at)uni-jena.de.
Ausdrücklich eingeladen sind alle Studierenden des Masterstudiengangs „Geschichte und Politik des 20. Jahrhunderts“ sowie andere fortgeschrittene Studierende aus dem Arbeitsfeld Neueste Geschichte und Zeitgeschichte.

oder:

- OS** Oberseminar *Blockseminar*
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller / PD Dr. Jochen Böhler
Termine: Do. 30.06.2022: 14.00 – 18.00 Uhr UHG, Zi. 232
Fr. 01.07.2022: 08.00 – 18.00 Uhr UHG, SR 169
Im Oberseminar werden laufende Abschlussarbeiten (BA, MA, Magister, Staatsexamen, Dissertationen) vorgestellt und methodische Grundfragen diskutiert. Die Veranstaltung richtet sich an fortgeschrittene Studierende sowie an alle ExamenskandidatInnen und DoktorandInnen der Osteuropäischen Geschichte und des Europäischen Diktaturvergleichs. KandidatInnen, die in diesem Semester eine Abschlussarbeit schreiben wollen, **melden** sich bitte **möglichst frühzeitig in den Semesterferien per E-Mail** unter:
Joerg.Ganzenmueller(at)uni-jena.de oder Jochen.Boehler(at)uni-jena.de

oder:

OS Neuere Forschungen zur Geschichte in Medien und Öffentlichkeit *Blockveranstaltung*
Prof. Dr. Jens-Christian Wagner

Termine:

Eröffnungssitzung am 19.4.2022 von 18 bis 20 Uhr, UHG, SR 276

Das Oberseminar richtet sich an fortgeschrittene Studierende, die sich auf ihre Abschlussarbeiten (insbesondere BA und MA) vorbereiten. Es werden laufende Arbeiten vorgestellt und methodische Grundfragen diskutiert.

Hauptseminare (Hist 800/ 840 / 850/851 / HiLG SPm / HiLR SPm)

HpS Geschlechtergeschichtliche Perspektiven auf die Romantik Mi. 16–18 Uhr
Prof. Dr. Gisela Mettele UHG, SR 219

Das Hauptseminar wird sich mit der romantischen Bewegung vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis zur Revolution 1848/49 unter geschlechtergeschichtlicher Perspektive beschäftigen. Behandelt wird ein breites Spektrum von Themen: der Jenaer frühromantische Kreis, romantische Salons in Berlin und Weimar, weibliche Briefkultur und Autorschaft, Freundschaftskult und Liebesideal, die Wiederentdeckung des Religiösen in der Romantik sowie die romantische Orientbegeisterung. Schließlich wird auch das Verhältnis von Romantik und Politik, Nation und Kosmopolitismus unter geschlechtsspezifischen Aspekten thematisiert. Gefragt wird nach den Handlungsmöglichkeiten von Frauen in unterschiedlichen Konstellationen der Romantik und nach den Dynamiken und Ambiguitäten in den romantischen Konzeptionen des Geschlechterverhältnisses. Als Protagonist_innen der romantischen Bewegung stehen u.a. Caroline Schlegel-Schelling, Sophie Mereau, Rahel Varnhagen, Germaine de Staëhl, Ottilie von Goethe, Clemens Brentano, Anton Mesmer, Bettina von Arnim und Johanna Kinkel im Mittelpunkt des Interesses.

Literatur: Barbara Becker-Cantarino, Schriftstellerinnen der Romantik. München 2000; Hartwig Schultz, Hg., Salons der Romantik. Berlin 1997; Marc Redfield, The Politics of Aesthetics: Nationalism, Gender, Romanticism. Stanford 2003; Susan J. Wolfson, Borderlines. The Shifts of Gender in British Romanticism. Stanford 2006; Irmgard Scheitler, Gattung und Geschlecht: Reisebeschreibungen deutscher Frauen 1780-1850; Ulrike Stamm, Der Orient der Frauen: Reiseberichte deutschsprachiger Autorinnen im frühen 19. Jahrhundert. Köln 2010; Monica Klaus, Johanna Kinkel. Romantik und Revolution. Köln 2008; Karen Hagemann, "Männlicher Muth und Teutsche Ehre". Nation, Militär und Geschlecht zur Zeit der Antinapoleonische Kriege Preußens. Paderborn 2002; Ulrike Gleixner and Marion W. Gray, Hg., Gender in Transition. Discourse and Practice in German-Speaking Europe, 1750-1830. Michigan 2006. Claudia Honegger, Die Ordnung der Geschlechter. Die Wissenschaften vom Menschen und das Weib 1750-1850. Frankfurt/Main 1991

Quellentexte und Forschungsliteratur werden auf der Lernplattform Moodle bereitgestellt.

HpS Deutsche Demokraten – ein Widerspruch? Mi. 16–18 Uhr
Prof. Dr. Klaus Ries / Prof. Dr. Walter Pauly CZ 3, SR 128

Im Jahr 1970 sprach der damalige Bundespräsident Gustav Heinemann sich bei der traditionellen Schaffermahlzeit in Bremen gegen eine Geschichtsschreibung der „Sieger“ aus und meinte, es sei "Zeit, dass ein freiheitlich-demokratisches Deutschland unsere Geschichte bis in die Schulbücher hinein anders schreibt". 50 Jahre später hat der Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier den Ball wieder aufgegriffen und fordert von der Geschichtswissenschaft, sich mehr um die „Demokraten“ in der deutschen Geschichte zu kümmern, zuletzt dokumentiert in dem Band: „Wegbereiter der deutschen Demokratie: 30 mutige Frauen und Männer 1789-1918“. Das Hauptseminar geht dem Problem einer deutschen Demokratiegeschichte nach und fragt vor allem nach den Ambivalenzen und der Brüchigkeit der demokratischen Bewegung im 19. Jahrhundert. Wie ist etwa das >imperiale< Großmachtdenken einiger Demokraten in der Revolution von 1848/49 zu verstehen und warum setzten sich die Demokraten nicht deutlich genug für die >Parlamentarisierung des Kaiserreichs> ein? Gibt es wirklich die deutschen Demokraten oder handelt es sich nicht vielmehr um eine ganz heterogene Erscheinung, die sich nicht so

einfach in eine demokratisch-republikanische Traditionslinie einlesen lässt? Zudem ist zu klären, warum die Demokraten solange in der deutschen Geschichtswissenschaft und der Öffentlichkeit vernachlässigt bzw. an den Rand gedrängt wurden.

Literatur: Steinmeier, Frank-Walter (Hg.): Wegbereiter der deutschen Demokratie. 30 Mutige Frauen und Männer 1789-1918. München 2. Aufl. 2021. Richter, Hedwig: Demokratie. Eine deutsche Affäre. München 4. Aufl. 2021.

HpS Napoleon in Global Perspective. Politics, Wars,
Administration, and Cultural Reversals
Gastprofessorin Doina Georgeta Harsanyi PhD

Do. 14–16 Uhr
UHG, SR 275

The short period dominated by Napoleon Bonaparte (1795-1815) brought together a beginning and an end: it concluded the eighteenth-century era of Enlightenment and Revolution and opened the modern age of nationalism and mass politics. Napoleon simultaneously assured his contemporaries that the gains of the Revolution were safe with him and boasted of funding an empire like no other in history. This course will examine famous military expeditions, grandiose political projects, administrative innovations, and artistic representations to understand the complexities and contradictions of the Napoleonic era. We will follow common scholarly practice in approaching Napoleon and the period to which he gave his name through a few couples of opposites: tyranny and liberty, method and improvisation, innovation and continuity, adventure and necessity.

Literature: Several pdf files (primary sources and scholarly articles) downloaded from the excellent online library and sourcebook made available in both French and English by the Napoleon Foundation in Paris Napoleonica. La Revue: fondationnapoleon.org. Rafe Blaufarb, Napoleon. Symbol for an Age. Brief history with documents (2008), Owen Connelly, Blundering to glory (2006), Isser Woloch, Napoleon and his collaborators (2001), Nina Burleigh, Mirage: Napoleon's scientists and the unveiling of Egypt (2008). For each lecture we will have a Powerpoint with images, primary sources, quotations, and other material relevant to the topic of the day.

HpS ‚Modernisierung‘ im Kleinstaat?
Das Beispiel des (Groß-)Herzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach
vom Ende des Alten Reiches 1806 bis zur Revolution von 1848/49
PD Dr. Marko Kreutzmann

Mo. 10–12 Uhr
UHG, SR 276

Die thüringischen Kleinstaaten galten lange Zeit als Hemmnisse der sich im 19. Jahrhundert allgemein Bahn brechenden Modernisierungsprozesse. Die Forschungen der letzten drei Jahrzehnte haben zwar in vieler Hinsicht erwiesen, dass dieses pauschale Urteil nicht zutrifft. Jedoch fehlt es noch immer an zusammenhängenden Untersuchungen und Darstellungen der spezifischen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungswege der thüringischen Kleinstaaten, gerade auch im Vergleich zu den relativ gut untersuchten Mittelstaaten. Das Seminar möchte daher versuchen, am Beispiel des (Groß-)Herzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach als dem größten der thüringischen Kleinstaaten diese spezifischen Entwicklungslinien in der wichtigen Modernisierungsphase zwischen dem Ende des Alten Reiches 1806 und dem Ausbruch der Revolution von 1848/49 auf der Basis der bisherigen Forschungen und neuer Quellen nachzuzeichnen.

Einführende Literatur: Hans-Werner Hahn, Thüringen im 19. Jahrhundert. Paradigmenwechsel in der Erforschung kleinstaatlicher Strukturen und politisch-sozialer Wandlungsprozesse, in: Matthias Werner (Hrsg.), Im Spannungsfeld von Wissenschaft und Politik. 150 Jahre Landesgeschichtsforschung in Thüringen, Köln u.a. 2005, S. 377–404; Hans-Werner Hahn/ Helmut Berding, Reformen, Restauration und Revolution 1806–1848/49 (Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte. 10., völlig neu bearb. Aufl., Bd. 14), Stuttgart 2010; Hans Patze/Walter Schlesinger (Hrsg.), Geschichte Thüringens, Bd. 5: Politische Geschichte in der Neuzeit, Teil 1 u. 2, Köln u.a. 1984.

HpS Geradewegs in die Katastrophe? Deutsche Außenpolitik 1890–1914
PD Dr. Stefan Gerber

Mo. 10–12 Uhr
UHG, SR 165

Die Perspektiven auf die Außenpolitik des Kaiserreiches in der Ära Wilhelm II. haben sich in den letzten zwei Jahrzehnten durch eine Vielzahl, oft auf neuer oder Neubewerteter Quellenbasis stehender

Untersuchungen verschoben: Stärker als zuvor werden, neben den zweifelsohne wirksamen Dynamiken imperialistisch-sozialdarwinistisch geprägter, von militärischen Utopien getriebener Politikkonzepte und der Verfestigung der Bündnisysteme Faktoren der Offenheit und Flexibilität in den internationalen Beziehungen der beiden Jahrzehnte vor dem Ersten Weltkrieg gewichtet, die das eindimensionale Bild einer „Einbahnstraße“ in den Krieg als zunehmend unzureichend erscheinen lassen. Das Seminar fragt an ausgewählten Hauptproblemen der deutschen Außenpolitik zwischen dem Ausscheiden Bismarcks und der Julikrise 1914 nach der Tragfähigkeit dieser Neubewertungen.

Literatur: Gregor Schöllgen (Hrsg.), *Flucht in den Krieg? Die Außenpolitik des kaiserlichen Deutschland*, Darmstadt 1991; Holger Afflerbach, *Der Dreibund. Europäische Großmacht- und Allianzpolitik vor dem Ersten Weltkrieg*, Wien u. a. 2002; Friedrich Kießling, *Gegen den „großen Krieg“: Entspannung in den internationalen Beziehungen 1911-1914*, München 2002; Günther Kronenbitter, *„Krieg im Frieden“: Die Führung der k.u.k. Armee und die Großmachtpolitik Österreich-Ungarns 1906-1914*, München 2003; Stephen Schröder, *Die englisch-russische Marinekonvention. Das Deutsche Reich und die Flottenverhandlungen der Tripelente am Vorabend des Ersten Weltkriegs*, Göttingen 2006; Konrad Canis, *Der Weg in den Abgrund. Deutsche Außenpolitik 1902-1914*, Paderborn u. a. 2011; Andreas Rose, *Zwischen Empire und Kontinent. Britische Außenpolitik vor dem Ersten Weltkrieg*, München 2011.

HpS „Rosa Winkel“. Erarbeitung einer Ausstellung zur Geschichte
homosexueller Häftlinge in den Konzentrationslagern Buchenwald
und Mittelbau-Dora

Mi. 16–18 Uhr
UHG, SR 223

Prof. Dr. Jens-Christian Wagner / Dr. Daniel Schuch

Etwa 700 Männer wurden zwischen 1937 und 1945 als Homosexuelle in die Konzentrationslager Buchenwald und Mittelbau-Dora eingewiesen. Viele von ihnen überlebten die KZ-Haft nicht, doch die Erinnerung an dieser Opfergruppe stand Jahrzehnte im Schatten eines politisch instrumentalisierten NS-Gedenkens. Im Rahmen des Seminars soll in Zusammenarbeit mit der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora eine Wanderausstellung zu dem Thema erarbeitet werden. Die Eröffnung ihrer ersten Station ist für Herbst 2022 geplant.

Im Mittelpunkt der Ausstellung werden exemplarische Biographien stehen. Der historische Kontext der Verfolgung von Homosexuellen im Nationalsozialismus wie auch der Kontinuitäten nach 1945 bilden den Rahmen.

Im Seminar werden zunächst die Grundzüge der NS-Verfolgungspolitik gegenüber Homosexuellen und die Kontinuitäten bzw. Brüche zur Weimarer Republik und zum Kaiserreich untersucht. Auch die fortdauernde Verfolgung nach 1945, insbesondere in der Bundesrepublik, wird thematisiert. Der gemeinsamen Erarbeitung einer Ausstellungskonzeption (inkl. Wettbewerb zur Auswahl eines Gestaltungsbüros) und der Gliederung folgt die Arbeit an den Ausstellungskapiteln, die unter den Studierenden aufgeteilt werden.

Erwartet wird neben einer aktiven Mitarbeit im Seminar die Bereitschaft zu Archivrecherchen in den beiden Gedenkstätten.

Einführende Literatur: KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora (Hg.), *Homosexuelle in Konzentrationslagern*, Berlin/Bonn 2000; KZ-Gedenkstätte Neuengamme (Hg.), *Verfolgung Homosexueller im Nationalsozialismus*. (= Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland. Heft 5), Bremen 1999; Wolfgang Röhl, *Homosexuelle Häftlinge im KZ Buchenwald, Weimar-Buchenwald 1991*; Alexander Zinn, *Abschied von der Opferperspektive. Plädoyer für einen Paradigmenwechsel in der schwulen und lesbischen Geschichtsschreibung*, in: *ZfG*, Jg. 67 (2019), H. 11, S. 934–955.

HpS America through foreign eyes. American democracy in the
eyes of foreign observers from the eighteenth to the twentieth century
Gastprofessorin Doina Georgeta Harsanyi PhD

Fr. 10–12 Uhr
UHG, SR 141

Eric Fassin, a French historian who specializes in French American relations, recently remarked that for European intellectuals ‘America is a good thinking tool.’ In this history of ideas course, we will explore the trope of America in European discourse in the last two centuries. Alexis de Tocqueville’s important

synthesis 'Democracy in America' (1835 – 1840) will structure our conversations. The rest of the readings cover multiple methodological approaches to the subject.

Literature: Benjamin Franklin. Information to Those Who Would Remove to America (1784)

<https://founders.archives.gov/documents/Franklin/01-41-02-0391>; J. Hector St. John de Crevecoeur, Letters from an American farmer (1782) https://avalon.law.yale.edu/subject_menus/letters.asp, Frances Trollope, Domestic manners of Americans (1839)

<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=chi.19934724&view=1up&seq=183>, René de Chateaubriand, Atala (1801)

<https://www.gutenberg.org/files/44427/44427-h/44427-h.htm>, Alexis de Tocqueville, Democracy in America (1835 – 40), German edition: Über die Demokratie in Amerika 'Reclams Universal-Bibliothek' (2022)

HpS The United States in the Cold War Era

Mo. 14–16 Uhr

Gastprofessor Prof. Mitchell K. Hall, PhD

UHG, SR 276

This seminar expands on the material presented in the lecture course. By analyzing the political, social, cultural, and diplomatic events and trends during this era, students in this course will draw upon the entire range of American experiences to produce a significant research paper on a topic of their personal interest, in consultation with the professor.

Literatur: H. W. Brands, American Dreams: The United States since 1945. New York: Penguin, 2011.

HpS The United States and the Vietnam War

Di. 10–12 Uhr

Gastprofessor Prof. Mitchell K. Hall, PhD

UHG, SR 165

This seminar expands on the material presented in the lecture course. By analyzing the political, social, cultural, and diplomatic events and trends during this era, students in this course will draw upon the entire range of American experiences to produce a significant research paper on a topic of their personal interest, in consultation with the professor.

Literatur: H. W. Brands, American Dreams: The United States since 1945. New York: Penguin, 2011.

HpS Internationale Erfahrungsgeschichte des Kalten Krieges

Blockseminar mit

Prof. Dr. Stefanie Middendorf

Exkursion

Termine: Vorbereitungssitzung: 21.04., 8–10 Uhr UHG, Zi. 232

Blocktermine: Fr. 20.05.2022, 10–16 Uhr UHG, SR 223

Fr. 24.06.2022, 10–16 Uhr AB4, SR 020

Exkursion nach Berlin: 8–10. Juli 2022

Grenzen, Mauern, atomare Waffen: Die internationale Geschichte des Kalten Krieges berührt zentrale Fragen der politischen Nachkriegsordnung. Sie umfasst die deutsch-deutsche Geschichte ebenso wie die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen, den Nord-Süd-Konflikt oder die Bewegung Blockfreier Staaten. Der „Kalte Krieg“ prägte aber nicht nur die politischen Beziehungen, sondern auch Alltag, Medien und Kultur. Es ist die Geschichte von James Bond und der „Liebesgrüße aus Moskau“, von Kriegsspielen und Friedensbewegungen, von Rock, Pop, Kunst und Propaganda. Das Seminar wird gemeinsam von den Universitäten Jena und Augsburg organisiert und basiert auf zwei Blockveranstaltungen (20.05. und 24.06.) im Hybridformat, die in einer Exkursion nach Berlin, ins Alliiertenmuseum, münden. Die Exkursion findet vom 8. bis 10. Juli statt und bildet einen wesentlichen Teil des Seminars.

Als Studienleistungen sollen die Seminarteilnehmer*innen Podcasts zur Vorbereitung auf die Exkursion anfertigen. Nähere Informationen dazu erhalten Sie in der ersten Sitzung.

Um die Exkursion planen zu können, erbitten wir eine kurze **persönliche Voranmeldung per Mail** an: annett.scheundel@uni-jena.de

Einführende Lektüre: Odd Arne Westad: Der Kalte Krieg. Eine Weltgeschichte, Stuttgart 2019.

HpS Historische Orte der DDR: Theoretische Zugänge und didaktische Potentiale von Gedenkstätten und Lernorten zur DDR-Geschichte Do. 14–16 Uhr
 Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller / Judith Mayer, M.A. HI, SR
mit Exkursion

Lernen am historischen Ort ist heute ein weithin anerkannter Zugang zur Geschichte. Insbesondere Gedenkstätten werden als gesellschaftliche Akteure der historisch-politischen Bildung gesehen und sollen als außerschulische Lernorte ein fester Bestandteil des Geschichtsunterrichts sein. Dabei unterscheiden sich Gedenkstätten sehr stark voneinander: Sie befinden sich an unterschiedlichen historischen Orten, ihr Selbstverständnis divergiert mitunter stark und entsprechend weichen der jeweilige Umgang mit dem Ort und den Besucher:innen voneinander ab.

Das Hauptseminar vermittelt Wege, wie man sich historischen Orten der DDR analytisch nähern und die jeweilige Gedenkstättenpraxis ergründen kann. Gerade die Geschichte der DDR bietet eine Vielzahl von historischen Orten, an denen sehr unterschiedliche Formen des Erinnerns praktiziert werden. Ziel des Seminars ist es, reflektierte Zugänge zu Gedenkstätten zu entwickeln und zugleich deren Potentiale für die Bildungsarbeit zu entdecken. Damit richtet sich das Seminar gleichermaßen an Studierende mit Interesse an Gedenkstättenarbeit sowie an angehende Lehrer:innen, die Kompetenzen für den Einsatz von Gedenkstätten als außerschulischen Lernort entwickeln wollen.

Nach einer Einführung in theoretische Herangehensweisen werden wir uns mehreren praktischen Beispielen von historischen Orten in Thüringen und in Berlin widmen. Neben zwei Tagesexkursionen nach Erfurt am 23.5. und 13.6. ist eine viertägige Exkursion nach Berlin geplant, die vom 18.-21.7. stattfinden wird. Die Fahrt nach Berlin wird durch das Bundesprogramm „Jugend erinnert“ gefördert.

Einführende Literatur: Habbo Knoch: Geschichte in Gedenkstätten. Theorie – Praxis – Berufsfelder. Tübingen 2020; Holger Thünemann / Oliver von Wrochem: Gedenkstätten, in: Felix Hinz; Andreas Körber (Hg.): Geschichtskultur – Public History – Angewandte Geschichte. Geschichte in der Gesellschaft: Medien, Praxen, Funktionen. Göttingen 2020, S. 344-358.

HpS Aufbruch, Umbruch, Abbruch? (Ost-)Deutsche und Europäische Zeitgeschichte(n) nach 1989/90 Do. 16–18 Uhr
 Dr. Marcus Böick UHG, SR 270

Ist das „Licht“ des (Neo-)Liberalismus in Europa wirklich „erloschen“, wie Ivan Krastev und Stephen Holmes zugespitzt argumentiert haben? Diese Frage berührt mittlerweile nicht nur Politik, Öffentlichkeit oder Sozialwissenschaften. Seit einigen Jahren wagt sich auch die Zeitgeschichtsforschung in die jüngere und jüngste Vergangenheit seit 1989/90 vor. Insbesondere in Deutschland stellt die historische Erkundung dieses Zeitabschnitts eine besondere Herausforderung dar, berührt diese doch auch das vor allem seit 2015 wieder intensiv diskutierte Verhältnis zwischen Ost und West. Derlei Friktionen, die nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa als Ganzes verhandelt werden, dienen als Ausgangspunkt für diese Veranstaltung, die die aktuellen Trends der zeithistorischen Forschung vorstellen und kritisch diskutieren möchte. Exemplarisch sollen politik-, wirtschafts-, gesellschafts- wie kulturhistorische Diskussionen auf dem Feld der aktuellen Transformations- und Umbruchsforchung an empirischen Beispielen vorgestellt werden. Thematisiert werden dabei nicht nur Ereignisse, Strukturen, Prozesse sowie die hiermit verknüpften Wahrnehmungen und Mentalitäten der 1990er- und 2000er-Jahre, sondern auch deren geschichtspolitische Interpretationen wie erinnerungskulturelle Verarbeitungen. Der deutsch-deutsche „Sonderfall“ eines post-nationalen „Nation Buildings“ soll dabei konsequent in ein europäisches bzw. transnationales Panorama eingeordnet werden.

Übungen (Hist 701 / 702 / 703 / 751)

Ü Der Wiener Kongress aus lokalhistorischer Perspektive (Teil III) *Blockveranstaltung*
 PD Dr. Franziska Schedewie

Termine: Montag, 11.04.2022, 12-16 Uhr (= 4h), Präsenz (HI SR oder UHG)
 Montag, 16.05.2022, 08-16 Uhr (= 8h) sofern möglich Präsenz (HStA Weimar)*
 Dienstag, 17.05.2022, 08-16 Uhr (= 8h) sofern möglich Präsenz (HStA Weimar)*

Mittwoch, 18.05.2022, 08-16 Uhr (= 8h) sofern möglich Präsenz (HStA Weimar)*

*Änderungen möglich, abhängig von Archivöffnungsbedingungen.

Durch Maria Pavlovna, die nach Sachsen-Weimar-Eisenach verheiratete Schwester des Zaren Alexander I., erlangte Weimar seine ganz eigene Bedeutung auf dem Wiener Kongress: Der Weimarer Herzog Carl August versprach sich, über die Verbindung zum Zaren als Sieger über Napoleon bei der Neuordnung Deutschlands und Europas auf den vakanten Thron des einstigen Kurfürstentums, jetzt Königreichs Sachsen zu gelangen. Alexander I. setzte seine Schwester dagegen für seine diplomatischen Zwecke ein. Die Übung schließt an die im SoSe 2020 begonnene und im WS 2020/21 fortgesetzte Veranstaltung an und konzentriert sich inhaltlich und methodisch auf den Abschluss einer Quellenpublikation. Eine Belegung ist daher nur konsekutiv für bisherige Teilnehmer*innen möglich.

Literatur zur Einführung: Stefan Gerber: Die thüringischen Staaten auf dem Wiener Kongress. Ein Problemaufriss, in: Ulrike Höroldt / Sven Pabstmann (Hg.): 1815: Europäische Friedensordnung – Mitteldeutsche Neuordnung. Die Neuordnung auf dem Wiener Kongress und ihre Folgen für den mitteleutschen Raum, Halle (Saale) 2017, S. 153-168; Franziska Schedewie: The Tsar's Sister as State Diplomat. Maria Pavlovna between Weimar and Saint Petersburg on the eve of the Congress of Vienna, in: Glenda Sluga / Carolyn James (ed.): Women, Diplomacy and International Politics since 1500, London – New York 2015, S. 137-150.

Ü Twelve Years a Slave – Sklaverei in den USA im 19. Jahrhundert
Dr. Christoph Hänel Mo. 14–16 Uhr
HI, SR

Ü Quellenübung zur Arbeit mit Selbstzeugnissen (18.–20. Jhd.)
Prof. Dr. Gisela Mettele Do. 10–12 Uhr
HI, SR

In der Übung wird anhand von Selbstzeugnissen aus dem Bereich der Frauen- und Geschlechtergeschichte des 18. bis 20. Jahrhunderts mit der Methode der Erschließung und Kritik historischer Quellen vertraut gemacht. Quellentexte und weitere Materialien werden auf der Lernplattform Moodle bereitgestellt.

Oberseminare/ Kolloquien (Hist 900)

OS Neuere Forschungen zur Geschlechtergeschichte
Prof. Dr. Gisela Mettele Mi. 18–20 Uhr
UHG, SR 219

Das Oberseminar richtet sich an fortgeschrittene Studierende, Bachelor- und Examenskandidat:innen sowie Doktorand:innen. Neben der Präsentation eigener Arbeiten werden neuere geschlechtergeschichtliche Forschungen und methodische Ansätze diskutiert. In unregelmäßigen Abständen finden Gastvorträge von auswärtigen Wissenschaftler:innen statt. **Persönliche Anmeldung** unter: Gisela.Mettele@uni-jena.de

K Kolloquium zur Neueren und Nordamerikanischen Geschichte
Prof. Dr. Carola Dietze / PD Dr. Marco Kreutzmann Mi. 18–20 Uhr
HI, SR

Das Kolloquium bietet einen Raum zur intensivierten Auseinandersetzung mit aktuellen Themen, Theorien, Methoden und Debatten der nationalen und internationalen Geschichtswissenschaft. Dabei liegt der Fokus insbesondere auf der Geschichte des „langen 19. Jahrhunderts“ innerhalb und außerhalb Europas sowie auf der Geschichte der USA und Kanadas von der Kolonialzeit bis zum 21. Jahrhundert. Für die Bachelor-, Master- und Staatsexamenskandidaten aus den genannten Bereichen stellt die Veranstaltung das Forum dar, in dem sie ihre Qualifikationsarbeiten zur Diskussion stellen. Darüber hinaus dient die Veranstaltung der Präsentation von Doktorarbeiten und laufenden Forschungsprojekten sowie der Lektüre und Diskussion von Beiträgen zu wichtigen inhaltlichen und methodischen Kontroversen im Fach. Vorträge auswärtiger Gäste bieten Gelegenheit, bedeutende Historiker*innen sowie ihre Themen und Forschungsansätze kennenzulernen.

Das Kolloquium richtet sich primär an fortgeschrittene Studierende, Bachelor-, Master- und Staatsexamenskandidat*innen, Doktorand*innen sowie die Mitarbeiter*innen aus den Bereichen der Neueren und der Nordamerikanischen Geschichte. Alle anderen Angehörigen des Historischen Instituts und der Universität sind ebenfalls herzlich willkommen. Für die Studierenden, die im Bereich der Neueren und der Nordamerikanischen Geschichte eine Qualifikationsarbeit anstreben, ist das Kolloquium eine Pflichtveranstaltung, und zwar spätestens seit dem Semester vor der Anmeldung der Arbeit.

Wenn Sie am gesamten Kolloquium oder an einzelnen Sitzungen teilnehmen möchten, melden Sie sich bitte unter sekretariat.dietze@uni-jena.de an.

K Neuere Forschungen zum langen 19. Jahrhundert (1789-1914) Mi. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Klaus Ries UHG, SR 169

In dem Oberseminar/Forschungskolloquium werden Abschlussarbeiten (BA, MA und Staatsexamen) sowie Dissertationsprojekte vorgestellt, die sich auf den Zeitraum des langen 19. Jahrhunderts beziehen. Das Oberseminar kann zugleich zum Scheinerwerb als Vertiefungsmodul genutzt werden.

OS Oberseminar Neueste Geschichte und Zeitgeschichte Di. 18–20 Uhr
Schwerpunkt Berufsperspektiven HI, SR
Prof. Dr. Stefanie Middendorf

Im Oberseminar werden laufende Abschlussarbeiten (Bachelor, Master, Staatsexamen, Dissertationen) vorgestellt und diskutiert. Dabei besprechen wir methodische Grundfragen und andere Themen, die für Ihre Arbeiten wichtig sind. Außerdem sind in diesem Semester mind. zwei Termine mit Expert:innen unterschiedlicher Berufsfelder geplant, um über Perspektiven nach dem Examen zu sprechen.

Bitte belegen Sie das Oberseminar möglichst im Semester vor der Anmeldung der jeweiligen Arbeit. Kandidat:innen, die noch in diesem Semester eine Abschlussarbeit schreiben wollen, melden sich bitte frühzeitig unter: stefanie.middendorf(at)uni-jena.de.

Ausdrücklich eingeladen sind alle Studierenden des Masterstudiengangs „Geschichte und Politik des 20. Jahrhunderts“ sowie andere fortgeschrittene Studierende aus dem Arbeitsfeld Neueste Geschichte und Zeitgeschichte.

OS Oberseminar *Blockseminar*
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller / PD Dr. Jochen Böhler

Termine: Do. 30.06.2022: 14.00 – 18.00 Uhr UHG, Zi. 232
Fr. 01.07.2022: 08.00 – 18.00 Uhr UHG, SR 169

Im Oberseminar werden laufende Abschlussarbeiten (BA, MA, Magister, Staatsexamen, Dissertationen) vorgestellt und methodische Grundfragen diskutiert. Die Veranstaltung richtet sich an fortgeschrittene Studierende sowie an alle ExamenskandidatInnen und DoktorandInnen der Osteuropäischen Geschichte und des Europäischen Diktaturvergleichs. KandidatInnen, die in diesem Semester eine Abschlussarbeit schreiben wollen, **melden** sich bitte **möglichst frühzeitig in den Semesterferien per E-Mail** unter: Joerg.Ganzenmueller(at)uni-jena.de oder Jochen.Boehler(at)uni-jena.de

OS Neuere Forschungen zur Geschichte in Medien und Öffentlichkeit *Blockveranstaltung*
Prof. Dr. Jens-Christian Wagner

Termine: Eröffnungssitzung am 19.4.2022 von 18 bis 20 Uhr, UHG, SR 276

Das Oberseminar richtet sich an fortgeschrittene Studierende, die sich auf ihre Abschlussarbeiten (insbesondere BA und MA) vorbereiten. Es werden laufende Arbeiten vorgestellt und methodische Grundfragen diskutiert.

K Zeitgeschichtliches Kolloquium Mi. 18–20 Uhr
PD Dr. Jochen Böhler / Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller / Zwätzengasse 4, SR 4
Prof. Dr. Anke John / Prof. Dr. Stefanie Middendorf /
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer / Dr. Daniel Stahl / Prof. Dr. Jens-Christian Wagner

Im Zeitgeschichtlichen Kolloquium werden vor allem Forschungsentwürfe, laufende Untersuchungen und jüngst abgeschlossene Qualifikationsarbeiten zur Geschichte des 20. Jahrhunderts vorgestellt und diskutiert. Zur regelmäßigen Teilnahme eingeladen und aufgefordert sind insbesondere die Doktoranden, Mitarbeiter und fortgeschrittenen Studierenden der Veranstalter. Willkommen sind alle Angehörigen des Historischen Instituts und der Universität.

Osteuropäische Geschichte (*Neuere/Neueste Geschichte*)

Vorlesung

VL Der Zweite Weltkrieg im östlichen Europa Mi. 10–12 Uhr
PD Dr. Jochen Böhler ONLINE

Kein Ereignis hat Europa im 20. Jahrhundert so erschüttert und verändert wie der Zweite Weltkrieg. Krieg und Besatzung führten auf seinen östlichen und südöstlichen Schauplätzen zu umfassenden Veränderungen, allem voran dem Tod von Millionen infolge von Kampfhandlungen, Hunger und gezielten Mordprogrammen der deutschen Besatzer. Eine zweite Folge der brutalen Herrschaft war die Atomisierung der besetzten Gesellschaften: Die Rassistische Weltordnung des Nationalsozialismus führte in den multiethnischen Staaten Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas zu einer Politik des divide et impera, bei der unterschiedliche Bevölkerungsgruppen gegeneinander ausgespielt wurden. Nicht nur die Lage innerhalb der besetzten Gesellschaften war vielschichtig und widersprüchlich, auch die internationale Situation war kompliziert, da im östlichen Europa auch Staaten – wie etwa Ungarn, Rumänien oder Kroatien – lagen, die mit dem Dritten Reich gemeinsame Sache machten. Zudem waren die baltischen Staaten, der östliche Teil Polens und Transnistrien zwischen 1939 und 1941 nicht von Deutschland, sondern von der Sowjetunion besetzt.

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die verwickelte Geschichte des Zweiten Weltkriegs im östlichen Europa und deren Bedeutung vor allem für die besetzten Gesellschaften und liefert zugleich Einblicke in neuere Ergebnisse der Forschung.

Es existieren zu viele gute Monographien in deutscher und englischer Sprache zu nahezu allen ehemals deutsch besetzten Ländern in Ost- und Südosteuropa, um sie hier einzeln aufzuführen. Teilnehmende der Veranstaltung sind eingeladen, selbstständig in ihren jeweiligen Interessengebieten zu bibliographieren.

Gute **Überblicksdarstellungen** zum Einstieg (mit weiterführenden, aber nicht mehr ganz aktuellen Literaturhinweisen) sind: Mark Mazower: Hitlers Imperium. Europa unter der Herrschaft des Nationalsozialismus. München 2009. Timothy Snyder: Bloodlands. Europa zwischen Hitler und Stalin 1933–1945. München 2011.

Aufbaumodul Hist 301, Hist 302, Hist 320a/b / Hist 320 Ra/b

VL Der Zweite Weltkrieg im östlichen Europa Mi. 10–12 Uhr
PD Dr. Jochen Böhler ONLINE

Kommentar und einführende Literatur – siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

S Besatzungsgesellschaften: Alltag und Überleben in
der Ukraine, 1941-1944
Dr. Immo Rebitschek

Di. 10–12 Uhr
UHG, SR 163

Fast drei Jahre lang besetzte das nationalsozialistische Deutschland das Gebiet der heutigen Ukraine. An diesem zentralen Schauplatz von Shoah und Weltkrieg kostete die deutsche Besatzungsherrschaft Millionen von Menschen das Leben. Zugleich rangen Millionen alltäglich um ihr (Über)Leben unter den gewaltsam diktierten Bedingungen deutscher Militärverwaltung. Ihre Erfahrungen lassen sich nur unzureichend durch die Konzepte von Kollaboration und Widerstand erfassen. Das Seminar greift daher den Begriff der „Besatzungsgesellschaften“ auf und fragt nach den Nuancen dieser Erfahrungen und den individuellen und kollektiven Verhaltensweisen in Gesellschaft(en) unter der Besatzung. Auf welche Anpassungs- und Überlebensstrategien griffen Angehörige der nichtreichsdeutschen Bevölkerung unter der deutschen Galtherrschaft zurück? Welche Auswirkungen hatte diese Herrschaft auf soziale Strukturen, ethnische Konflikte und Geschlechterrollen? Welche Rolle spielte die Shoah in den Gesellschaften und welche Erkenntnisse über die Shoah aber auch über die Ukraine im Weltkrieg lassen sich aus diesen Gesellschaften ableiten?

Auf Grundlage übersetzter (deutsch- und englischsprachiger) Quellen nähern wir uns der Alltags- und Überlebensrealität der besetzten Ukraine an und diskutieren den analytischen Horizont des Begriffs der „Besatzungsgesellschaft“.

Die Seminarteilnahme berechtigt Studierende zur Teilnahme an der Exkursion nach Lemberg und Kiew im Spätsommer 2022.

Literatur: Karel Berkhoff: Harvest of Despair. Life and Death in Ukraine under Nazi Rule. Cambridge MA 2004. Dieter Pohl: Die Herrschaft der Wehrmacht in der Sowjetunion 1941-1944. Frankfurt am M. 2011; Dean Martin: Collaboration in the Holocaust. Crimes and the Local Police in Belorussia & Ukraine, 1941-1944. Basingstoke/Hampshire 2001.

oder

S/Ü Revolutionäre Bewegungen und revolutionäres Denken in
Russland – 1815 bis 1917
Dr. Immo Rebitschek

Di. 14–16 Uhr
HI, SR

Die Geschichte der Revolutionen in Russland reicht weit vor das Jahr 1917 zurück. Seit dem Ende der Napoleonischen Kriege mehrten sich Stimmen im Land, die den Status Quo fundamental in Frage stellten. Generäle des Zaren planten den Umsturz der Monarchie, Intellektuelle an allen Enden eines sich neu entwickelnden politischen Spektrums debattierten die Umwälzung der sozialen und politischen Grundordnung. Terroranschläge setzten die Autokratie unter Druck. Politische Bewegungen und Verschwörergruppen rangen in Denkschriften um die Deutungshoheit über die Zukunft und die Gestalt des russischen Imperiums.

Das Seminar führt ein in die Geschichte revolutionärer Bewegungen und deren geistigen Vorreitern, den Denktraditionen und den Entwicklungslinien revolutionärer Organisation im Russischen Reich – von 1815 bis 1917. Dabei soll sowohl über den Begriff Revolution selbst, ideologische Entwicklungskurven als auch die Verortung Russlands im europäischen Kontext des revolutionären Denkens diskutiert werden. Im Mittelpunkt steht die gemeinsame kritische Analyse von Textquellen in deutscher und englischer Sprache.

Literatur: Franco Venturi: Roots of Revolution. A History of the Populist and Socialist Movements in Nineteenth Century Russia. New York 1966; Norman M. Naimark: Terrorists and Social Democrats. The Russian Revolutionary Movement under Alexander II. Harvard 1983, Anna Greifman: Thou Shalt Kill: Revolutionary Terrorism in Russia, 1894-1917. Princeton 1995; Manfred Hildermeier: Geschichte Russlands. Vom Mittelalter bis zur Oktoberrevolution. München 2013, S. 750-777; 850-1076.

B.A.-Vertiefungsmodul Osteuropäische Geschichte (Hist 431)

VL Der Zweite Weltkrieg im östlichen Europa
PD Dr. Jochen Böhler

Mi. 10–12 Uhr
ONLINE

Kommentar und einführende Literatur – siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

OS Oberseminar

Blockseminar

Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller / PD Dr. Jochen Böhler

Termine: Do. 30.06.2022: 14.00 – 18.00 Uhr UHG, Zi. 232

Fr. 01.07.2022: 08.00 – 18.00 Uhr UHG, SR 169

Im Oberseminar werden laufende Abschlussarbeiten (BA, MA, Magister, Staatsexamen, Dissertationen) vorgestellt und methodische Grundfragen diskutiert. Die Veranstaltung richtet sich an fortgeschrittene Studierende sowie an alle ExamenskandidatInnen und DoktorandInnen der Osteuropäischen Geschichte und des Europäischen Diktaturvergleichs. KandidatInnen, die in diesem Semester eine Abschlussarbeit schreiben wollen, **melden** sich bitte **möglichst frühzeitig in den Semesterferien per E-Mail** unter:

Joerg.Ganzenmueller(at)uni-jena.de oder Jochen.Boehler(at)uni-jena.de

Hauptseminar (Hist 850/851 / 860/861)

HpS Krieg nach dem Krieg. Bewaffnete Konflikte in
Ostmitteleuropa, 1917–1922
PD Dr. Jochen Böhler

Do. 12–14 Uhr
HI, SR

Nach dem Niedergang der großen Kriegsmächte Russland, Österreich-Ungarn und Deutschland versinkt Ostmitteleuropa über Jahre im Chaos. Das Hauptseminar beschäftigt sich mit der im Rahmen von Unabhängigkeitskämpfen, Grenzkriegen, ethnischen Säuberungen, Pogromen und anderen Konflikten ausgeübten Gewalt auf dem Gebiet der sich im Untersuchungszeitraum herausbildenden Zweiten Polnischen Republik sowie in den an diese angrenzenden Regionen. Untersucht werden Phänomene wie Judenpogrome, Kämpfe Weiße gegen Rote Streitkräfte im Russischen Bürgerkrieg, die Herrschaft von Warlords und Bauernaufstände in Westweißrussland, der litauisch-polnische Konflikt um die Wilna-Region, der polnisch-ukrainische Konflikt um Ostgalizien, der polnisch-sowjetische Krieg um Polens Ostgrenze, Auseinandersetzungen mit Deutschen Freikorps im Baltikum und an der deutsch-polnischen Grenze. Im Ergebnis sollen die untersuchten Konflikte Ostmitteleuropas im Zeitraum 1917–1922 analysiert und in einen historischen sowie überregionalen Rahmen eingeordnet werden.

Das Hauptseminar geht diesen Entwicklungen schlaglichtartig auf Grundlage deutsch- und englischsprachiger Quellen nach. In den einzelnen Sitzungen stellen die Studierenden Dokumente aus dem digitalen Semesterapparat vor, die anschließend im Plenum analysiert und im größeren historischen Zusammenhang diskutiert werden.

Literatur: Jochen Böhler: Civil War in Central Europe. The Reconstruction of Poland. Habilitationsschrift, Jena 2019. Oleg Budnitskii: Russian Jews between the Reds and the Whites, 1917-1920. 1. Aufl., Philadelphia, PA 2012. Norman Davies: White Eagle, Red Star. The Polish-Soviet War, 1919–20. London 2003. Robert Gerwarth: Die Besiegten. Das blutige Erbe des Ersten Weltkriegs. München 2017. Robert Gerwarth/John Horne (Hg.): War in Peace. Paramilitary Violence in Europe After the Great War. Oxford, UK 2012. Margaret MacMillan: Die Friedensmacher. Wie der Versailler Vertrag die Welt veränderte. Berlin 2018. Alexander Victor Prusin: Nationalizing a Borderland. War, Ethnicity, and Anti-Jewish Violence in East Galicia, 1914–1920. Tuscaloosa 2005. Felix Schnell: Räume des Schreckens. Gewalträume und Gruppenmilitanz in der Ukraine, 1905-1933. Hamburg 2012. Tim Wilson: Frontiers of Violence. Conflict and Identity in Ulster and Upper Silesia 1918–1922. Oxford 2010.

Übungen

- Ü Polnisch für Historiker*innen: Quellen zur „Westverschiebung“ Polens, Do. 8–10 Uhr
Vertreibung und Deportationen 1942-1947 HI, SR
PD Dr. Jochen Böhler

Tutorium: *Melanie Münzberg, Di. 16–18 Uhr, UHG, SR 169*

Geschichte ist ein breites Feld, das von Vielen studiert wird. Mögliche Berufsfelder liegen neben dem Lehramt und der universitären Forschung und Lehre v.a. im Bereich der Presse-, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Politikberatung. Sich hier früh eine Zusatzqualifikation zu erwerben ist entscheidend für die weitere Karriere. Mit der EU-Erweiterung Richtung Osten haben sich seit der Jahrtausendwende neue Politik- und Konfliktfelder aufgetan. Wer sich hier auskennt, ist im Vorteil.

Slawische Sprachen sind nicht einfach. Die gute Nachricht ist: Studierende der Geschichte müssen sie für ihre Zwecke zunächst nur lesen können. Damit sollte frühzeitig im Studium begonnen werden.

Die Übung beleuchtet schlaglichtartig anhand von aus dem Polnischen zu übersetzenden Quellen polnische Pläne aus der Besatzungszeit für ein Polen nach dem Krieg, die Vertreibung der Deutschen, die Deportation von Ukrainern und Lemken aus Ostpolen, und den Neuanfang von Siedlern in den "wiedergewonnenen" westlichen Gebieten der Volksrepublik Polen. Erforderlich sind elementare Lesekenntnisse im Polnischen. Sprachliche Hilfestellung wird vor allem im übungsbegleitenden Tutorium geboten.

Wer Interesse am Kurs, aber noch keine Vorkenntnisse erworben hat, ist herzlich eingeladen, dies nachzuholen – etwa durch die Belegung eines Kurses im Sprachenzentrum der FSU und/oder mit einem Ferien-Intensivsprachkurs in Polen – und in einem der nächsten Semester teilzunehmen.

Zur Einstimmung in das Thema wird empfohlen: Brian Porter, *When Nationalism Began to Hate. Imagining Modern Politics in Nineteenth-Century Poland*, Oxford, UK: Oxford University Press: 2002.

- Ü Russisch für Historiker*innen: Texte zum Krieg in der Ukraine Mo. 10–12 Uhr
Dr. Gero Fedtke IKK, SR

Am 24. Februar 2022 überfielen Truppen der Russischen Föderation die Ukraine. Die russische Regierung nennt diesen Krieg „Spezielle Militäroperation“ und rechtfertigt ihn unter anderem mit Bezügen auf die Geschichte des Russischen Imperiums und der Sowjetunion. In diesem Kurs werden wir Texte zu dem Krieg in russischer Sprache lesen und diskutieren. Quellen unterschiedlicher Provenienz (Social-Media-Beiträge, Web-Portale, Reden, Presseberichte) werden berücksichtigt. Die Textauswahl wird aktuell angepasst.

Teilnahmevoraussetzung sind elementare Lesekenntnisse im Russischen; sprachliche Hilfestellung wird geboten.

- S/Ü Revolutionäre Bewegungen und revolutionäres Denken in Di. 14–16 Uhr
Russland – 1815 bis 1917 HI, SR
Dr. Immo Rebitschek

Kommentar und einführende Literatur – siehe Aufbauomodul.

Oberseminare, Kolloquien und weitere Veranstaltungen (Hist 900 / GP20F / IPS 900)

- OS Oberseminar *Blockseminar*
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller / PD Dr. Jochen Böhler

Termine: Do. 30.06.2022: 14.00 – 18.00 Uhr UHG, Zi. 232

Fr. 01.07.2022: 08.00 – 18.00 Uhr UHG, SR 169

Im Oberseminar werden laufende Abschlussarbeiten (BA, MA, Magister, Staatsexamen, Dissertationen) vorgestellt und methodische Grundfragen diskutiert. Die Veranstaltung richtet sich an fortgeschrittene Studierende sowie an alle ExamenskandidatInnen und DoktorandInnen der Osteuropäischen Geschichte

und des Europäischen Diktaturvergleichs. KandidatInnen, die in diesem Semester eine Abschlussarbeit schreiben wollen, **melden** sich bitte **möglichst frühzeitig in den Semesterferien per E-Mail** unter: Joerg.Ganzenmueller(at)uni-jena.de oder Jochen.Boehler(at)uni-jena.de

K Zeitgeschichtliches Kolloquium Mi. 18–20 Uhr
PD Dr. Jochen Böhler / Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller / Zwätzengasse 4, SR 4
Prof. Dr. Anke John / Prof. Dr. Stefanie Middendorf /
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer / Dr. Daniel Stahl / Prof. Dr. Jens-Christian Wagner

Im Zeitgeschichtlichen Kolloquium werden vor allem Forschungsentwürfe, laufende Untersuchungen und jüngst abgeschlossene Qualifikationsarbeiten zur Geschichte des 20. Jahrhunderts vorgestellt und diskutiert. Zur regelmäßigen Teilnahme eingeladen und aufgefordert sind insbesondere die Doktoranden, Mitarbeiter und fortgeschrittenen Studierenden der Veranstalter. Willkommen sind alle Angehörigen des Historischen Instituts und der Universität.

Westeuropäische Geschichte (*Neuere/Neueste Geschichte*)

Vorlesung

VL Die Monarchie in West- und Südeuropa 1760-1914. Di. 12–14 Uhr
Eine vergleichende politische Sozial- und Kulturgeschichte UHG, HS 144
Prof. Dr. Thomas Kroll

Die Vorlesung bietet einen Überblick zur Geschichte der west- und südeuropäischen Monarchien von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg. Im Zentrum steht die Frage, inwieweit und wie sich die Monarchien an die Transformationsprozesse der Moderne angepasst haben: In welcher Form reagierten sie auf die Herausforderungen der Französischen Revolution von 1789, auf die liberalen Verfassungsbewegungen des 19. Jahrhundert, auf nationale Bewegungen oder das Aufkommen der Massendemokratie, der Klassengesellschaft und schließlich der ‚Medienrevolution‘ des 19. Jahrhunderts. Welche Anpassungsstrategien lassen sich ausmachen? In der Vorlesung wird die Stellung der Monarchen im Herrschafts-, Gesellschafts- und Verfassungssystem ebenso berücksichtigt wie ihre symbolischen Repräsentationsstrategien oder zeremoniellen Inszenierungen. In diesem Zusammenhang wird schließlich auch der Frage nachgegangen, welchen Rückhalt die Monarchie in der Bevölkerung gewinnen konnte und wie sich der Monarchismus im Laufe des 19. Jahrhunderts wandelte. Im Mittelpunkt der vergleichenden Betrachtung stehen die Monarchien in Großbritannien, Frankreich, Italien und Deutschland.

Literatur: Monika Wienfort, Monarchie im 19. Jahrhundert, Berlin/Boston 2019; Volker Sellin, Gewalt und Legitimität. Die europäische Monarchie im Zeitalter der Revolution, München 2011; David Cannadine, Die Erfindung der britischen Monarchie 1820-1994, Berlin 1994.

Aufbaumodul (Hist 301 / 302 / 320a/b)

VL Die Monarchie in West- und Südeuropa 1760-1914. Di. 12–14 Uhr
Eine vergleichende politische Sozial- und Kulturgeschichte UHG, HS 144
Prof. Dr. Thomas Kroll

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung.

zusammen mit:

- S** Die Monarchie im Zeitalter der Revolutionen (1760-1848). Mi. 16–18 Uhr
Großbritannien und Frankreich im Vergleich HI, SR
Prof. Dr. Thomas Kroll

Im Zeitalter der Revolutionen (1760-1848) wandelte sich die Monarchie in Westeuropa tiefgreifend. Aufgrund der Revolution von 1789 und des aufkommenden Prinzips der Volkssouveränität sowie der sozialen Herausforderungen der Industrialisierung mussten die Monarchen neue Wege der Legitimation ihrer Herrschaft beschreiten. Zudem erhielten sie in den politischen Umbrüchen der Epoche neue Positionen im Verfassungsgefüge. Allerdings lassen sich in Westeuropa trotz einer ähnlichen Entwicklungsrichtung auch erhebliche Unterschiede ausmachen. Während in Frankreich durch die Revolutionen von 1789, 1830 und 1848 die Institution der Monarchie erschüttert wurde und es zu mehrfachen Wechseln der Dynastie kam, wuchs sie in Großbritannien allmählich in ein parlamentarisches System hinein. Im Seminar sollen die skizzierten historischen Problemstellungen vergleichend anhand der Monarchien in Großbritannien und Frankreich untersucht werden.

Literatur: Volker Sellin, Gewalt und Legitimität. Die europäische Monarchie im Zeitalter der Revolution, München 2011; Monika Wienfort, Monarchie im 19. Jahrhundert, Berlin/Boston 2019.

B.A.-Vertiefungsmodul (Hist 432)

- VL** Die Monarchie in West- und Südeuropa 1760-1914. Di. 12–14 Uhr
Eine vergleichende politische Sozial- und Kulturgeschichte UHG, HS 144
Prof. Dr. Thomas Kroll

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung.

zusammen mit:

- OS** Oberseminar zur Westeuropäischen Geschichte Di. 16–18 Uhr
Prof. Dr. Thomas Kroll HI, SR

Das Oberseminar/Kolloquium bietet Master-, Staatsexamens- und Bachelor-Kandidaten die Gelegenheit, ihre Abschlussarbeiten im Kreise der Teilnehmer zu präsentieren und zu diskutieren. Für Studierende des B.A.-Studiengangs ist die Veranstaltung als Teil des Vertiefungsmoduls Westeuropäische Geschichte anrechenbar. Überdies diskutieren wir über wichtige Neuerscheinungen und Methodenfragen im Bereich der westeuropäischen Geschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Interessierte Studierende in fortgeschrittenen Semestern sind ebenfalls herzlich willkommen. Für Teilnehmer am B.A.-Vertiefungsmodul wird um Anmeldung in *Friedolin* und die frühzeitige Besprechung des Examensthemas spätestens bis zum Semesterbeginn gebeten.

Hauptseminar (Hist 800 / 840 / 870)

- HpS** Bürgerliche Eliten und „soziale Frage“ im Industriekapitalismus West- Mi. 12–14 Uhr
europas 1840-1914. Die Sozialreform in vergleichender und UHG, SR 141
transnationaler Perspektive
Prof. Dr. Thomas Kroll

Die bürgerlichen Eliten in Westeuropa reagierten mit vielfältigen zivilgesellschaftlichen Initiativen auf die ‚soziale Frage‘, die sich im 19. Jahrhundert mit dem Aufkommen des Industriekapitalismus stellte. Überall in Westeuropa entwickelten insbesondere liberale Reformkräfte kommunale Wohlfahrtsprogramme, die der Massenarmut entgegenwirken sollten, oder sie förderten zu deren Bekämpfung die Gründung von auf Selbsthilfe zielenden Genossenschaften. Eine große Rolle spielte das bürgerliche Engagement ferner im Bereich der Bildungs-, Gesundheits- und Wohnbaupolitik, die immer auch auf die Disziplinierung der sog. Massen zielte. Dabei arbeiteten die bürgerlichen Sozialreformer mit den Kirchen oder dem Staat eng

zusammen, zu dessen Kernaufgaben sich die Sozialpolitik nach und nach entwickelte. Die Vorstellungen und Konzepte der bürgerlichen Sozialreformer gingen oft aus den Diskursen der Nationalökonomie oder der Soziologie hervor. Von großer Bedeutung für die bürgerliche Sozialreform waren nicht zuletzt der Austausch in transnationalen Reformnetzwerken und das Aufkommen internationaler, nichtstaatlicher Organisationen um 1900.

Literatur: Christopher Landes, Sozialreform in transnationaler Perspektive. Die Bedeutung grenzüberschreitender Austausch- und Vernetzungsprozesse für die Armenfürsorge in Deutschland (1880-1914), Stuttgart 2016; Jochen-Christoph Kaiser u.a. (Hrsg.), Sozialreform im Kaiserreich: Protestantismus, Katholizismus und Sozialpolitik, Stuttgart 1997; Rüdiger vom Bruch (Hrsg.), Weder Kommunismus noch Kapitalismus. Bürgerliche Sozialreform in Deutschland vom Vormärz bis zur Ära Adenauer, München 1985; Daniel T. Rodgers. Atlantiküberquerungen. Die Politik der Sozialreform, 1870-1945, Stuttgart 2010.

Oberseminar (Hist 432 / 900 / GP 20 F)

OS Oberseminar zur Westeuropäischen Geschichte
Prof. Dr. Thomas Kroll

Di. 16–18 Uhr
HI, SR

Das Oberseminar/Kolloquium bietet Master-, Staatsexamens- und Bachelor-Kandidaten die Gelegenheit, ihre Abschlussarbeiten im Kreise der Teilnehmer zu präsentieren und zu diskutieren. Für Studierende des B.A.-Studiengangs ist die Veranstaltung als Teil des Vertiefungsmoduls Westeuropäische Geschichte anrechenbar. Überdies diskutieren wir über wichtige Neuerscheinungen und Methodenfragen im Bereich der westeuropäischen Geschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Interessierte Studierende in fortgeschrittenen Semestern sind ebenfalls herzlich willkommen. Für Teilnehmer am B.A.-Vertiefungsmodul wird um Anmeldung in *Friedolin* und die frühzeitige Besprechung des Examensthemas spätestens bis zum Semesterbeginn gebeten.

Geschichtsdidaktik

Geschichtsdidaktik I (Hist GD I)

VL Grundlagen historischen Lernens. Einführung in die Geschichtsdidaktik Mi. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Anke John UHG, HS 235

Aufgrund eigener Schulerfahrungen und als „Geschichtsverbraucher“ im Alltag bringen Sie bereits Vorstellungen darüber mit, wie historische Vermittlung gestaltbar ist und was sie leisten kann. Daran anknüpfend wenden wir uns den Strategien der Aneignung, Darstellung und Präsentation von Geschichte sowohl in der Schule als auch in der Öffentlichkeit zu. Grundlegend sind die erkenntnislogischen Voraussetzungen historischen Denkens, mit denen es weder eine lebendige und erlebbare Geschichte noch die Möglichkeit der besonders populären Zeitreisen in die Vergangenheit gibt.

Geschichte entsteht im Kopf und wird in Abhängigkeit von historischen Fragen, Erkenntnisinteressen und sich ändernden Verstehensbedingungen immer wieder neu gedacht und diskursiv verhandelt. Daran anschließend werden Merkmale historischer Wissensstrukturen (Geschichtsbewusstsein) und Darstellungsfragen (Geschichtskultur) thematisiert: Wozu braucht der Mensch überhaupt Geschichte? Welchen Möglichkeiten und Grenzen unterliegt historisches Denken? Wie wird es lern- und lehrbar? Was folgt daraus für die schulische Vermittlung von Geschichte und für die Planung von Geschichtsunterricht?

Die Vorlesung ist mit dem einführenden geschichtsdidaktischen Seminar im Modul I verbunden und sie endet mit einer gemeinsamen Klausur für beide Lehrveranstaltungen. **Klausurtermin: 06.07.2022** (Wiederholungstermin: Mi. 27.07.2022, 10–12 Uhr)

Literatur: Ulrich Mayer u.a. (Hg.): Wörterbuch Geschichtsdidaktik, Schwalbach / Ts. 2013; Ulrich Baumgärtner: Wegweiser Geschichtsdidaktik. Historisches Lernen in der Schule, Wien/Köln/Weimar 2014; Thomas Sandkühler/Charlotte Bühl-Gramer/Anke John/Astrid Schwabe/Markus Bernhardt: Geschichtsunterricht im 21. Jahrhundert. Eine geschichtsdidaktische Standortbestimmung (Schriftenreihe BpB, Bd. 10294) Bonn 2018; Christian Kuchler/Andreas Sommer (Hg.): Wirksamer Geschichtsunterricht (Unterrichtsqualität: Perspektiven von Expertinnen und Experten, Bd. 6) Baltmannsweiler 2018.

zusammen mit:

SI Prinzipien historischen Denkens im Geschichtsunterricht Di. 10–12 Uhr
Patricia Kleßen UHG, SR 221

Die Geschichtsdidaktik fordert seit langem, Geschichte als Denk- statt Lernfach zu unterrichten. Doch was heißt dies im Einzelnen? Worauf bezieht sich historisches Denken, in welchen Schritten verläuft es und wie zeigt es sich?

Unter diesen Fragen werden wir Prinzipien historischen Denkens behandeln und Themen, Aufgaben, Ziele und Bedingungen des Geschichtsunterrichts darauf untersuchen, wie sie historisches Denken fördern können. Wir werden der Frage nachgehen, welche Potentiale der Geschichtsunterricht für interkulturelles Lernen bereithält und wie die unterschiedlichen historischen Orientierungsbedürfnisse Heranwachsender im Geschichtsunterricht adressiert werden können. Hierfür werden insbesondere Lernmaterialien und Interviews mit Lehrkräften analysiert und diskutiert. Dabei greifen wir auf ihre bisherigen Erfahrungen und Erwartungen zurück, die Sie aus den Erfahrungen ihrer Schulzeit mitbringen.

Literatur: Martin Lücke/Michele Barricelli (Hg.): Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts, Schwalbach/Ts. 2012; Ulrich Mayer/Hans-Jürgen Pandel/Gerhard Schneider (Hg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 2007; Hans-Jürgen Pandel: Geschichtsdidaktik. Eine Theorie für die Praxis. Schwalbach/Ts. 2013. Elisabeth Gentner: Interkulturelles Lernen im Geschichtsunterricht. Frankfurt/M. 2019, Sebastian Barsch (u.a.) (Hg.): Handbuch Diversität im Geschichtsunterricht: inklusive Geschichtsdidaktik. Frankfurt/M. 2020.

alternativ:

- S II** Prinzipien historischen Denkens im Geschichtsunterricht
Dr. Daniel Münch
Mi. 12–14 Uhr
UHG, SR 223
- Die Geschichtsdidaktik fordert seit langem, Geschichte als Denk- statt Lernfach zu unterrichten. Doch was heißt dies im Einzelnen? Worauf bezieht sich historisches Denken, in welchen Schritten verläuft es und wie zeigt es sich?
- Unter diesen Fragen werden wir Prinzipien historischen Denkens behandeln und Themen, Aufgaben, Ziele und Bedingungen des Geschichtsunterrichts darauf untersuchen, wie sie historisches Denken fördern können. Hierfür werden insbesondere Lernmaterialien analysiert und diskutiert. Dabei greifen wir auf ihre bisherigen Erfahrungen und Erwartungen zurück, die Sie aus den Erfahrungen ihrer Schulzeit mitbringen.
- Literatur:** Martin Lücke/Michele Barricelli (Hg.): Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts, Schwalbach/Ts. 2012; Ulrich Mayer/Hans-Jürgen Pandel/Gerhard Schneider (Hg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 2007; Hans-Jürgen Pandel: Geschichtsdidaktik. Eine Theorie für die Praxis. Schwalbach/Ts. 2013.

alternativ:

- S III** Prinzipien historischen Denkens im Geschichtsunterricht
Dr. Daniel Münch
Mi. 16–18 Uhr
UHG, SR 141
- Kommentar und einführende Literatur siehe Seminar II.*

alternativ:

- S IV** Prinzipien historischen Denkens im Geschichtsunterricht
Dr. Daniel Münch
Do. 10–12 Uhr
UHG, SR 276
- Kommentar und einführende Literatur siehe Seminar II.*

alternativ:

- S V** Prinzipien historischen Denkens im Geschichtsunterricht
Dr. Daniel Münch
Do. 14–16 Uhr
UHG, SR 166
- Kommentar und einführende Literatur siehe Seminar II.*

Modul Geschichtsdidaktik II – Begleitseminare Praxissemester (Hist GD II)

- S I** Begleitseminar Praxissemester
Susanne Blechschmidt

Termine:

- Einführungsveranstaltung: Fr. 04.03.21, 8–16 Uhr HI, SR
Begleitseminare: Fr. 10–12.00 Uhr, am:
25.03.22; 01.04.22; 08.04.22; 29.04.22; HI, SR
13.05.22; 10.06.22; 24.06.22 HI, SR
Auswertungsveranstaltung: Fr. 08.07.22, 10–12 Uhr HI, SR

Abgabe der Berichtshefter zum Praxissemester (**Prüfungstermin**): **08.07.22**

oder:

S II Begleitseminar Praxissemester
Tom Fleischhauer

Termine:

Einführungsveranstaltung:	Fr. 11.03.22, 8–16 Uhr	HI, SR
Begleitseminare:	Fr. 12–14.00 Uhr, am: 25.03.22; 01.04.22; 08.04.22; 29.04.22; 13.05.22; 10.06.22; 24.06.22	HI, SR HI, SR
Auswertungsveranstaltung:	Fr. 08.07.22, 12–14 Uhr	HI, SR

Abgabe der Berichtshefter zum Praxissemester (**Prüfungstermin**): **08.07.22**

Vorbereitungsmodul (3) mündliche Prüfung Geschichtsdidaktik (HiLG/HiLR GD III)

S Lokal- und Regionalgeschichte im Geschichtsunterricht Do. 8–10 Uhr
Prof. Dr. Anke John UHG, SR 141

Lokales und regionalgeschichtliches Lernen hat besonderes Potential für die Schulung historischen Denkens, für soziale Gebundenheit, Heimatgefühle und Weltoffenheit. Es ermöglicht selbstorganisiertes und kooperatives Lernen im Projektunterricht, das Erproben fachlicher Methoden, geschichtskulturelle Teilhabe und generelle Einsichten, wie historisches Wissen entsteht.

Dem stehen seit ein paar Jahren wieder stärker werdende alte Ideen von Heimat und klarer Begrenzung in Tradition, Überschaubarkeit und Ordnung entgegen, die einer Einordnung bedürfen. Hinterfragt wird überdies die in Lehrplänen und Unterrichtspraxis dominierende Vorstellung von einem besonders anschaulichen und „lebendigen“ Geschichtszugang, den die nahe Umgebung vermeintlich bietet, und es werden Alternativen aufgezeigt, die Schülerwettbewerbe bieten.

Studierende, die Interesse an einer Tutorentätigkeit im Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten haben, können im Anschluss an dieses prüfungsvorbereitende Seminar im Wintersemester ein zusätzliches Zertifikat erwerben: <https://www.gw.uni-jena.de/fakultät/historisches+institut/bereiche/geschichtsdidaktik/zertifikatsprogramm+für+studierende>

Literatur: Heike Wolter: Forschend-entdeckendes Lernen im Geschichtsunterricht (Methoden historischen Lernens), Frankfurt / Main 2018. Anke John: Lokal- und Regionalgeschichte (Methoden historischen Lernens), Frankfurt / Main 2018.

S Diversität und Geschichtsunterricht: Do. 10–12 Uhr
Wie sieht die Zukunft des Faches in der inklusiven Schule aus? UHG, SR 166
Prof. Dr. Anke John

Bildungspolitisch zielt Inklusion auf die gleichberechtigte Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler am Lernen. Ein inklusiver Geschichtsunterricht, der Pluralität und Diversität in der Gesellschaft ernst nimmt und Lernende mit all ihren Voraussetzungen, Erfahrungen und Potenzialen fördert, wird von einer starken Subjektorientierung geleitet. Thematisiert werden die Auswirkungen des inklusiven Anspruches auf Fachlichkeit, Wissenschaftsorientierung und geschichtsdidaktische Grundprinzipien. Aus der empirischen Perspektive eines aktuellen Forschungsprojektes – Weltoffen lernen – WOL) wird zudem gefragt, wie es darum an Thüringer Schulen bestellt ist. Im Anschluss sollen eigene Vorschläge für Lernmaterialien und die praktische Umsetzung von Inklusion und interkulturellem Lernen im Geschichtsunterricht entwickelt werden.

Literatur: Sebastian Barsch, Bettina Degner, Christoph Kühberger, Martin Lücke (Hg.): Handbuch Diversität im Geschichtsunterricht. Inklusive Geschichtsdidaktik, Frankfurt a. Main 2019, <https://www.wol.uni-jena.de>.

S Urteilssensibler Geschichtsunterricht Di. 8–10 Uhr
Dr. Daniel Münch UHG, SR 166

Spätestens im Abitur werden Schüler*innen aufgefordert Geschichte zu beurteilen und bewerten; bestenfalls geschieht dies schon vorher (und nicht nur am Gymnasium). Geschichtsdidaktik und Kultusbürokratie fordern dazu auf, im Geschichtsunterricht Urteilsbildung zu fördern, woraus sich zahlreiche Herausforderungen ergeben, denen wir im Seminar nachgehen.

So werden Urteilkonzepte besprochen und insbesondere die Unterscheidung von Sach- und Werturteil diskutiert. Wir widmen uns empirischen Untersuchungen und der Frage, wozu Schüler*innen in der Lage sind und was ihnen Schwierigkeiten bereitet. Der Pragmatik nähern wir uns über die Themen- und Materialwahl (Stichwort Multiperspektivität). Welche Themen können Schüler*innen herausfordern zu urteilen und ihre Bewertungsmaßstäbe offenzulegen und zu reflektieren?

Literatur: Christian Winklhofer: Urteilsbildung im Geschichtsunterricht, Frankfurt/M. 2021; Anke John. u.a. (Hg.): Urteilspraxis und Wertmaßstäbe im Unterricht, Frankfurt/M. 2020; Bernd Schönemann/Holger Thünemann/Meik Zülsdorf-Kersting: Was können Abiturienten? Zugleich ein Beitrag zur Debatte über Kompetenzen und Standards im Fach Geschichte, Münster 2011.

Kolloquium

K Geschichtsdidaktische Forschung in Jena und Erlangen-Nürnberg. *Blockveranstaltung*
Prof. Dr. Anke John / Prof. Dr. Charlotte Bühl-Gramer

Termine: Fr. 06.05.22, 14–19 Uhr SR im „Haus auf der Mauer“, Johannisplatz 26

Sa. 07.05.22, 9–16:30 Uhr

Das gemeinsam mit dem Lehrstuhl an der Universität Erlangen-Nürnberg durchgeführte Kolloquium bietet Gelegenheit zum Austausch über geschichtsdidaktische Forschungsfragen, Methoden und Erfahrungen wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens. Impulse, Vorträge und Diskussionen kreisen um Themen aktueller Staatsexamensarbeiten und Promotionsvorhaben. Das Angebot richtet sich an Studierende, die auf Ideensuche und an fachdidaktischer Forschung interessiert sind, und an den wissenschaftlichen Nachwuchs beider Universitäten.

LS für Neueste Geschichte/Zeitgeschichte , Fürstengraben 13, EG Anbau / Zwätzeng. 3		
Prof. Dr. Stefanie Middendorf	Stefanie.Middendorf@uni-jena.de	9 444 51
Dr. Anna Corsten	Anna.Corsten@uni-jena.de	
Dr. Daniel Stahl	Daniel.Stahl@uni-jena.de	9 444 49
Sekretariat: Annett Scheundel	Annett.Scheundel@uni-jena.de	9 444 50
LS für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit , Fürstengraben 13, 1. OG		
Prof. Dr. Jens-Christian Wagner	Jens.Wagner@uni-jena.de	9 444 80
Dr. Daniel Schuch	Daniel.Schuch@uni-jena.de	9 444 83
Sekretariat: Steffi Otto	Sekretariat.gmoe@uni-jena.de	9 444 00
LS für Osteuropäische Geschichte , Fürstengraben 13, 1. OG		
PD Dr. Jochen Böhler	Jochen.Boehler@uni-jena.de	9 440 61
Dr. Immo Rebitschek	Immo.Rebitschek@uni-jena.de	9 444 63
Dr. Sabina Ferhadbegović	Sabina.Ferhadbegovic@uni-jena.de	
Sekretariat: Sandy Opitz	Sandy.Opitz@uni-jena.de	9 444 60
Imre Kertész Kolleg Jena , Am Planetarium 7 ¹ / Leutragraben 1 (Turm/Jentower), 14. OG ²		
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer ¹	Joachim.Puttkamer@uni-jena.de	9 440 71
Dr. Katrin Stoll ²	Katrin.Stoll@uni-jena.de	9 440 75
Sekretariat: Diana Joseph M.A. ¹	Diana.Joseph@uni-jena.de	9 440 70
Professur für Westeuropäische Geschichte , Fürstengraben 13, 1. OG		
Prof. Dr. Thomas Kroll	Thomas.Kroll@uni-jena.de	9 444 75
Sekretariat: Sandy Opitz	Sandy.Opitz@uni-jena.de	9 444 60
Professur für Geschichtsdidaktik , Zwätzengasse 3, Zi. 103 und 203		
Prof. Dr. Anke John	Anke.John@uni-jena.de	9 444 38
Patricia Kleßen	patricia.klessen@uni-jena.de	
Dr. Daniel Münch	Daniel.Muench@uni-jena.de	9 444 35
Susanne Blechschmidt	Susanne.Blechschmidt@uni-jena.de	
Tom Fleischhauer	tom.fleischhauer@schule.thueringen.de	
Sekretariat: Steffi Otto	Geschichtsdidaktik@uni-jena.de	9 444 29
Professur für Europäischen Diktaturenvergleich , Fürstengr. 13/Leutragr. 1, Riegelbau, 3. OG		
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller	Joerg.Ganzenmueller@uni-jena.de	9 440 40
Dr. Marcus Böick		
Dr. Gero Fedtke	Gero.Fedtke@uni-jena.de	9 440 57
Sekretariat: Sandy Opitz	Sandy.Opitz@uni-jena.de	9 444 60
Lehrbeauftragte / weitere Lehrende		
PD Dr. Astrid Ackermann	astrid.ackermann@uni-jena.de	9 444 78
Dr. Dennis Dierks	Dennis.Dierks@uni-jena.de	9 444 65
PD Dr. Stefan Gerber	Stefan.Gerber@uni-jena.de	9 401 908
Prof. Mitchell K. Hall, PhD		
Doina Georgeta Harsanyi, PhD		
PD Dr. Marko Kreutzmann	Marko.Kreutzmann@uni-jena.de	9 444 43
Dr. Konrad Linke	Konrad.Linke@uni-jena.de	9 444 69
Studienfachberatung , Fürstengr. 13, Zi. 005: Sprechzeiten Di. 14–15 und Mi. 11–12.30 Uhr		
Dr. Christoph Hänel	Christoph.Haenel@uni-jena.de	9 444 03

Notizen